

MSA 2007 Berlin: erster Bericht zu den Ergebnisrückmeldungen der Schulen

Wendt, Wolfgang

Veröffentlichungsversion / Published Version
Verzeichnis, Liste, Dokumentation / list

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V.

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wendt, W. (2007). *MSA 2007 Berlin: erster Bericht zu den Ergebnisrückmeldungen der Schulen*. Berlin: Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e.V. (ISQ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-332405>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more Information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>



Institut für Schulqualität der Länder
Berlin und Brandenburg e.V.

MSA 2007 Berlin:

Erster Bericht

zu den

Ergebnisrückmeldungen der Schulen

Wolfgang WENDT

Herausgeber:



Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg an der FU
Otto-von-Simson-Str. 15
14195 Berlin

Autor:

Dr. Wolfgang Wendt

Berlin, August 2007

2007-08-30

Wolfgang WENDT

Mittlerer Schulabschluss 2007 Berlin:

Erster Bericht zu den Ergebnismeldungen der Schulen

Inhalt

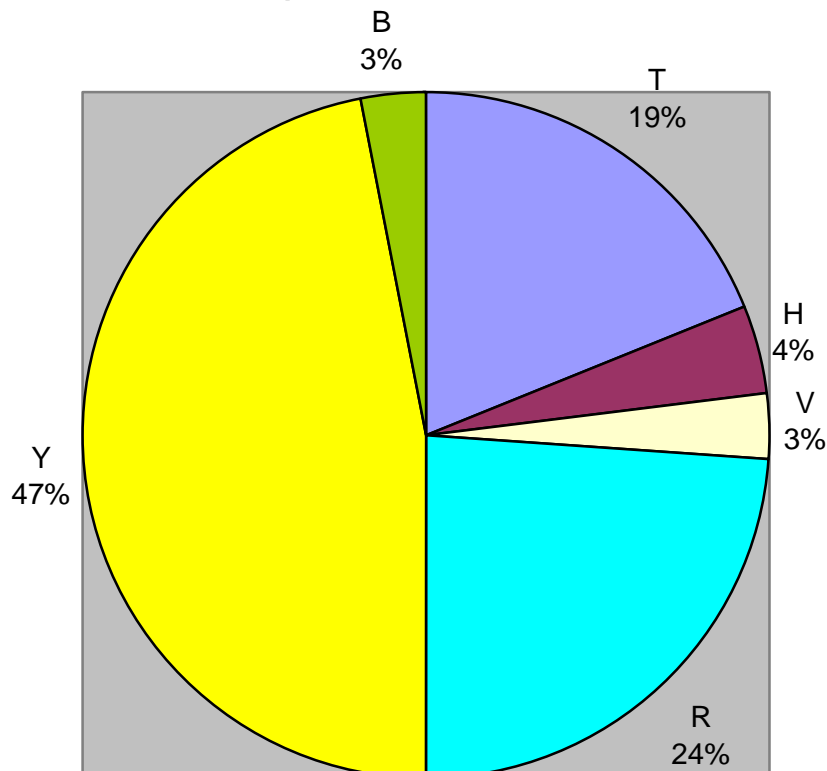
	SEITE
Teil I	
1 ZUSAMMENFASSUNG	5
Teil II	
2 AUSGANGSLAGE UND TEILNEHMERZAHLEN	15
3 GESAMTERGEBNIS MSA: BESTEHENSQUOTEN	19
4 ERGEBNISSE IN DEN PRÜFUNGSFÄCHERN	24
4.1 Ergebnisse im Fach Deutsch	24
4.2 Ergebnisse im Fach Englisch	31
4.3 Ergebnisse im Fach Französisch	38
4.4 Ergebnisse im Fach Mathematik	44
4.5 Ergebnisse der Prüfung in besonderer Form (PiF)	50
Teil III	
ANHANG	56
A1 Ergänzende Angaben zur Datenbasis	57
A2 Ergänzende Tabellen zu den Gesamtergebnissen	64
A3 Ergänzende Tabellen zu den Ergebnissen in den Prüfungsfächern	68
A4 Ergänzende Tabellen: Bezirkliche Gesamtergebnisse	78
A5 Zusammenfassung in schematischer und tabellarischer Form	86
Anmerkungen und Abkürzungen	94

1 ZUSAMMENFASSUNG

1 Mit dem allgemeinen Rückgang der Schülerzahlen sinken auch die Teilnehmerzahlen des MSA.

Schulart	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/innen		
			freiwillig	verpflichtet	gesamt
Gesamtschule (T)	49	319	2 682	4 262	6 944
Hauptschule (H)	45	126	444	785	1 229
Verbundene H/R (V)	9	39	103	619	722
Realschule (R)	52	208	0	5 347	5 347
Gymnasium (Y)	97	348	0	10 405	10 405
Berufli. Schule (B)	42	144	1 396	634	2 030
gesamt					
2007	294	1 220	4 625	22 052	26 677
2006	314	1 262	2 500	26 248	28 748

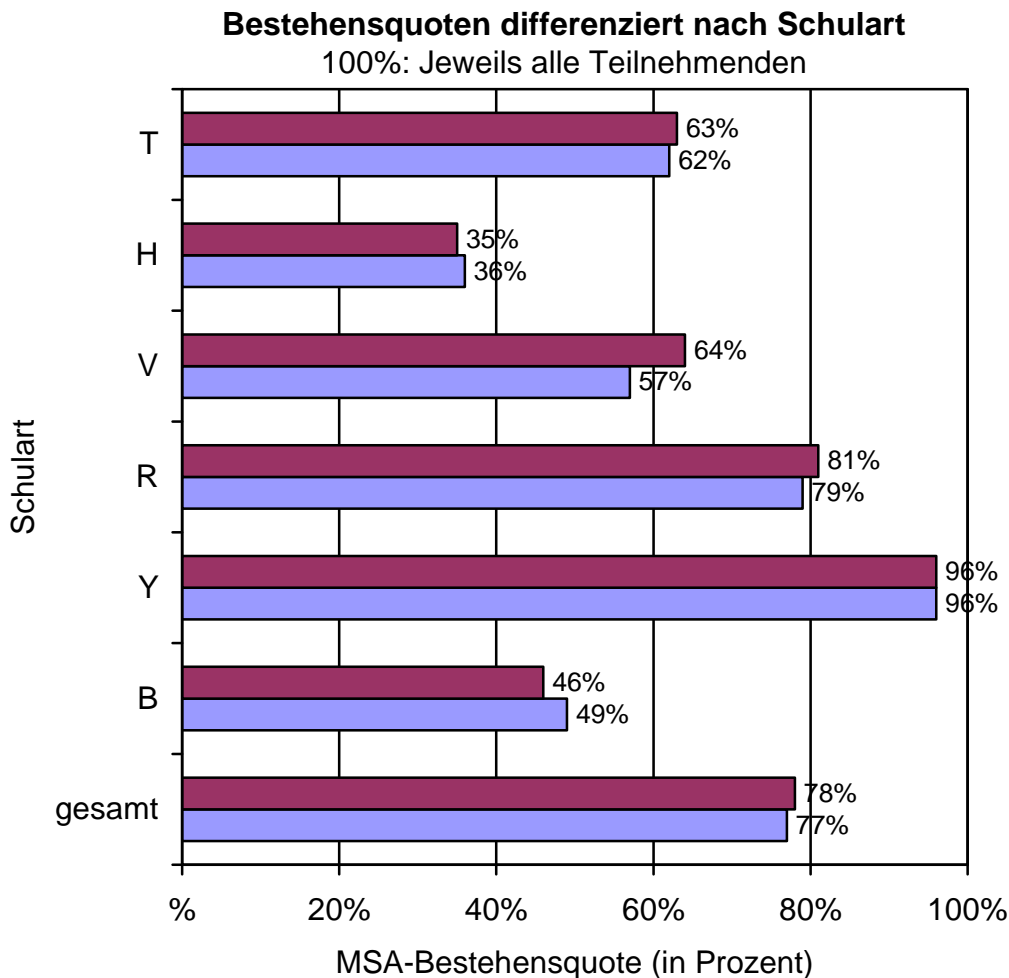
Zusammensetzung der 22 052 Teilnahmeverpflichteten nach Schulart



2 MSA-Bestehensquoten von 2006 zu 2007:

Es hat keine größeren Veränderungen gegeben.

Die MSA-Bestehensquote aller Teilnehmenden betrug **2007 77%**
und **2006 78%.**



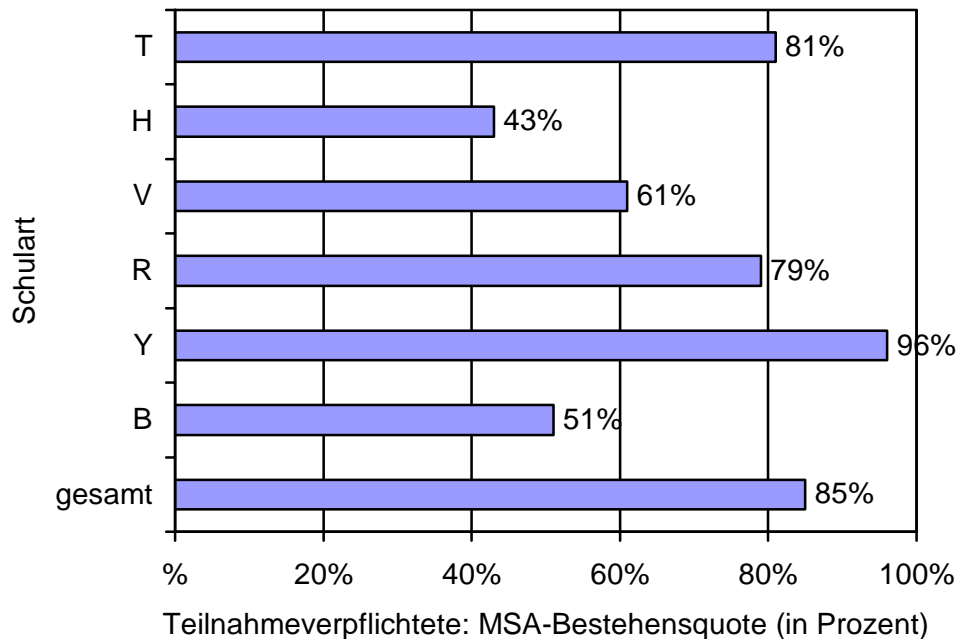
Bei den Schularten treten die Unterschiede in der erwarteten Richtung auf. Mit großem Abstand erzielen die Gymnasien die besten Resultate (96% MSA-Bestehensquote 2006 wie 2007). An den Realschulen betrug die Bestehensquote im Mittel 79% (2006 81%), eine geringfügige Abnahme in einem Schwankungsbereich, der von einem Jahr zum nächsten durchaus normal ist. Erst Daten aus mehreren Durchgängen werden es erlauben, Trendausagen zu treffen.¹

¹ Da die Teilgruppen nach Geschlecht und Herkunftssprache im Mittel Leistungen unterschiedlichen Niveaus erbringen, führen kleiner oder größer werdende Anteile der Teilgruppen an der Gesamtgruppe zu veränderten Leistungsergebnissen. In den Realschulen ist der Anteil weiblicher Jugendlicher und von Schülern/innen deutscher Herkunftssprache gesunken; vgl. Tabelle D7 im vierten Kapitel.

3 MSA-Bestehensquoten 2007 der Teilnahmeverpflichteten:²

Ergebnisse differenziert nach Schulart, Geschlecht und Herkunftssprache zeigen die erwarteten Unterschiede.

Ergebnisse nach Schulart



Ergebnisse nach Geschlecht und Herkunftssprache:

MSA-Bestehensquoten 2007 (Teilnahmeverpflichtete)

<u>Geschlecht:</u>	männlich	84%
	weiblich	85%

<u>Herkunftssprache:</u>	deutsch	88%
	türkisch	67%
	andere	79%

² Die Teilnehmezahlen unter Punkt 1 zeigen, dass es Verschiebungen in den beiden Gruppen nach dem Teilnahmezustand freiwillig/verpflichtet gegeben hat. Hiervon sind in besonderem Maße die Gesamtschulen betroffen, bei denen eine Modifikation der Teilnahmebedingungen den dort geltenden Bedingungen der Leistungsdifferenzierung nach Kursniveaus Rechnung getragen hat; vgl. Abschnitt A1 im Anhang. Aufgrund der Änderungen gilt:

Mit Einschränkungen sind Vergleiche zwischen 2006 und 2007 zulässig.

Schulartspezifische Ergebnisse miteinander zu vergleichen ist in 2007 besser möglich als in 2006, wenn sie getrennt nach Teilnahmezustand durchgeführt werden. Im Mittelpunkt der Betrachtungen steht die Gruppe der Teilnahmeverpflichteten.

4 Vergleich der Prüfungsfächer:

Die besten Ergebnisse bei der Prüfung in besonderer Form.

Die Tabelle zeigt die fachspezifischen Ergebnisse der Teilnahmeverpflichteten im Vergleich.³ Angegeben werden durchschnittliche Lösungsanteile und Zensuren. Zu beachten ist:

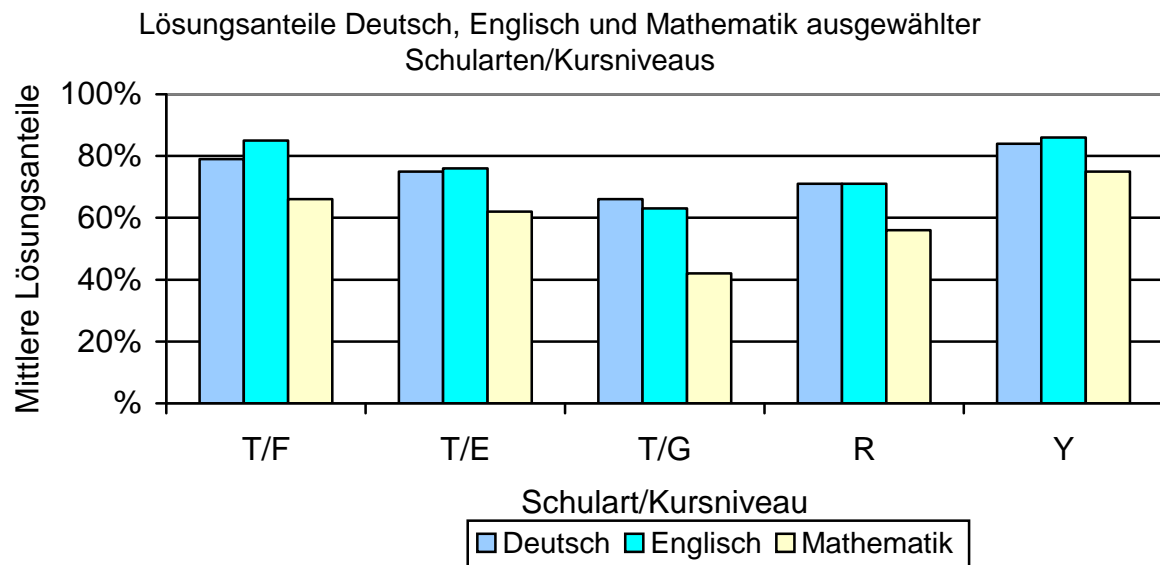
- Den fächerspezifischen Anforderungen entsprechend wurden unterschiedliche Bestehensgrenzen festgelegt: In Deutsch und den Fremdsprachen ein Lösungsanteil von 60%, in Mathematik von 50%.
- Die Leistung bei der Prüfung in besonderer Form wird ausschließlich anhand von Zensuren, aber nicht nach Punkten wie in den zentralen schriftlichen Arbeiten bewertet; daher können hier keine mittleren Lösungsanteile angegeben werden.

Teilnahmeverpflichtete	Deutsch	Englisch	Mathematik	PiF
Mittlerer Lösungsanteil	77%	77%	64%	---
Bestehensquote/Prüfung (Anteil Note 4 und besser)	92%	91%	77%	97%
Prüfungsnote	2,8	2,8	3,4	2,2
Jahrgangsnote	3,0	3,1	3,2	2,8
Bestehensquote/Jahrgang (Anteil Note 4 und besser)	97%	95%	91%	97% ⁴

Nur Realschüler/innen	Deu	En	Frz	Ma	PiF
Mittlerer Lösungsanteil	71%	71%	71%	56%	---
Bestehensquote/Prüfung (Anteil Note 4 und besser)	88%	87%	88%	66%	95%
Prüfungsnote	3,4	3,3	3,4	3,9	2,5
Jahrgangsnote	3,2	3,3	3,4	3,4	3,0
Bestehensquote/Jahrgang (Anteil Note 4 und besser)	96%	93%	86%	87%	96%

³ Wg. der besonderen Zusammensetzung der Französischpopulation wird auf die Darstellung derer Ergebnisse verzichtet.

⁴ Zu beachten ist, dass die PiF-Noten sich auf unterschiedliche Fächer beziehen, je nachdem nämlich, welches Fach die Schüler/innen gewählt haben. Die Tabelle legt die Annahme nahe, dass verständlicherweise vorzugsweise ein Fach gewählt wird, in dem man/frau bessere Leistungen aufweist.



Wie 2006 gilt für die Leistungen dreierlei:

- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen
- sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber.

5 Die Ergebnisrelation der Teilkompetenzen in den Fächern Deutsch und Englisch blieb von 2006 zu 2007 nahezu unverändert.

Basis: Realschüler/innen Teilkompetenz	DEUTSCH (Mittlerer Lösungsanteil)	ENGLISCH (Mittlerer Lösungsanteil)
Hören		
2007	-----	73%
2006	-----	74%
Lesen		
2007	79%	80%
2006	81%	80%
Sprachwissen		
2007	63%	-----
2006	64%	-----
Schreiben		
2007	65%	59%
2006	68%	61%

6 Prüfung in besonderer Form (PiF):

Die 2006 eingeführte Prüfungskomponente etabliert sich auf hohem Niveau.

An allen allgemeinbildenden Schulen wird die Prüfung in besonderer Form als Präsentationsprüfung abgelegt, bei gut einem Viertel der Berufsschüler/innen als Facharbeit.

Die Wahl von drei Viertel aller Schüler/innen fällt auf nur vier Fächer:

Geschichte 28% Biologie 26% Erdkunde 16% Physik 6%.

Diese Anordnung der Fächer gab es bereits 2006. Die nach Wahlpräferenz nächsten vier Fächer sind:

Chemie 3,7% Musik 3,6% Arbeitslehre 3,0% Bildende Kunst 2,7%

Die Prüfung in besonderer Form wurde mit einer Zensur, nicht mit Punkten bewertet. Die Teilnahmeverpflichteten erzielten im Mittel eine 2,2, wobei es von Fach zu Fach wenig Schwankungen gab. Die durchschnittlichen Prüfungsnoten für die

Teilnahmeverpflichteten/Prüfungsnoten (Mittelwerte)

Geschichte	2,2	Chemie	2,2	männliche Jugendliche	2,3
Biologie	2,2	Musik	2,0	weibliche Jugendliche	2,1
Erdkunde	2,2	Arbeitslehre	2,3	Herkunftssprache deutsch	2,1
Physik	2,0	Bildende Kunst	2,0	türkisch	2,6
Teilnahmeverpflichtete gesamt	2,2			andere	2,3

Zwar finden wir dieselben Unterschiede zwischen den Subpopulationen wie andernorts auch, aber die Noten bewegen sich auf deutlich höherem Niveau als in den anderen Prüfungsfächern.

7 Gemessen an den Bestehensquoten (Note 4 und besser) ist der Prüfungsteil nur etwas schwerer als der Jahrgangsteil.

Um das Zertifikat MSA zu erhalten, galt es, zugleich den Prüfungs- und den Jahrgangsteil zu bestehen. Gemessen an den Bestehensquoten fiel der Jahrgangsteil etwas besser aus als der Prüfungsteil (Jahrgangsteil: 86%, Prüfungsteil: 82%), aber bei 86% aller Schüler/innen⁵ stimmen die Beurteilungen (*bestanden* oder *nicht bestanden*) aus dem Prüfungs- und dem Jahrgangsteil überein. Ganz offensichtlich sind die in den Schulen selbst angelegten Bewertungskriterien vom Niveau her durchaus vergleichbar zu jenen, die die Entwicklerteams der Prüfungsarbeiten in Orientierung an die KMK-Standards verwendeten.

⁵ Ohne Sonderschulen, ohne Privatschulen. Ansonsten alle Teilnehmer/innen, ob verpflichtet oder nicht.

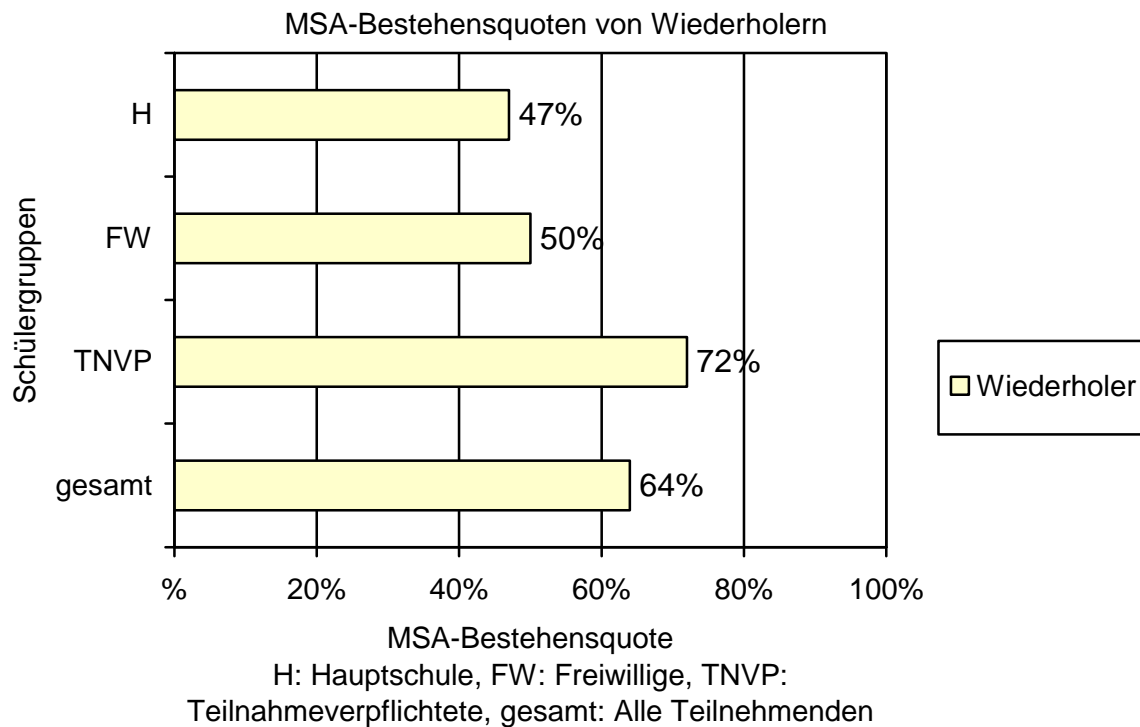
**8 Die Unterschiede geschlechtsspezifischer Ergebnisse sind gering;
Ausnahme: Das Fach Mathematik.**

<u>Teilnahmeverpflichtete</u> Geschlecht	Lösungsanteil (Mittelwert)			Prüfungsnote (Mittelwert)
	Deutsch	Englisch	Mathematik	PiF
Männliche Jugendliche	76%	78%	67%	2,3
Weibliche Jugendliche	78%	77%	61%	2,1

**9 Die Gruppe der Jugendlichen türkischer Herkunftssprache weist in allen
Prüfungskomponenten die schlechtesten Ergebnisse auf.**

<u>Teilnahmeverpflichtete</u> Herkunftssprache	Lösungsanteil (Mittelwert)			Prüfungsnote (Mittelwert)	
	Deutsch	Englisch	Französisch	Mathematik	PiF
deutsch	78%	79%	80%	66%	2,1
türkisch	67%	69%	80%	49%	2,6
andere	73%	76%	84%	58%	2,3

10 Gute Chancen, den MSA im zweiten Anlauf zu erreichen.



11 Ergebnisse in den Bezirken:

Es hat kaum Verschiebungen gegeben.

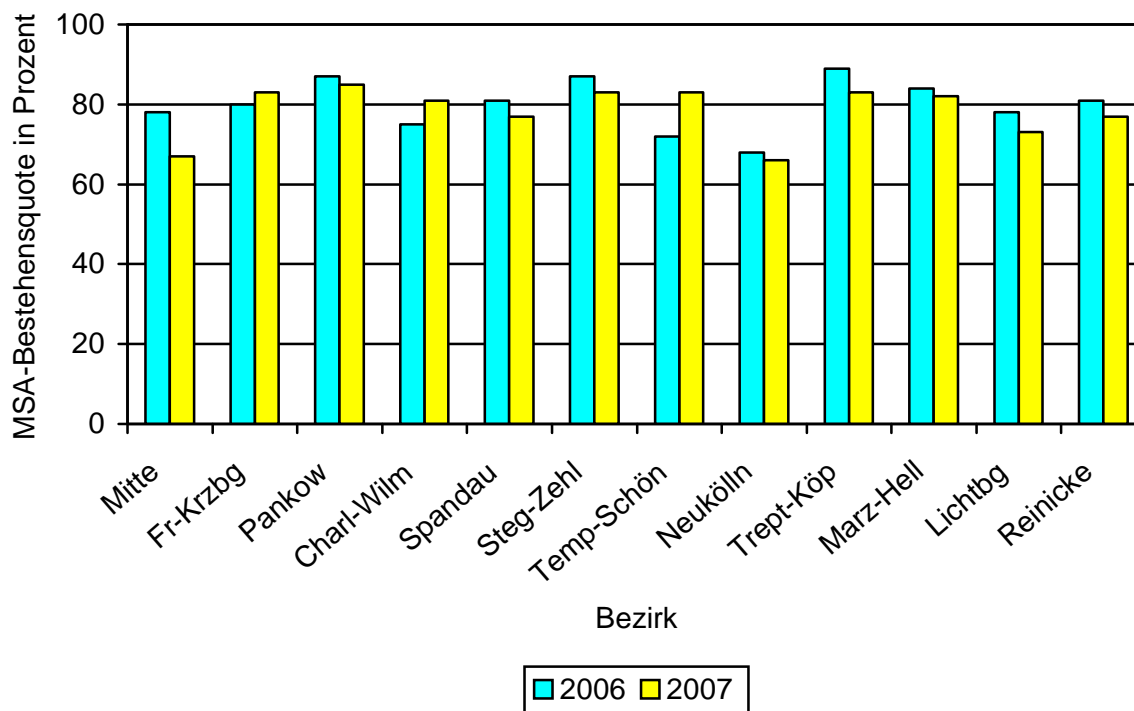
MSA-Bestehensquoten 2007 und 2006 aller teilnehmenden Schüler/innen.

Die Werte für 2007 stehen über den Werten von 2006. Die Gesamtquote für Berlin beträgt 77% (2006: 78%).

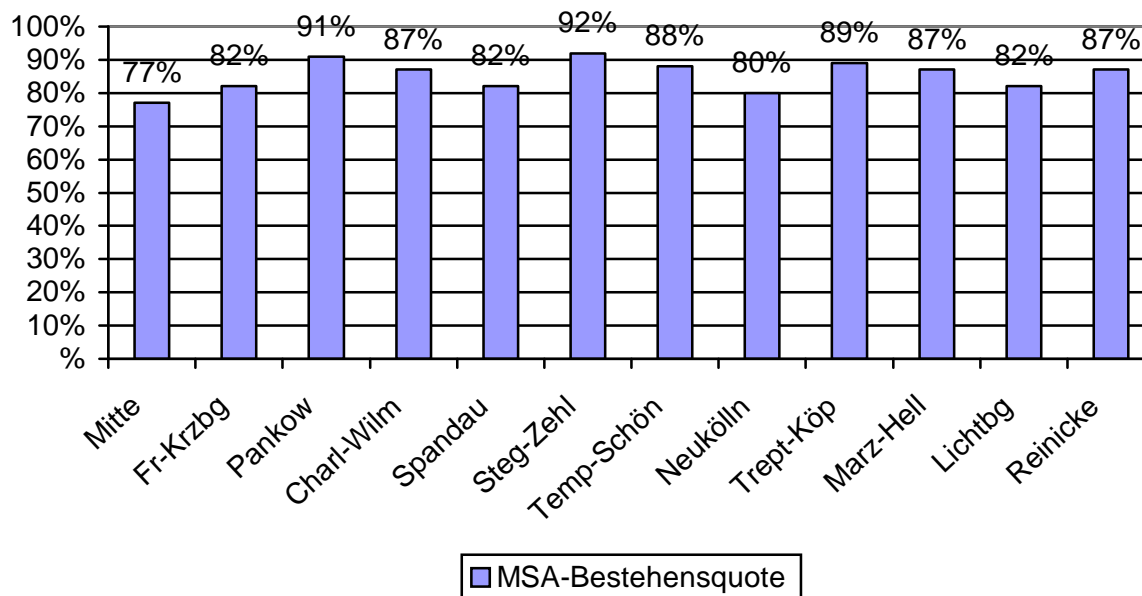
01	Mitte	68%	07	Tempelhof-Schöneberg	84%
		74%			83%
02	Friedrichshain-Kreuzberg	74%	08	Neukölln	70%
		72%			71%
03	Pankow	84%	09	Treptow-Köpenick	84%
		86%			85%
04	Charlottenburg-Wilmersdorf	81%	10	Marzahn-Hellersdorf	76%
		79%			80%
05	Spandau	74%	11	Lichtenberg	77%
		76%			79%
06	Steglitz-Zehlendorf	88%	12	Reinickendorf	80%
		87%			81%

MSA-Bestehensquoten in Realschulen differenziert nach Bezirk.

Die Gesamtquote für Berlin beträgt 79%.

**MSA-Bestehensquoten 2007 der Teilnahmeverpflichteten**

Die Gesamtquote für Berlin beträgt 85%.



12 Fazit

- Von einem Jahr zum nächsten ist immer mit gewissermaßen natürlichen Schwankungen in den schulischen Leistungen zu rechnen. Bevor sich eventuell aus ihnen ein nachweisbarer Trend herauschält, sind mehrere Durchgänge des MSA abzuwarten. So kann es nicht verwundern, dass die Zusammenschau der Ergebnisse von 2006 mit denen von 2007 stabile Verhältnisse zeigt. Ein komplexes System wie das der Schule entwickelt sich nur langsam, so dass wir für 2007 bei ähnlichen Ergebnissen ähnliche Folgerungen wie 2006 aus den Ergebnissen ziehen.
- Die Senatsverwaltung hat mit Einführung der Lernausgangslage Jahrgangsstufe 7 bereits die Grundlagen für die Stärkung der Diagnosefähigkeit der Lehrkräfte und für die Förderung selbstständigen Lernens gelegt. So kann langfristig an der Beseitigung von Defiziten in einzelnen Teilfertigungsbereichen (Schreiben) bzw. Themenfeldern gearbeitet werden.
- Es hat sich bewährt, die in den Bildungsstandards angeführten Teilfertigkeiten zu überprüfen. Dies trifft für die Fächer Deutsch und 1. Fremdsprache zu. So haben Schüler und Schülerinnen gleichermaßen optimale Voraussetzungen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis zu stellen und Schwächen in den einzelnen Teilbereichen auszugleichen (z. B. Jungen beim Schreiben).
- In den Teilbereichen Schreibkompetenz und Sprachwissen haben sich im Fach Deutsch die Erfahrungen mit den veränderten Aufgabenformaten (Überarbeitung von Texten, Schreibvarianten, Funktion der Textsorten, pragmatische Ausrichtung) bewährt und sollten unter Beachtung ihrer funktionalen Bedeutung fortgesetzt werden.
- Die Schülerleistungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr im Fach Englisch besonders wenig verändert. Damit hat sich der Aufwärtstrend der Vorjahre z. B. bei den Realschulen (Vergleichsarbeiten zur Vorbereitung auf den MSA) nicht fortgesetzt, jedoch auf dem Niveau des Vorjahres stabilisiert.
- In Mathematik wirkten sich die geringe, aber doch merkbliche Reduzierung des Umfangs zusammen mit der feineren Einteilung der Bewertungseinheiten (56 Punkte in 2006, 65 in 2007) und die noch klarere und verständlichere Aufgabenstellung positiv aus.
- An den Realschulen fiel die Arbeit um 5 % besser aus als 2006. Dort fand eine erfreuliche Annäherung von Prüfungs- und Jahrgangsnote statt (2006: 4,1 / 3,3; 2007: 3,9 / 3,4).
- Beachtenswert sind die deutlich höheren Streuungen in Mathematik im Vergleich zu den Sprachen. Die Mathematikleistungen sind wesentlich heterogener. Das sollte auf Klassenebene und auch im Schulvergleich zu spezifischen Förderanstrengungen führen.

2 AUSGANGSLAGE UND TEILNEHMERZAHLEN

Im Frühjahr 2007 fanden zum zweiten Mal die zentralen Prüfungen zum mittleren Schulabschluss (MSA) statt:

- Deutsch: 22. Mai 2007
- Erste Fremdsprache: 25. Mai 2007
- Mathematik: 30. Mai 2007.

Wie in den letzten Jahren gab es ein zweigleisiges Vorgehen, um die Ergebnisse des MSA zu erheben:

1. Online-Rückmeldung zentraler Daten aller beteiligter Schulen;
2. stichprobenartige Erfassung der Schülerleistungen auf Itemebene.

Während die Online-Erhebung die Grundlage für wichtige Aussagen zum Erfolg der Berliner Schülerschaft liefert, eröffnen die Ergebnisse zu den einzelnen Items der verschiedenen Arbeiten die Möglichkeit, Stärken und Schwächen im Leistungsstand differenziert zu ermitteln, eine unverzichtbare Rückmeldung für die Schulen und für die Teams, die mit der Weiterentwicklung der Arbeiten betraut sind. Das zweigleisige Vorgehen soll einerseits den zusätzlichen Aufwand für die Schulen reduzieren und andererseits vitale Informationen bereitstellen.

Der nachstehende Bericht beruht auf der Online-Rückmeldung; Stand: 12. Juli 2007, 12 Uhr, als das Eingabeportal des ISQ geschlossen wurde. Nur die dort erfassten Daten sind Gegenstand einer ersten hier vorgestellten Auswertung.

Datenbasis

Beim MSA gilt eine uneingeschränkte Teilnahmeverpflichtung für die Schüler/innen der Realschulen und Gymnasien. In den anderen Schularten hängt die Teilnahme von einer Reihe von Bedingungen ab, die in der Verordnung zur Sekundarstufe I (vgl. dort § 43) geregelt sind, zu finden auf der Internetseite der Senatsbildungsverwaltung. Demnach lassen sich drei Gruppen von Schüler/innen unterscheiden: Die einen sind zur Teilnahme verpflichtet, andere können freiwillig den MSA absolvieren, die dritten werden nicht zugelassen. Tabelle 2.1 liefert differenziert nach Schulart einen Überblick zu den Teilnehmerzahlen 2006 und 2007.

Zu Tabelle 2.1: Die Tabelle zeigt einen nicht unerheblichen Rückgang der Schülerzahlen, der nach den Grundschulen nun auch die Sekundarschulen erreicht hat. Innerhalb der Gruppe der MSA-Prüflinge - bei den Gesamt- sowie bei den beruflichen Schulen - hat es von 2006 zu 2007 Verschiebungen zugunsten der freiwilligen Teilnehmer/innen gegeben; bei den verbundenen Haupt- und Realschulen in umgekehrter Richtung, also zu Lasten der Freiwilligen. Über alle Schularten hinweg betrug der Anteil der freiwilligen an allen MSA-Teilnehmern/innen 2006 9% (2.500 von 28.748) und stieg 2007 auf 17% (4.625 von 26.677).

Die Gründe hierfür können mehrfache sein: Zum einen Änderungen der zugrundeliegenden Sekundarstufenverordnung I, die die Zulassung zum MSA regelt (dies trifft für den Gesamtschulbereich zu; vgl. hierzu ausführlich den Abschnitt A1 im Anhang); zum anderen Präzisierungen der Zuweisungskriterien, wie sie im beruflichen Bereich vorgenommen wurden, wo es zudem den expliziten Wunsch gab, dass möglichst viele Schüler/innen am MSA teilneh-

men. Ferner dürfte es beim zweiten Durchgang des MSA eine Weiterentwicklung im Verständnis der Schulen, wie die Zuweisungskriterien zu handhaben seien, gegeben haben. Und schließlich findet in der Gruppe der Freiwilligen (jenen also, die teilnehmen dürfen, aber nicht müssen) ein Entscheidungsprozess statt, der nicht bei allen zur Teilnahme führt.⁶

2.1 Tabelle: Zahlen zur Teilnahme. Basis: Online-Eingaben der Schulen; Stand: 12. Juli 2007, 12 Uhr. Nur öffentliche Schulen.

Schulart	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/innen		
			freiwillig	verpflichtet	gesamt
Gesamtschule (T)					
2007	49	319	2 682	4 262	6 944
2006	56	320	1 087	6 076	7 163
Hauptschule (H)					
2007	45	126	444	785	1 229
2006	46	93 ⁷	457	775	1 232
Verbundene H/R (V)					
2007	9	39	103	619	722
2006	9	35	141	503	644
Realschule (R)					
2007	52	208	0	5 347	5 347
2006	58	229	0	5 993	5 993
Gymnasium (Y)					
2007	97	348	0	10 405	10 405
2006	103	428	0	11 521	11 521
Berufli. Schule (B)					
2007	42	144	1 396	634	2 030
2006	42	157	815	1 380	2 195
gesamt					
2007	294	1 220	4 625	22 053	26 677
2006	314	1 262	2 500	26 248	28 748

Da die Teilnahmeverpflichteten deutlich bessere Prüfungsergebnisse als die Freiwilligen aufweisen (vgl. den Bericht zu den Ergebnissen des MSA 2006 sowie die Tabelle A1.2 im Abschnitt A1 des Anhangs), haben Verschiebungen zwischen den Gruppen mit unterschiedlichem Teilnahmezustand unmittelbare Auswirkungen auf die Leistungsergebnisse. Es sind i.d.R. die Schlechteren der Teilnahmeverpflichteten, die nunmehr zur Gruppe der Freiwilligen gehören, bei denen sie zu den Besseren gehören. Dass die Auswirkungen ganz erheblich sein können, wird im Abschnitt A1 des Anhangs an einem fiktiven Beispiel erläutert.

⁶ Der Entscheidungsprozess ist teils eine Selbstselektion, teils eine von der jeweiligen Schule beeinflusste Teilnahmeentscheidung, die naturgemäß unbekannt bleibt; Erfahrungen aus dem Ausland lassen derartige Versuche der Schulen, die Ergebnisse zu modifizieren, als nicht realitätsfern erscheinen.

⁷ Aufgrund der geringen Teilnehmerzahlen, zumindest in einigen Klassen, wurden anscheinend Klassen zu Eingabebezwecken fiktiv zusammengelegt. Daher stellen die Werte Untergrenzen dar.

Die Tabelle 2.2 liefert einen Überblick über die Zusammensetzung der Teilnehmer/innen nach Geschlecht und Herkunftssprache.

2.2 Tabelle: Teilnehmer/innen differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.
Basis: Online-Eingaben der Schulen. Nur öffentliche Schulen ohne die Sonderschulen. (Die relativen Anteile werden als Zeilenprozente ausgewiesen.)

Geschlecht Herkunftssprache	Teilnahme freiwillig	Zur Teilnahme verpflichtet	Summe
männlich			
2007	2 630	10 660	13 290
2006	1 296	12 999	14 295
	20%	80%	100%
	9%	91%	100%
weiblich			
2007	1 995	11 392	13 387
2006	1 204	13 065	14 269
	15%	85%	100%
	8%	92%	100%
gesamt			
2007	4 625	22 052	26 677
2006	2 500	26 064	28 564
	17%	83%	100%
	9%	91%	100%
deutsch			
2007	3 089	17 530	20 619
2006	1 635	21 658	23 293
	15%	85%	100%
	7%	93%	100%
türkisch			
2007	778	1 922	2 700
2006	434	1 871	2 305
	29%	71%	100%
	19%	81%	100%
andere			
2007	758	2 600	3 358
2006	431	2 719	3 150
	23%	77%	100%
	14%	86%	100%
gesamt			
2007	4 625	22 052	26 677
2006	2 500	26 248	28 748
	17%	83%	100%
	9%	91%	100%

Während es 2006 keine markanten Unterschiede zwischen den Geschlechtern hinsichtlich des Teilnahmestatus gab (für über 90% der weiblichen und der männlichen Teilnehmer/innen war der MSA verpflichtend), macht sich nunmehr die o.a. Verschiebung von den Teilnahmeverpflichteten hin zu den Freiwilligen bemerkbar. Da die weiblichen Jugendlichen tendenziell bessere Leistungen als die männlichen aufweisen und es eher die Schlechteren sind, deren Teilnahmestatus sich ändert, wechseln eher männliche als weibliche Jugendliche hinüber in die Gruppe der Freiwilligen.

Dieselbe Tendenz lässt sich auch beobachten, wird nach der Herkunftssprache differenziert: 2006 reichten die Quoten der Teilnahmeverpflichtung von 81% bei den türkischen Herkunftssprachlern über 86% der anderen Sprachgruppen bis hin zu 93% bei den deutschsprachigen Schüler/innen, also eine Schwankungsbreite von 12 Prozentpunkten, die 2007 auf 14 Prozentpunkte steigt, nämlich von 71% über 77% bis hin zu 85%. Gemessen an den mittleren Leistungsniveaus (MSA-Bestehensquoten; vgl. Kapitel 3) sind die Jugendlichen türkischer Herkunftssprache die schlechtesten, die anderer Herkunftssprache liegen in der Mitte und die deutschen Jugendlichen schneiden am besten ab. Dementsprechend nimmt der Anteil Teilnahmeverpflichteter bei den Türken um 10 Prozentpunkte ab, bei denen anderer Herkunftssprache um 9 und bei den Deutschen um 8 Prozentpunkte.

Aus dem bisher Gesagten folgt ein ganz wesentlicher Sachverhalt, nämlich **die eingeschränkte Vergleichbarkeit von 2006 zu 2007**.

Hierfür gibt es mehrere Gründe, deren wichtigsten die Tabelle 2.1 dokumentiert: Die Verschiebung von der Gruppe der Teilnahmeverpflichteten hin zur Gruppe der freiwilligen Teilnehmer/innen. Die Auswirkungen durch die modifizierte Zuschreibung des Teilnahmestatus *verpflichtet/freiwillig* werden im Abschnitt A1 des Anhangs diskutiert. Hinzu kommt die veränderte Online-Eingabe: Im Vorjahr wurden bei den Gesamtschulen die gemischten Kursniveaubezeichnungungen FE und GA zugelassen; 2007 musste explicit eines der vier Niveaus angegeben werden. Fachspezifische Vergleiche zwischen 2006 und 2007 - wenn überhaupt - sind daher nur anhand der gröberen Einteilung möglich. Ähnliches gilt für die Hauptschulen und die verbundenen Haupt- und Realschulen: Erst in diesem Jahr konnten allen Schüler/innen präzise fachspezifische Kursniveaus und Bildungsgänge zugewiesen werden. Daher sind auch hier die Werte aus 2006 und aus 2007 nur eingeschränkt vergleichbar. Von der Warte 2007 aus betrachtet, sind die Gesamtschulergebnisse 2006 zu niedrig, jene der verbundenen Haupt- und Realschulen zu hoch. Im beruflichen Bereich ist davon auszugehen, dass nicht in allen beteiligten Schulen die rechtlichen Regelungen zum Teilnahmestatus der beruflichen Schüler/innen richtig interpretiert wurden, d.h. die Zuweisung zu den drei Gruppen *verpflichtet*, *freiwillig*, *ausgeschlossen* ist nicht zuverlässig korrekt. Die veränderte Zuweisung zum Teilnahmestatus beruht somit auf drei Gründen: Der Adjustierung der Sek-I-VO, der Optimierung des Online-Portals und einer Weiterentwicklung im schulischen Verständnis der Kriterien.

Folgerung 1:

Vergleiche innerhalb des Datensatzes 2007 sind zulässig und durchaus sinnvoll. Die im Abschnitt A1 des Anhangs beschriebene Adjustierung der Teilnahmebedingungen *verpflichtet/freiwillig* im Gesamtschulbereich ermöglicht sachgerechtere Vergleiche zwischen den Schularten als dies 2006 der Fall war.

Folgerung 2:

Vergleiche der Ergebnisse aus 2006 mit jenen aus 2007 sind nur für bestimmte Schularten uneingeschränkt zulässig und sinnvoll, nämlich für die Realschulen und Gymnasien. Bei allen anderen gibt es die beschriebenen Effekte durch veränderte Zuweisung des Teilnahmestatus.

Zu beachten ist: Vergleiche innerhalb der Ergebnisse aus 2007 sowie der Ergebnisse von 2006 und 2007 beziehen sich inhaltlich immer darauf, wie weit die Schüler/innen den Prüfungsanforderungen 2006 und den Prüfungsanforderungen 2007 gewachsen waren.

3 GESAMTERGEBNIS MSA: BESTEHENSQUOTEN

Der mittlere Schulabschluss gilt dann als bestanden, wenn sowohl der Prüfungsteil als auch der Jahrgangsteil erfolgreich absolviert werden. (Unter dem Jahrgangsteil wird die schulische Bewertung der Jahresleistung verstanden.⁸) Tabelle 3.1 zeigt die MSA-Bestehensquoten für die gesamte Berliner Schülerschaft sowie für einzelne Teilgruppen. Wg. des Teilnahme-status-Effekts werden die Vergleichszahlen von 2006 nur für *gesamt* ausgewiesen; weiter unten wird der Vergleich 2006 zu 2007 für die Teilpopulation der Realschüler/innen dokumentiert.

3.1 Tabelle: MSA-Bestehensquoten generell und differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache. (Ohne Sonder- und Privatschüler/innen.)

Alle Schulen	Teilnahme freiwillig	Zur Teilnahme verpflichtet	gesamt
Alle Teilnehmer/innen			
2007	35% N = 4.302	85% N = 21.355	77% N = 25.657
2006	--- -----	--- -----	78% 26 151

Geschlecht						
männlich						
2007	36%	2.453	84%	10.336	75%	12.789
2006	---	-----	---	-----	76%	13.067
weiblich						
2007	35%	1.849	85%	11.019	78%	12.868
2006	---	-----	---	-----	79%	13.084

Herkunftssprache							
Deutsch	2007	40%	2.875	88%	16.954	81%	19.829
	2006	---	-----	---	-----	82%	21.319
Türkisch	2007	23%	722	67%	1.895	55%	2.617
	2006	---	-----	---	-----	53%	2 044
andere	2007	30%	705	79%	2.506	68%	3.211
	2006	---	-----	---	-----	65%	2.788

⁸ Der Tabelle A2.1 im Anhang lässt sich Folgendes entnehmen: Zwar war es etwas schwerer, den Prüfungsteil zu bestehen (Bestehensquote 82% zu 86% im Jahrgangsteil), aber bei 86% aller Schüler/innen (ohne Sonder- und Privatschüler/innen) stimmen die Bestehensquoten des Prüfungs- und des Jahrgangsteils überein. Ganz offensichtlich sind die in den Schulen selbst angelegten Bewertungskriterien vom Niveau her durchaus vergleichbar zu jenen, die die Entwicklerteams der Prüfungsarbeiten in Orientierung an die KMK-Standards verwendeten.

Wie in 2006 sind die zur Teilnahme Verpflichteten deutlich besser als die freiwilligen Teilnehmer/innen (Bestehensquoten von 85% und von 35%). Globale Geschlechtsunterschiede gibt es kaum; sie treten in der erwarteten Richtung auf: 78% der weiblichen Teilnehmer/innen erreichen den MSA gegenüber 75% der männlichen Jugendlichen. Dabei deutet sich an, dass die geschlechtsspezifischen Bestehensquoten vom Teilnahmestatus abhängen: In der Gruppe der Teilnahmeverpflichteten sind die Schülerinnen im Mittel etwas besser als die Schüler, in der Gruppe der Freiwilligen ist es umgekehrt.⁹ Die Unterschiede zwischen den drei Gruppen der deutschen, türkischen und anderen Herkunftssprachen entspricht den Ergebnissen anderer Untersuchungen. Zu beachten sind die unterschiedlichen Bandbreiten je nach Teilnahmestatus: Die mittleren Bestehensquoten reichen bei den Freiwilligen von 23% bis 40%, bei den Teilnahmeverpflichteten von 69% bis 88%. Es deutet sich an, dass die Schere gerade im oberen Bereich weiter aufgeht, ein Aspekt, der noch zu untersuchen sein wird.

Will man die Entwicklung für die verschiedenen Schularten von 2006 zu 2007 verfolgen, so ist dies angesichts der Problematik des Teilnahmestatus-Effekts nur für die Gesamtwerte, die teilnahmestatusübergreifend gebildet werden, zulässig, also die Werte aus der Spalte *gesamt* der folgenden Tabelle 3.2.

3.2 Tabelle: MSA-Bestehensquote differenziert nach Schulart.
(Ohne Sonder- und Privatschüler/innen.)

MSA 2007 und 2006	Teilnahme freiwillig	Zur Teilnahme verpflichtet	gesamt
Gesamtschule			
2007	31%	81%	62%
2006	18%	70%	63%
Hauptschule			
2007	23%	43%	36%
2006	25%	42%	35%
Verbundene H/R			
2007	18%	61%	57%
2006	31%	72%	64%
Realschule			
2007	---	79%	79%
2006	---	81%	81%
Gymnasium			
2007	---	96%	96%
2006	---	96%	96%
Berufsfachschule¹⁰			
2007	49%	51%	49%
2006	41%	49%	46%
Alle Teilnehmer/innen			
2007	35%	85%	77%
2006	27%	82%	78%

⁹ Bereits 2006 hatten wir analog festgestellt, dass die weiblichen Teilnehmerinnen im Gymnasium besser, in der Realschule schlechter sind als ihre männlichen Mitschüler. Die Zuweisung zu einer Schulart oder zu einem Teilnahmestatus erfolgt offensichtlich mit einer geschlechtsspezifischen Komponente.

¹⁰ Die Tabelle A2.3 im Anhang, differenziert die Bestehensquoten nach drei Typen von Berufsfachschulen.

Wollen wir bei den verschiedenen Schularten die Entwicklung von 2006 zu 2007 verfolgen, so ist dies angesichts der Problematik des Teilnahmestatus-Effekts nur für die Gesamtwerte, die teilnahmestatusübergreifend gebildet werden, zulässig, also die Werte aus der dritten Spalte der Tabelle 3.2.¹¹ Der Teilnahmestatus-Effekt, der bei den Gesamtschulen von 2006 zu 2007 zu einer höheren Bestehensquote sowohl bei den Freiwilligen als auch bei den Teilnahmeverpflichteten führt, wird im zweiten Kapitel und vor allem im Abschnitt A1 des Anhangs dargestellt und besprochen. Bei den verbundenen Haupt- und Realschulen wirkt sich der Effekt umgekehrt herum aus, da hier eine Verschiebung in die andere Richtung stattfand: Die Gruppe der Freiwilligen wurde kleiner, die der Teilnahmeverpflichteten größer. Im Mittel haben die Realschüler/innen 2007 etwas schlechter als 2006 abgeschnitten¹², während die gymnasialen Bestehensquoten - wohl nicht zuletzt aufgrund eines Deckeneffekts - konstant blieb. Die Werte aus dem beruflichen Bereich sind schwer zu interpretieren. Auch hier kam es zu veränderten Zuweisungen des Teilnahmestatus.

Unberührt von Effekten des Teilnahmestatus lässt sich der Vergleich von 2006 zu 2007 für die Realschüler/innen durchführen. Er zeigt keinerlei Auffälligkeiten. Die Werte sind in etwa stabil, sowohl global als auch hinsichtlich Geschlecht und Herkunftssprache; vgl. Abbildung 3.3.

Bestehensquoten der Wiederholer

Für 7% der MSA-Prüflinge (1.852 von 26.677) war der Durchgang 2007 der zweite Anlauf, den MSA zu erreichen. Sie erreichten folgende Bestehensquoten (Erst-TN: Erstteilnehmer/innen):

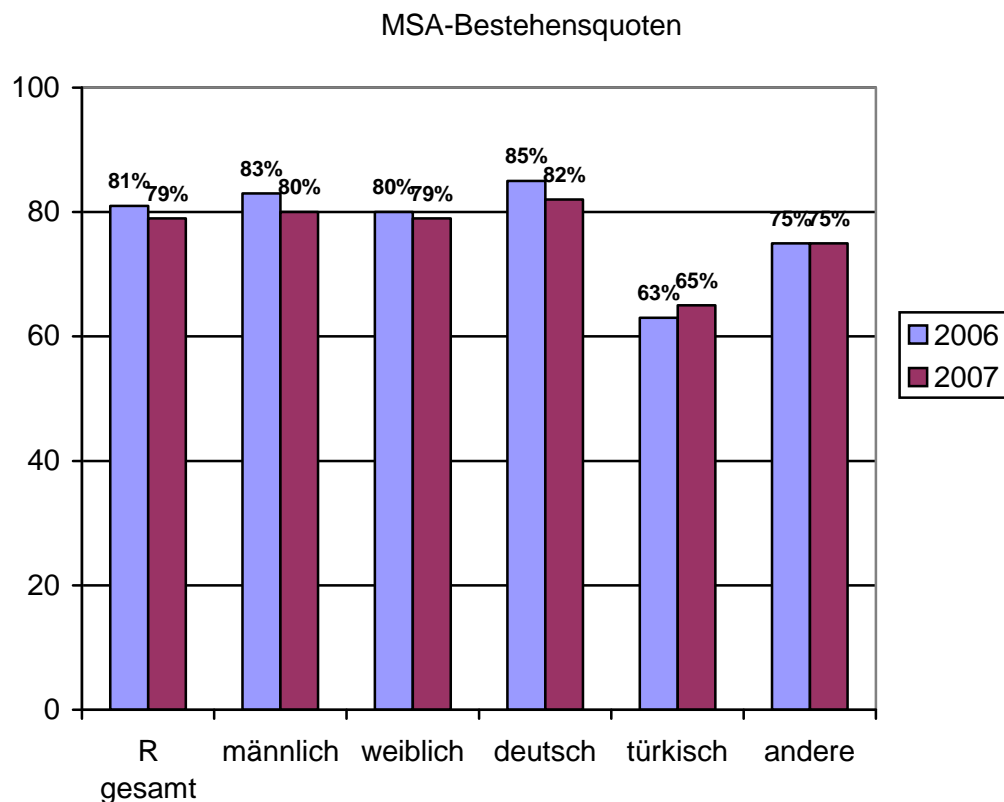
	Ganz Berlin		Hauptschule	
	<u>Erst-TN</u>	<u>Wiederholer</u>	<u>Erst-TN</u>	<u>Wiederholer</u>
Freiwillige Teilnehmer/innen	33%	50%	22%	32%
Teilnahmeverpflichtete	86%	72%	43%	53%
gesamt	77%	64%	35%	47%

Wiederholen lohnt sich durchaus: Zwar ist insgesamt die Bestehensquote niedriger als bei jenen, die zum ersten Mal den MSA absolvieren, aber insbesondere in der Gruppe der Freiwilligen und der der Hauptschüler/innen ist der Anteil an Erfolgreichen höher als bei den Erstlingen; Einzelheiten im Abschnitt A2 des Anhangs.

¹¹ Genau genommen können wir eine derartige Aussage erst dann treffen, wenn wir die Größe der dritten Schülergruppe, die der Nicht-Zugelassenen, kennen und überprüfen können, ob deren Anteil von einem Jahr zum nächsten gleich bleibt. Beim nächsten Durchgang sollen daher die Anstrengungen verstärkt werden, die Grundgesamtheit vollständig zu erfassen.

¹² Ein Umstand wird noch genauer zu betrachten sein, nämlich die Zusammensetzung der Schülerschaft. Da die Teilgruppen nach Geschlecht und Herkunftssprache im Mittel Leistungen unterschiedlichen Niveaus erbringen, führen kleiner oder größer werdende Anteile der Teilgruppen an der Gesamtgruppe zu veränderten Leistungsergebnissen. In den Realschulen ist der Anteil weiblicher Jugendlicher und von Schülern/innen deutscher Herkunftssprache gesunken; vgl. Tabelle D5 im vierten Kapitel.

3.3 Abbildung: MSA-Bestehensquoten der Realschüler/innen differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.



Zur Heterogenität der Leistungsergebnisse

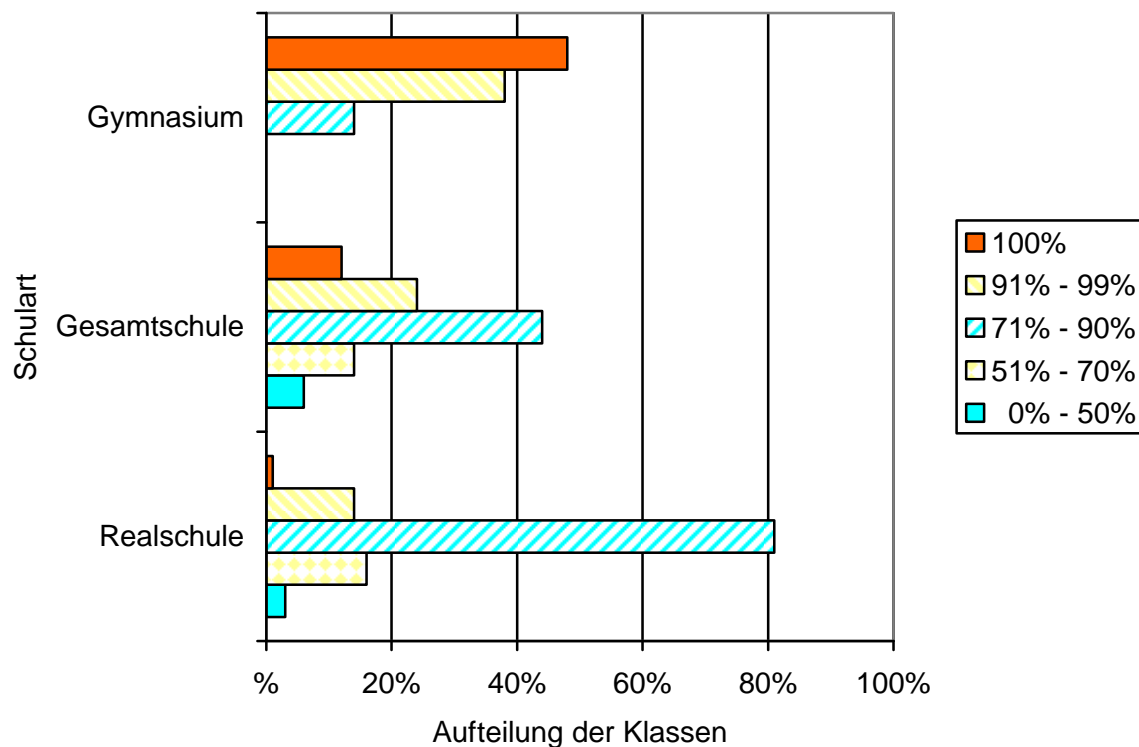
Beschränken wir uns auf die Binnenverhältnisse 2007, unterlassen wir also den Vergleich von 2007 zu 2006, so ist es durchaus sinnvoll zu fragen, wie heterogen die Leistungen sind - und dies schulartspezifisch. Wir konzentrieren uns auf die Teilnahmeverpflichteten und wechseln über zur Klassenebene. Für jede Klasse bestimmen wir den Anteil der Schüler/innen, die den MSA erreicht haben (Klassen-MSA-Anteil); jede Klasse erhält auf diese Art eine Erfolgsquote zugeordnet, nämlich wie viele ihrer Schüler/innen den MSA bestanden haben.

In Abbildung 3.4 werden Aspekte dieser schulartspezifisch unterschiedlichen Verhältnisse illustriert. Hierzu wurden fünf Kategorien von Klassen gebildet in Abhängigkeit davon, wie viele ihrer Schüler/innen den MSA erreicht haben:

Kategorie 1:	Erfolgsquote von	0% bis	50%
Kategorie 2:		51%	70%
Kategorie 3:		71%	90%
Kategorie 4:		91%	99%
Kategorie 5:		100% (alle bestanden).	

Die Abbildung lässt die Haupt- und die verbundenen Haupt- und Realschulen ebenso außen vor wie die beruflichen Schulen, da diese mit relativ wenig Klassen vertreten sind.

3.4 Abbildung: Aufteilung der Klassen nach Erfolgsquoten in fünf Kategorien differenziert nach Schulart. Basis: Teilnahmeverpflichtete. Erfolgsquote einer Klasse: Anteil an Schüler/innen, die den MSA bestanden haben.



Zur Abbildung 3.4: Die Abbildung zeigt, wie sich die Klassen einer Schulart auf die fünf Kategorien verteilen. In der Realschule befinden sich 3% der Klassen in der untersten und weitere 16% in der zweiten Kategorie: beide Kategorien sind im Gymnasialbereich überhaupt nicht besetzt. Dort fallen knapp die Hälfte der Klassen in die fünfte Kategorie, also jene, in der alle Schüler/innen einer Klasse den MSA bestehen. Die Abbildung verweist auf den Umstand, dass neben den großen Differenzen zwischen den Schularten auch innerhalb der Schularten ein breites Spektrum unterschiedlich erfolgreicher Klassen aufgespannt wird.¹³

¹³ Die Unterschiede zwischen den Klassen lassen sich nur zu einem Drittel auf Unterschiede zwischen den Schularten zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert.

4 ERGEBNISSE IN DEN PRÜFUNGSFÄCHERN

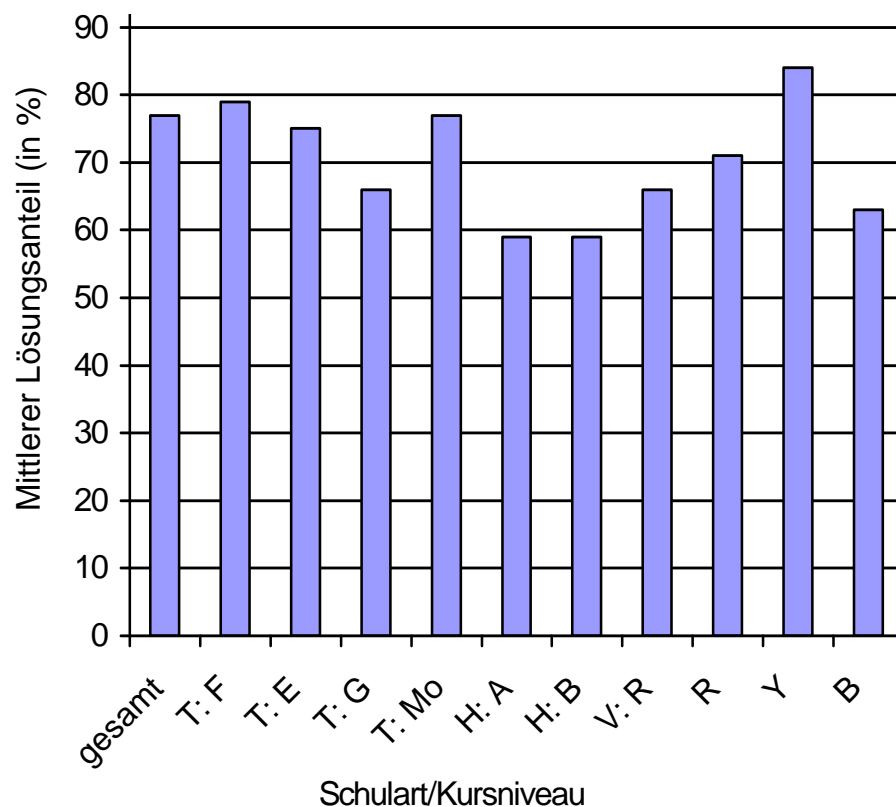
Die Darstellung der fachspezifischen Ergebnisse folgt der Überlegung, dass es die Teilnahmeverpflichteten sind, an die sich der MSA in erster Linie richtet, und innerhalb dieser Population die Realschüler/innen die zentrale Zielgruppe bilden. Vor dem Hintergrund der skizzierten Aspekte veränderter Teilnahmebedingungen und den Konsequenzen für Vergleichsmöglichkeiten liegen zwei Prinzipien dem vierten Kapitel zugrunde:

- Basis für die Ergebnisse 2007 bilden die Teilnahmeverpflichteten (Abweichungen hiervon werden explizit benannt);
- Vergleiche zwischen 2006 und 2007 konzentrieren sich auf die Realschüler/innen.

4.1 Ergebnisse im Fach Deutsch

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Deutsch konnten maximal 125 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 60%, d.h. die Schüler/innen mussten mindestens 75 Punkte erzielen um zu bestehen. Die Schüler/innen, die freiwillig am MSA teilnahmen, erreichten im Schnitt 74 Punkte, diejenigen, die zur Teilnahme verpflichtet waren, 96 Punkte, das entspricht mittleren Lösungsanteilen von 59% (74/125) und 77% (96/125). (Gesamtpopulation 2007: 74% (93/125), 2006: 77% (88/115).) Die Abbildung D1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; die genauen Zahlen finden sich in der Tabelle D1 im Anhangsabschnitt A3.

D1 Abbildung: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau. Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu V: H.



Differenzieren wir nach Geschlecht und nach Herkunftssprache erhalten wir folgende mittlere Lösungsanteile (wiederum nur für die Pflichtteilnehmer/innen):

D2 Tabelle: **Deutsch. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.** Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Nur Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren.

Schüler	: 76%	Herkunftssprache deutsch	: 78%
Schülerinnen	: 78%	türkisch	: 67%
		andere	: 73%
Alle Teilnahmeverpflichteten : 77%			

Die Abweichungen zwischen den Mittelwerten waren zu erwarten. Im sprachlichen Bereich erzielen weibliche Jugendliche leicht bessere Resultate als männliche. Die Unterschiede zwischen den Sprachengruppen belegen einmal mehr, dass besondere Anstrengungen in Richtung der türkischen Schüler/innen zu unternehmen sind, um deren Sprachkompetenz auch noch in den höheren Klassen der Berliner Sekundarschulen zu fördern.

Von besonderem Interesse ist ein differenzierter Blick auf die inhaltlichen Teilbereiche der schriftlichen Prüfung, denn er ermöglicht erste Hinweise, an welche Stellen unterrichtliche Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Es wurden drei Teilbereiche unterschieden: Lesekompetenz (maximal möglich 60 Punkte), Sprachwissen und Sprachbewusstsein (maximal 25 Punkte) und Schreibkompetenz (maximal 40 Punkte). Um die Ergebnisse in den drei Teilbereichen unmittelbar miteinander vergleichbar zu machen, werden wiederum mittlere Lösungsanteile angegeben; vgl. Tabelle D3.

Zur Tabelle D3: Zum Teilbereich *Sprachwissen* gab es am wenigsten Items, dessen Ergebnisse weisen also eine etwas geringere Reliabilität als die der beiden anderen Kompetenzbereiche auf. Dennoch gilt eindeutig, dass die Berliner Schüler/innen - wie im Vorjahr - deutlich bessere Ergebnisse auf der Dimension *Lesekompetenz* erzielen als in *Sprachwissen* und *Schreibkompetenz*.

D3 Tabelle: Deutsch. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Schulart/Kursniveau, Geschlecht und Herkunftssprache. Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Nur Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B).

	Lese- kompetenz	Sprachwissen	Schreib- kompetenz
Alle Teilnahmeverpflichteten	83%	71%	77%

Schulart/Kursniveau			
Gesamtschule: F	86%	73%	73%
Gesamtschule: E	82%	67%	70%
Gesamtschule: G	76%	56%	57%
Gesamtschule: Modell	84%	69%	72%
Hauptschule: A	70%	49%	49%
Hauptschule: B	71%	47%	50%
Verbundene H/R: R (A)	76%	56%	58%
Realschule	79%	63%	65%
Gymnasium	88%	81%	79%
Berufsfachschule	73%	54%	55%

Geschlecht			
Schüler	83%	69%	69%
Schülerinnen	83%	73%	73%

Herkunftssprache			
deutsch	85%	73%	73%
türkisch	74%	63%	59%
andere	80%	68%	66%

Über alle Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, hinweg ist die mittlere Prüfungsnote 2,6 und die mittlere Jahrgangsnote 2,9. Im (zentral vorgegebenen und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden also etwas bessere Ergebnisse erzielt als im schulischen Jahrgangsteil. Von dieser globalen Konstellation gibt es aber interessante Abweichungen, betrachten wir die einzelnen Schularten und Kursniveaus; vgl. Tabelle D4.

Zur Tabelle D4: Die Jahrgangsnote ist schlechter als die Prüfungsnote für den F-Kurs der Gesamtschule und das Gymnasium, genau gleich für den E-Kurs der Gesamtschulen, in etwa gleich für die Modellgesamtschulen und die Realschulen; während für die übrigen Schularten/Kursniveaus gilt, dass die Jahrgangsnote besser sind, d.h. die dortigen Schüler/innen werden in ihren Schulen besser bewertet als dies anhand der Prüfungskriterien geschieht. Dies steht im Einklang damit, dass der mittlere Schwierigkeitsgrad der Prüfungsarbeiten tatsächlich die Ausprägung hat, die er für den mittleren Schulabschluss, der den bisherigen Realschulabschluss ersetzt, haben sollte. Die Schüler/innen der Gymnasien und des F-Kurses an den Gesamtschulen - also oberhalb des Realschulniveaus - werden - gemessen an den Jahresbewertungen ihrer Lehrkräfte - strenger zensiert als durch die MSA-Prüfungskriterien. Bei den Kursniveaus, die unterhalb des Realschulniveaus liegen, gilt genau das Umgekehrte.

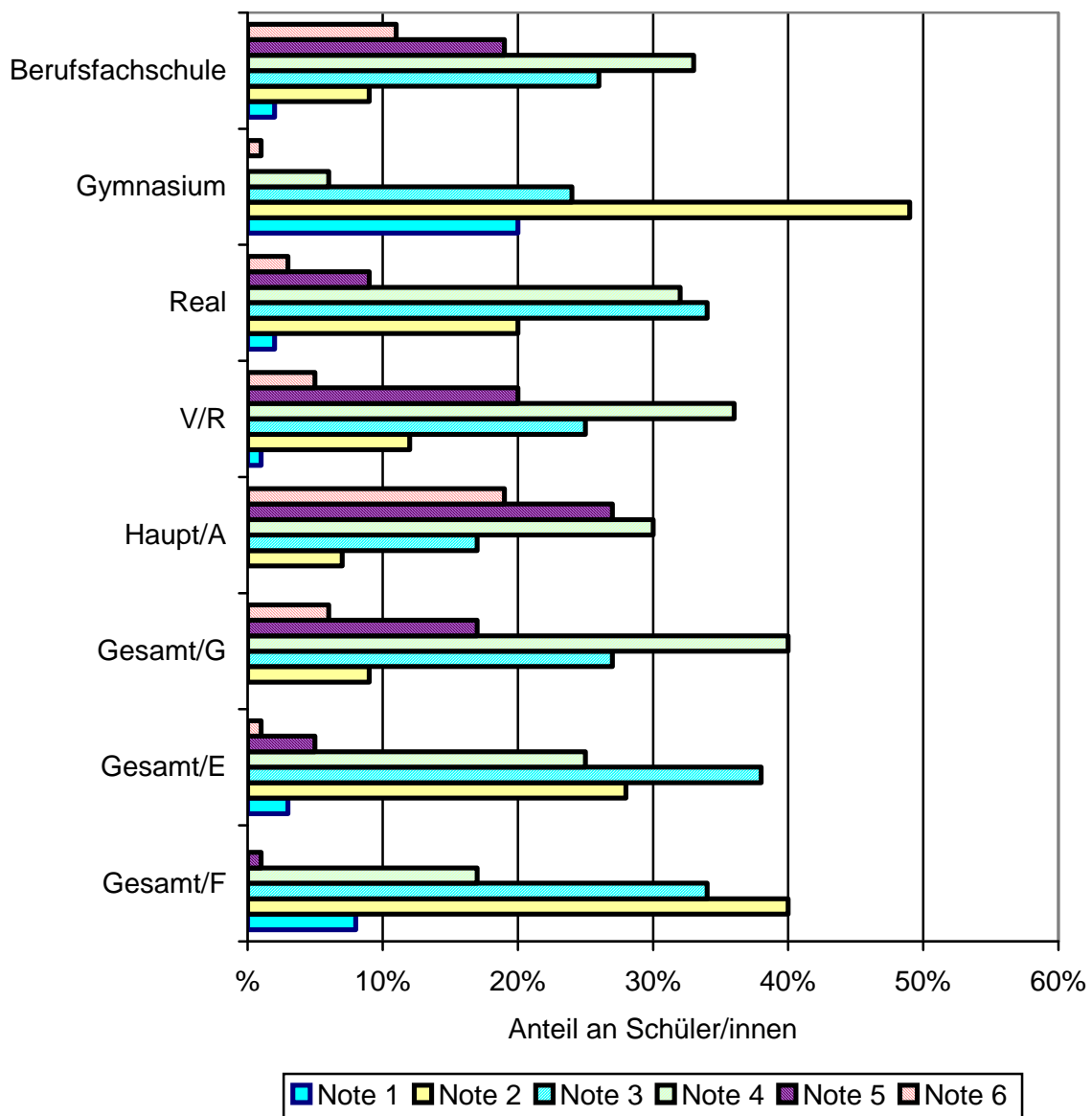
D4 Tabelle: **Deutsch. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.** Angegeben werden die Mittelwerte. Nur Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B). (Fallzahlen wie in Tabelle A3-D1.)

Schulart/Kursniveau	Prüfungsnote	Jahrgangsnote
Gesamtschule: F	2 , 6	2 , 9
Gesamtschule: E	3 , 0	3 , 0
Gesamtschule: G	3 , 8	3 , 2
Gesamtschule: Modell	2 , 8	2 , 9
Hauptschule: A	4 , 3	3 , 2
Hauptschule: B	4 , 4	2 , 9
Verbundene H/R: R	3 , 8	3 , 4
Realschule	3 , 4	3 , 2
Gymnasium	2 , 2	2 , 9
Berufsfachschule	3 , 9	3 , 4
gesamt	2 , 8	3 , 0

Abbildung D5 beruht auf der Tabelle A3-D5 im Anhang und zeigt die Verteilung der Prüfungsnoten: Wie hoch ist der Anteil an Schüler/innen mit einer Note 1, mit einer Note 2, etc. Aufgrund geringer Fallzahlen können die Verteilungen nur für ausgewählte Schularten/Kursniveaus angegeben werden.

Zur Abbildung D5: Die am häufigsten vorkommenden Noten sind die 2 im Gymnasium (49%) und im F-Kurs der Gesamtschule (40%) sowie die 4 im G-Kurs der Gesamtschule (ebenfalls 40%). Die Abbildung zeigt, dass es außer den zu erwartenden Unterschieden zwischen den Schularten auch Überlappungen sowie große Unterschiede innerhalb der Schularten selber gibt.

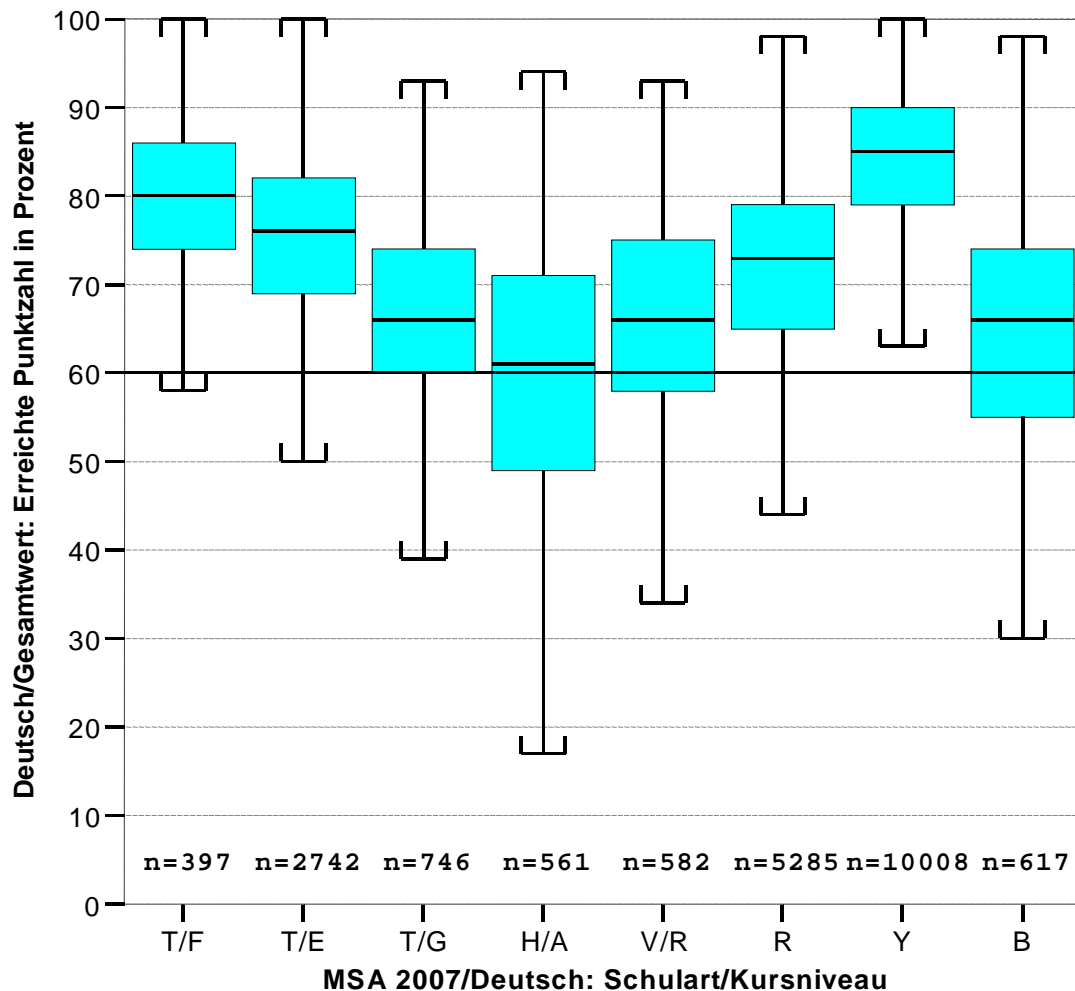
D5 Abbildung: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der Prüfungsnoten differenziert nach Schulart/Kursniveau. Wg. der geringen Fallzahlen können Angaben nur für ausgewählte Schularten/Kursniveaus gemacht werden.



Mit einem anderen Zugang als den der Abbildung D5 zeigt die Abbildung D6 die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten auf. Dargestellt werden sog. Box-plots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im F-Kurs der Gesamtschule (T/F) beträgt 80%; eine Hälfte der F-Kursler/innen (also rund 200) hat die Deutschaufgaben zu mindestens 80% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 80% und darunter.
- Die "Whiskers": Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im F-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 100%, der kleinste 58%.

D6 Abbildung: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau. Dargestellt werden Boxplots. Wg. zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 74% bis 86% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des F-Kurses. Von dieser Mittelgruppe die untere Hälfte (also ein Viertel der Gesamtgruppe) liegt unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) liegt oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

Die Abbildung dokumentiert dreierlei:

- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen,
- sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber.¹⁴

¹⁴ Die Unterschiede zwischen den Klassen lassen sich nur zu knapp einem Drittel (31%) auf Unterschiede zwischen den Schularten zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert.

Den Vergleich der Ergebnisse von 2006 und 2007 konzentrieren wir auf die zentrale Zielgruppe des mittleren Schulabschlusses, auf die Realschüler/innen; vgl. Einleitung zu diesem Kapitel. Die wichtigsten Werte finden sich in Tabelle D7.

D7 Tabelle: Deutsch. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2007 und von 2006. Basis: Die Realschüler/innen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

	2007		2006	
<u>Gesamtergebnis</u>	5 285	71%	5 890	74%
Lesekompetenz	79%		81%	
Sprachwissen	63%		64%	
Schreibkompetenz	65%		68%	
<u>Gesamtergebnis nach Geschlecht</u>				
männlich	2 807	71%	3 104	73%
weiblich	2 478	72%	2 790	75%
<u>Gesamtergebnis nach Herkunftssprache</u>				
deutsch	3 958	72%	4 680	75%
türkisch	691	66%	643	67%
andere	636	64%	571	71%
Prüfungsnote	5 285	3,4	5 894	3,2
Jahrgangsnote	5 285	3,2	5 919	3,2

Zur Tabelle D7: Die Relationen haben sich von 2006 zu 2007 bei den Teilbereichen der Deutschkompetenz und beim Geschlecht nicht geändert: In Sprachwissen und Schreibkompetenz werden in beiden Jahren niedrigere Lösungsanteile erzielt als in der Lesekompetenz, und ebenso sind in beiden Jahren die weiblichen Jugendlichen besser als die männlichen. Alle Ergebnisse bewegen sich 2007 auf einem etwas niedrigeren Niveau als 2006. Dies gilt ebenso für die Gruppen der verschiedenen Herkunftssprachen, wobei sich hier die Reihenfolge der Sprachengruppen *türkisch* und *andere* umdreht. Die Ursachen sind unklar, zumal die Fallzahlen 2006 und 2007 deutlich andere sind, die Zusammensetzung der Realschülerschaft sich demnach geändert hat. Die durchschnittlichen Jahrgangsnoten von 2006 und 2007 sind identisch, nicht hingegen die Prüfungsnote, die 2007 im Mittel etwas schlechter ausfällt als 2006, ein Hinweis darauf, dass die Prüfungsarbeit von 2007 etwas schwieriger gewesen sein könnte als die von 2006.

Zu den Fremdsprachen: Zu insgesamt 25.442 Schüler/innen (ohne Sonder- und Privatschulen) liegen Daten zu den Fremdsprachenergebnissen vor, die sich auf mehrere Fächer verteilen: auf Englisch zu 95,7%, auf Französisch zu 3,0%, auf Russisch zu 0,2% und auf weitere Sprachen zu 1,1%. Aufgrund der speziellen Verhältnisse konzentriert sich der erste Bericht auf Englisch und Französisch und geht auf die anderen Fremdsprachen nicht ein.

4.2 Ergebnisse im Fach Englisch

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Englisch konnten maximal 75 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 60%, d.h. die Schüler/innen mussten mindestens 45 Punkte erreichen um zu bestehen. Schüler/innen, die freiwillig am MSA teilnahmen, erreichten im Schnitt 43 Punkte, diejenigen, die zur Teilnahme verpflichtet waren, 58 Punkte, das entspricht mittleren Lösungsanteilen von 57% und 77% (42/75 und 58/75; Gesamtpopulation 2007: 74% (55/75), 2006: 75% (56/75)). Die Abbildung E1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; die genauen Zahlen finden sich in der Tabelle A3-E1 im Abschnitt 3 des Anhangs.

E1 Abbildung: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau. Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B).

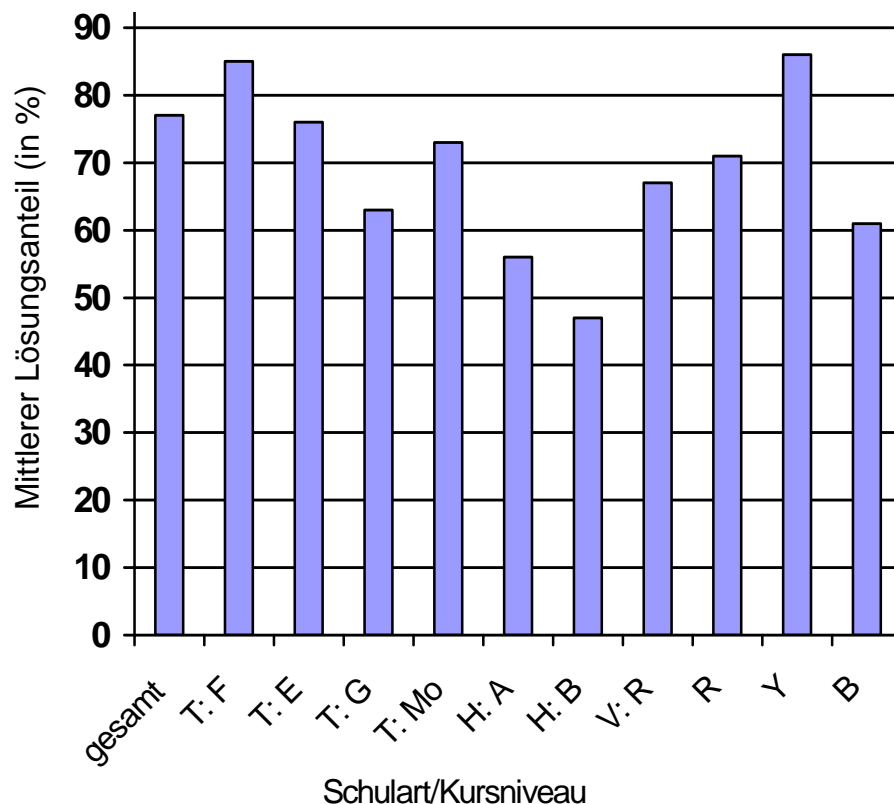


Tabelle E2 differenziert das Gesamtergebnis nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

E2 Tabelle: Englisch. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache. Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Nur Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren.

Schüler	: 78%	Herkunftssprache deutsch	: 79%
Schülerinnen	: 77%	türkisch	: 69%
		andere	: 76%
Alle Pflichtteilnehmer/innen : 77%			

Zwischen den Geschlechtern bestehen keine Unterschiede im mittleren Leistungsniveau, hingegen bei den drei Sprachengruppen, wobei der Abstand der türkischen zur deutschen Gruppe nahezu genau so groß ist wie im Fach Deutsch.

Von besonderem Interesse ist ein differenzierter Blick auf die inhaltlichen Teilbereiche der schriftlichen Prüfung, denn er ermöglicht erste Hinweise, an welche Stellen unterrichtliche Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Es gibt drei Teilbereiche mit jeweils maximal erreichbaren 25 Punkten: Hör-, Lese- und Schreibkompetenz.

E3 Tabelle: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Schulart/Kursniveau, Geschlecht und Herkunftssprache. Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B).

	Hören	Lesen	Schreiben
Alle Teilnahmeverpflichteten	81%	86%	65%

Schulart/Kursniveau			
Gesamtschule: F	87%	92%	76%
Gesamtschule: E	79%	85%	64%
Gesamtschule: G	65%	72%	50%
Gesamtschule: Modell	77%	80%	62%
Hauptschule: A	57%	64%	45%
Hauptschule: B	51%	56%	34%
Verbundene H/R: R (A)	71%	77%	52%
Realschule	73%	80%	59%
Gymnasium	91%	95%	73%
Berufsfachschule	63%	70%	51%

Geschlecht			
Schüler	82%	87%	64%
Schülerinnen	80%	86%	66%

Herkunftssprache			
deutsch	83%	87%	66%
türkisch	71%	78%	58%
andere	78%	85%	64%

Wie in 2006 werden in allen Gruppen die besten Ergebnisse im Teilbereich *Lesekompetenz* erzielt, gefolgt von denjenigen für die *Hörkompetenz* (beides gleich bei den Gymnasiasten/innen). Durchweg am schlechtesten sind die Schreibleistungen, was bereits für das Fach Deutsch festgestellt werden musste.

Über alle Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, hinweg ist die mittlere Prüfungsnote 2,8 und die mittlere Jahrgangsnote 3,1. Im (zentral vorgegebenen und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden also etwas bessere Bewertungen erzielt als im schulischen Jahrgangsteil. Von dieser globalen Konstellation gibt es aber interessante Abweichungen, betrachten wir die einzelnen Schularten und Kursniveaus; vgl. Tabelle E4.

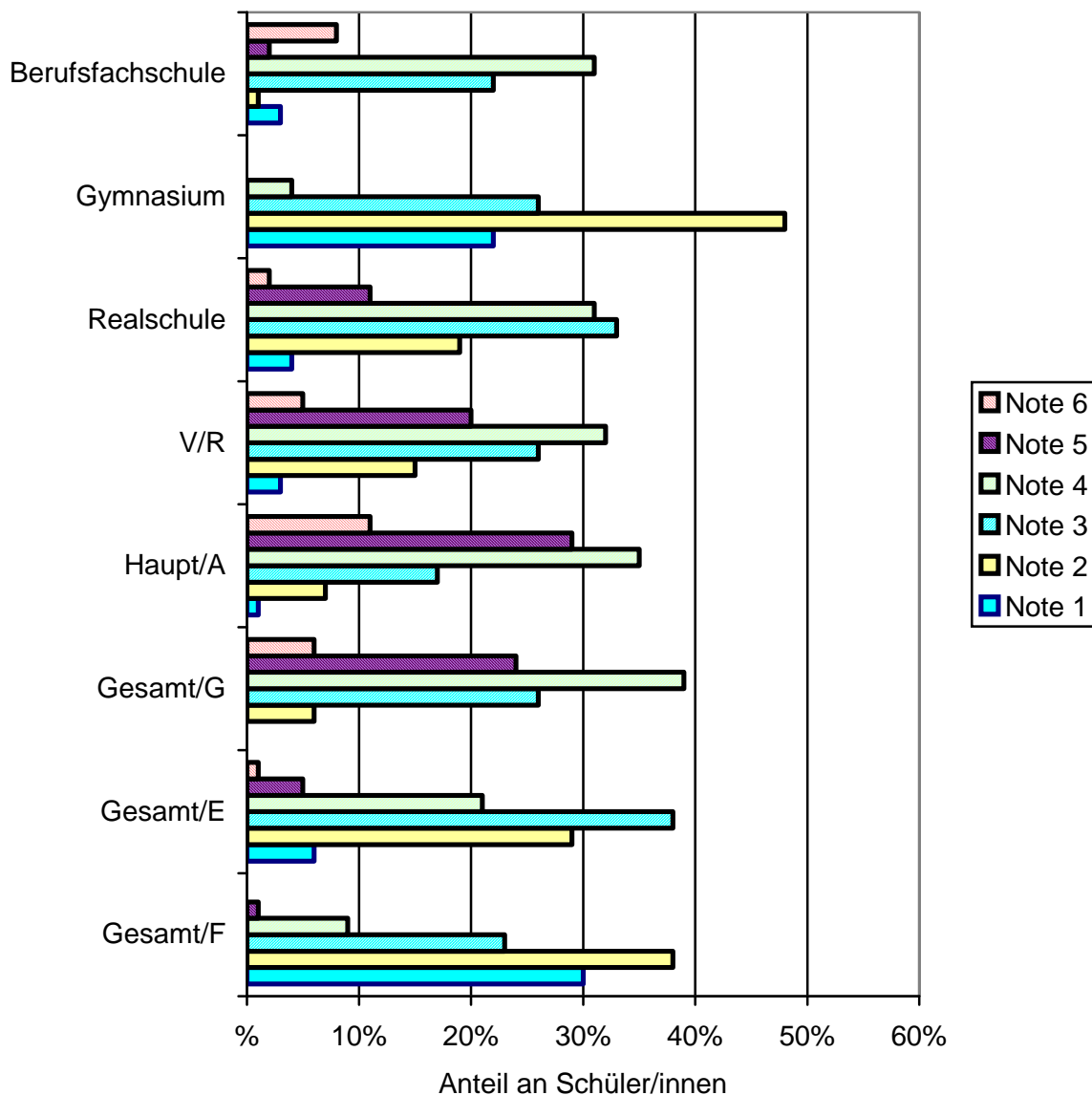
E4 Tabelle: Englisch. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau. Angegeben werden die Mittelwerte. Nur Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B). (Fallzahlen wie in Tabelle A3-E1.)

Schulart/Kursniveau	Prüfungsnote	Jahrgangsnote
Gesamtschule: F	2,1	2,8
Gesamtschule: E	2,9	3,1
Gesamtschule: G	3,9	3,3
Gesamtschule: Modell	3,2	3,0
Hauptschule: A	4,2	3,2
Hauptschule: B	4,7	3,3
Verbundene H/R: R	3,7	3,5
Realschule	3,3	3,3
Gymnasium	2,1	2,9
Berufsfachschule	3,9	3,5
gesamt	2,8	3,1

Für die Englischergebnisse gilt ein ähnlicher Befund wie für die Resultate in Deutsch: Die Jahrgangsnote ist schlechter als die Prüfungsnote für den F-Kurs der Gesamtschule und das Gymnasium, in etwa gleich für den E-Kurs der Gesamtschulen und die Modellgesamtschulen, genau gleich für die Realschulen, während für die übrigen Schularten/Kursniveaus gilt, dass die Jahrgangsnoten besser sind, d.h. die dortigen Schüler/innen werden in ihren Schulen besser bewertet, als dies anhand der Prüfungskriterien geschieht. Dies steht im Einklang damit, dass der mittlere Schwierigkeitsgrad der Prüfungsarbeiten tatsächlich die Ausprägung hat, die er für den mittleren Schulabschluss, der den bisherigen Realschulabschluss ersetzt, haben sollte. Die Schüler/innen der Gymnasien und des F-Kurses an den Gesamtschulen - also oberhalb des Realschulniveaus - werden - gemessen an den Jahresbewertungen ihrer Lehrkräfte - strenger zensiert als durch die MSA-Prüfungskriterien. Bei den Kursniveaus, die unterhalb des Realschulniveaus liegen, gilt genau das Umgekehrte.

Abbildung E5 beruht auf der Tabelle A3-E5 im Anhang und zeigt die Verteilung der Prüfungsnoten: Wie hoch ist der Anteil an Schüler/innen mit einer Note 1, mit einer Note 2, etc. Aufgrund geringer Fallzahlen können die Verteilungen nur für ausgewählte Schularten/Kursniveaus angegeben werden.

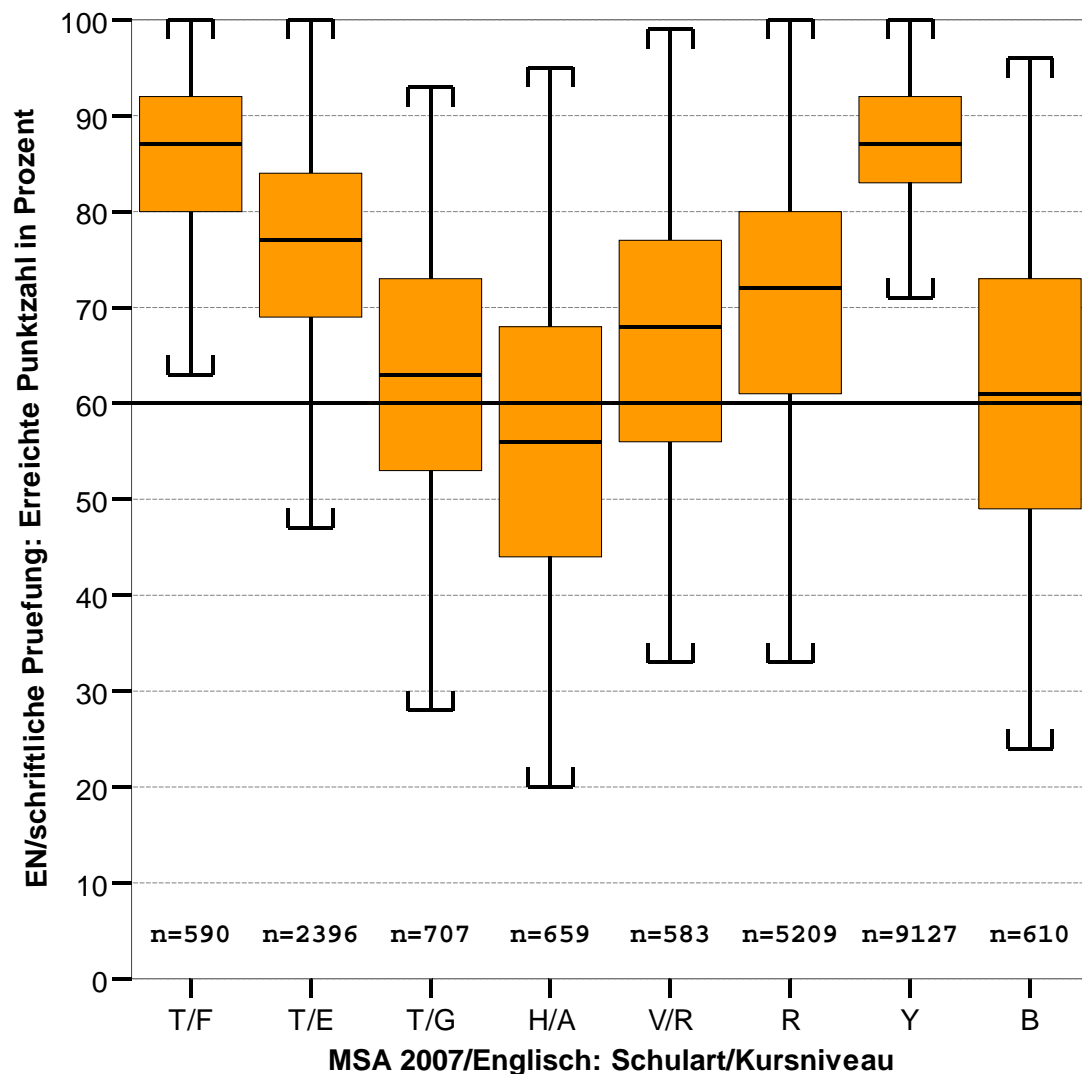
E5 Abbildung: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der Prüfungsnoten differenziert nach Schulart/Kursniveau. Wg. teilweise geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Schularten/Kursniveaus.



Zur Abbildung E5: Die am häufigsten vorkommenden Noten sind die 2 im Gymnasium (48%) und im F-Kurs der Gesamtschule (38%), die 4 im G-Kurs der Gesamtschule (39%) sowie die 3 im E-Kurs der Gesamtschule. Die Abbildung zeigt sowohl die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten als auch die nicht unerheblichen Überlappungen sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber.

Mit einem anderen Zugang als den der Abbildung E5 zeigt die Abbildung E6 die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten auf.

E6 Abbildung: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau. Dargestellt werden Boxplots. Wg. zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im F-Kurs der Gesamtschule (T/F) beträgt 88%; eine Hälfte der F-Kursler/innen (also rund 300) hat die Englischaufgaben zu mindestens 88% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 88% und darunter.

- Die "Whiskers": Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im F-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 100%, der kleinste 63%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 80% bis 92% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des F-Kurses. Von dieser Mittelgruppe die untere Hälfte (also ein Viertel der Gesamtgruppe) liegt unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) liegt oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

Die Abbildung dokumentiert dreierlei:

- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen
- sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber.¹⁵

Den Vergleich der Ergebnisse von 2006 und 2007 konzentrieren wir auf die zentrale Zielgruppe des mittleren Schulabschlusses, auf die Realschüler/innen; vgl. Einleitung zu diesem Kapitel. Die wichtigsten Werte finden sich in Tabelle E7.

E7 Tabelle: Englisch. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2007 und von 2006. Basis: Die Realschüler/innen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

	2007		2006	
Gesamtergebnis	5 209	71%	5 881	71%
Hören		73%		74%
Lesen		80%		80%
Schreiben		59%		61%

<u>Gesamtergebnis nach Geschlecht</u>				
männlich	2 759	72%	3 098	72%
weiblich	2 450	70%	2 783	70%

<u>Gesamtergebnis nach Herkunftssprache</u>				
deutsch	3 900	71%	4 682	72%
türkisch	685	67%	636	66%
andere	624	71%	563	73%

Prüfungsnote	5 209	3,3	5 835	3,3
Jahrgangsnote	5 209	3,3	5 802	3,3

¹⁵ Die Unterschiede zwischen den Klassen lassen sich nur zu einem Drittel (34%) auf Unterschiede zwischen den Schularten zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert.

Alle Ergebnisse bewegen sich 2007 auf demselben Niveau wie 2006. Nahezu identische Verhältnisse 2006 und 2007 liegen bei den Teilbereichen der Englischkompetenz und beim Geschlecht vor: Im Schreiben werden in beiden Jahren die niedrigsten, im Lesen die höchsten Lösungsanteile erzielt, und ebenso sind in beiden Jahren die männlichen Jugendlichen besser als die weiblichen. Auch bei den Sprachengruppen hat sich - im Gegensatz zu den Resultaten in Deutsch - wenig geändert, obwohl auch hier gilt, dass die Zusammensetzung der Realschulschülerschaft sich demnach geändert hat. Die Englisch-Werte sind etwas aneinandergerückt; die Differenzen sind nicht so groß wie im Fach Deutsch. Die durchschnittlichen Jahrgangs- und Prüfungsnoten von 2006 und 2007 sind auch untereinander identisch, ein Hinweis darauf, dass die Prüfungsarbeit von 2007 so schwierig wie die von 2006 war und dass dieses Schwierigkeitsniveau das gewünschte, nämlich das Realschulniveau war.

4.3 Ergebnisse im Fach Französisch

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Französisch konnten maximal 75 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 60%, d.h. die Schüler/innen mussten mindestens 45 Punkte erreichen um zu bestehen. Von 762 Schüler/innen liegen vollständige Datensätze vor, nur 29 von ihnen nahmen freiwillig am MSA teil. Wir betrachten ausschließlich die Teilnahmeverpflichteten, die im Schnitt 60 Punkte erzielten; das entspricht einem mittleren Lösungsanteilen von 80% (60/75; 2006: 74% (56/75)). Die Abbildung F1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; die genauen Zahlen finden sich in der Tabelle A3-F1 im Abschnitt 3 des Anhangs.

Die nachstehenden Ergebnisse - insbesondere im Vergleich zu den Verhältnissen im Fach Englisch - machen deutlich, dass die Schüler/innen, die Französisch als erste Fremdsprache wählen, eine spezielle Subpopulation der Berliner Schülerschaft darstellen (weibliche und deutschherkunftssprachige Jugendliche dominieren, Konzentration auf wenige Schularten).

F1 Abbildung: **Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau.** Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Aufgrund zu geringer Fallzahlen können nur die Angaben aus T/E, R und Y berücksichtigt werden.

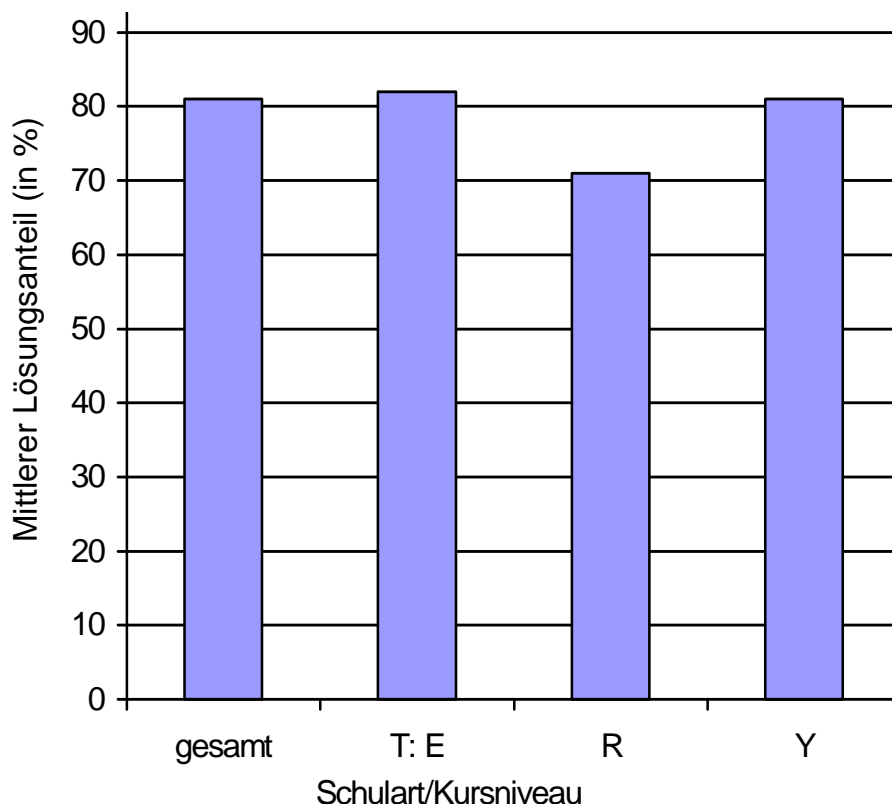


Tabelle F2 differenziert das Gesamtergebnis nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

F2 Tabelle: **Französisch. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache.** Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Nur Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren.

Schüler	: 80%	Herkunftssprache deutsch	: 80%
Schülerinnen	: 80%	türkisch	: 80%
		andere	: 84%
Alle Pflichtteilnehmer/innen			: 80%

Wie im Englischen gibt es im Französischen keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern, aber die Konstellation der Lösungsanteile in den Herkunftssprachgruppen ist anders als im Englischen, denn hier erzielen die Teilnehmer/innen mit einer "anderen" Herkunftssprache den besten Durchschnitt und die türkischen Jugendlichen weisen im Mittel dieselben Ergebnisse wie die deutschen auf.

Von besonderem Interesse ist ein differenzierter Blick auf die inhaltlichen Teilbereiche der schriftlichen Prüfung, denn er ermöglicht erste Hinweise, an welche Stellen unterrichtliche Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Es gibt drei Teilbereiche mit jeweils maximal erreichbaren 25 Punkten: Hör-, Lese- und Schreibkompetenz.

F3 Tabelle: **Französisch. Ergebnisse in den drei Teilbereichen der schriftlichen Prüfung differenziert nach Schulart/Kursniveau, Geschlecht und Herkunftssprache.** Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Nur Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren. Aufgrund zu geringer Fallzahlen können nur die Angaben aus T/E, R und Y berücksichtigt werden.

	Hören	Lesen	Schreiben
Alle Teilnahmeverpflichteten	89%	87%	66%

Schulart/Kursniveau			
Gesamtschule: E	90%	87%	68%
Realschule	83%	80%	51%
Gymnasium	89%	88%	67%

Geschlecht			
Schüler	90%	87%	63%
Schülerinnen	88%	86%	67%

Herkunftssprache			
deutsch	88%	86%	66%
türkisch	91%	87%	63%
andere	91%	91%	69%

Auch für das Fach Französisch gilt, dass die niedrigsten Leistungen auf der Dimension *Schreibkompetenz* erzielt werden, die höchsten in den Bereichen *Lese- und Hörkompetenz*, wobei im Unterschied zum Englischen wiederholt, die Hörkompetenz durchweg stärker als die Lesekompetenz ausgeprägt ist.

Über alle Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, hinweg ist die mittlere Prüfungsnote 2,4 und die mittlere Jahrgangsnote 2,9, also bessere Ergebnisse als im Englischen. Im (zentral vorgegebenen und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden im Fach Französisch deutlich bessere Bewertungen erzielt als im schulischen Jahrgangsteil.

F4 Tabelle: **Französisch. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau.** Angegeben werden die Mittelwerte. Nur Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren. Aufgrund zu geringer Fallzahlen können nur die Angaben aus T/E, R und Y berücksichtigt werden; Fallzahlen dieselben wie in Tabelle A3-F1 aus dem Anhangsabschnitt A3.

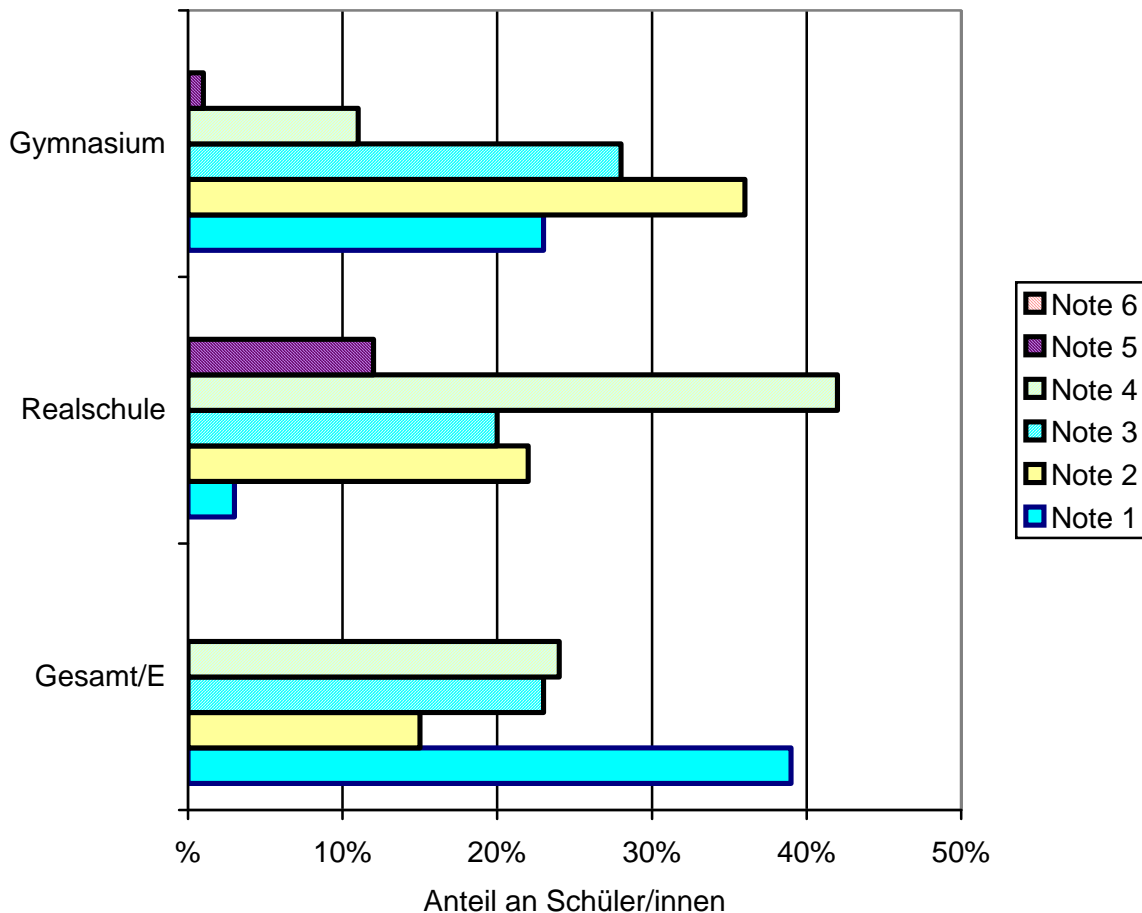
Schulart/Kursniveau	Prüfungsnote	Jahrgangsnote
Gesamtschule: E	2 , 3	2 , 6
Realschule	3 , 4	3 , 4
Gymnasium	2 , 3	2 , 9
gesamt	2 , 4	2 , 9

Im Gegensatz zum Vorjahr sind diesmal im Bereich der Realschule Prüfungs- und Jahrgangsnote identisch (2006: 3,7 zu 3,3, d.h. die Prüfungsnote fiel 2006 schlechter als die Jahrgangsnote aus). Das kann zum einen daran liegen, dass der diesjährige Jahrgang an Realschüler/innen besser als der letztjährige war, zum anderen aber auch daran, dass die Prüfungsarbeit - wie gewollt - 2007 besser auf das Realschulniveau adjustiert werden konnte.

Abbildung F5 beruht auf der Tabelle A3-F5 im Anhang und zeigt die Verteilung der Prüfungsnoten: Wie hoch ist der Anteil an Schüler/innen mit einer Note 1, mit einer Note 2, etc. Aufgrund geringer Fallzahlen können die Verteilungen nur für ausgewählte Schularten/Kursniveaus angegeben werden.

Zu Abbildung F5: Die am häufigsten vorkommenden Noten sind die 1 im E-Kurs der Gesamtschule (39%), die 2 im Gymnasium (36%) und die 4 in der Realschule (42%). Die Abbildung dokumentiert die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten bei zugleich nicht unerheblichen Überlappungen sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber (ein Großteil des Zensurenspektrums ist mit substantiellen Häufigkeiten ausgenutzt).

F5 Abbildung: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der Prüfungsnoten differenziert nach Schulart/Kursniveau. Wg. der geringen Fallzahlen können Angaben nur für T/E, R und Y gemacht werden.

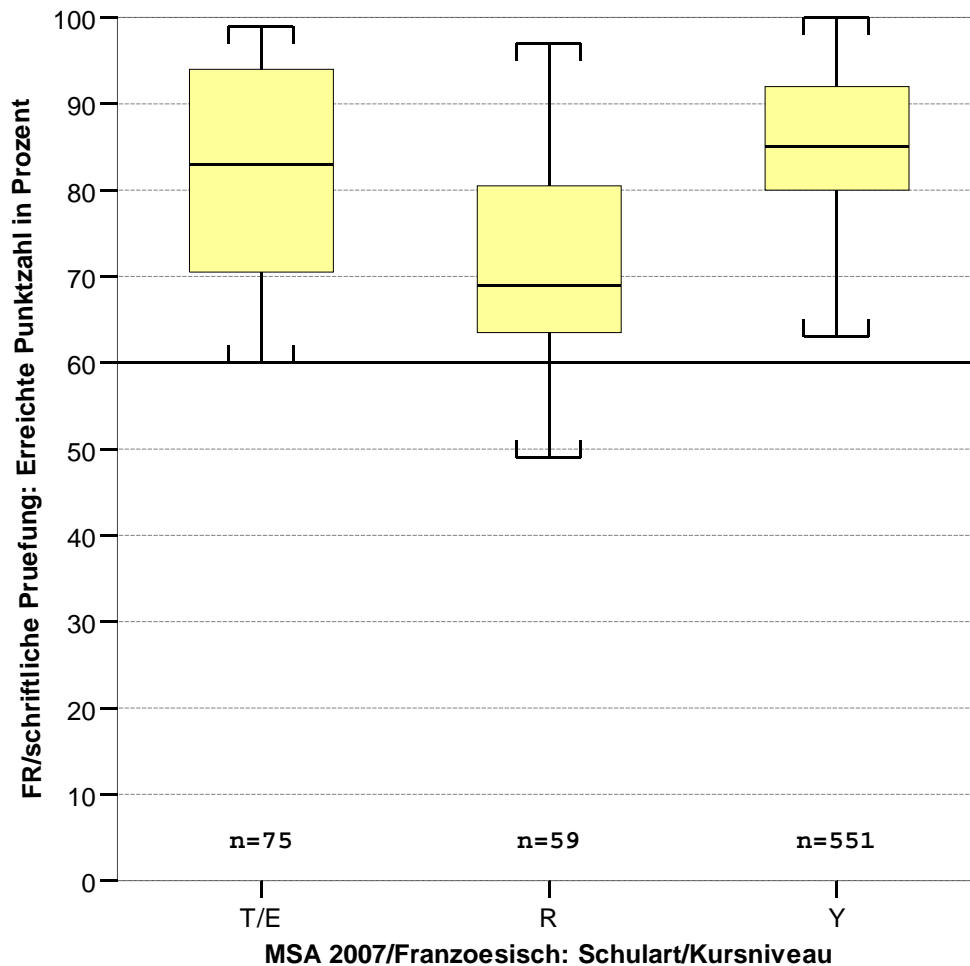


Mit einem anderen Zugang als den der Abbildung F5 zeigt die Abbildung F6 die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten auf.

Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im E-Kurs der Gesamtschule (T/E) beträgt 83%; eine Hälfte der E-Kursler/innen (also knapp 40) hat die Französischaufgaben zu mindestens 83% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 83% und darunter.
- Die "Whiskers": Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im E-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 99%, der kleinste 60%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 70% bis 94% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des E-Kurses. Von dieser Mittelgruppe die untere Hälfte (also ein Viertel der Gesamtgruppe) liegt unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) liegt oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

F6 Abbildung: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau. Dargestellt werden Boxplots. Wg. zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 60% Lösungsanteil.



Die Abbildung dokumentiert die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten bei zugleich nicht unerheblichen Überlappungen sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber (ein Großteil des Zensurenspektrums ist mit substantiellen Häufigkeiten ausgenutzt).¹⁶

¹⁶ Die Unterschiede zwischen den Klassen lassen sich im Fach Französisch nur zu 8% auf Unterschiede zwischen den Schularten zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert. In den anderen Fächern, die in weit mehr Schularten vertreten sind, beträgt dieser Anteil etwa ein Drittel. Ein weiteres Charakteristikum, das die Sonderrolle des Französischen belegt.

Den Vergleich der Ergebnisse von 2006 und 2007 konzentrieren wir auf die zentrale Zielgruppe des mittleren Schulabschlusses, auf die Realschüler/innen; vgl. Einleitung zu diesem Kapitel. Die wichtigsten Werte finden sich in Tabelle F7.

F7 Tabelle: Französisch. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2007 und von 2006. Basis: Die Realschüler/innen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

	2007		2006	
<u>Gesamtergebnis</u>	59	71%	73	64%
Hören		83%		71%
Lesen		80%		67%
Schreiben		51%		54%
<u>Gesamtergebnis nach Geschlecht</u>				
männlich	32	73%	37	64%
weiblich	27	68%	36	64%
<u>Gesamtergebnis nach Herkunftssprache</u>				
deutsch	50	70%	59	64%
türkisch	--	---	--	---
andere	--	---	--	---
Prüfungsnote	59	3,4	74	3,7
Jahrgangsnote	59	3,4	74	3,3

Zur Tabelle F7: Nahezu alle Ergebnisse bewegen sich 2007 auf einem höheren Niveau als 2006. Die Schülerzahlen, ohnehin schon klein, sind zurückgegangen. Damit unterliegen Veränderungen weit stärker situativ und zufallsbedingten Einflüssen als dies bei großen Populationen der Fall ist. Verschiebungen sind somit kaum ergründbar und dürfen keinesfalls als Trend interpretiert werden.

4.4 Ergebnisse im Fach Mathematik

In der schriftlichen Prüfung für das Fach Mathematik konnten maximal 65 Punkte erreicht werden. Die Bestehensgrenze lag bei 50%, d.h. die Schüler/innen mussten mindestens 33 Punkte erreichen um zu bestehen. Von 25.569 Schüler/innen liegen vollständige Datensätze vor. Die Schüler/innen, die freiwillig am MSA teilnahmen, erreichten im Schnitt 25 Punkte (also einen mittleren Lösungsanteil von 38%), die zur Teilnahme verpflichtet waren, 41 Punkte (entspricht 64%; Gesamtpopulation 2007: 60% (39/65), 2006: 56% (31/56)). Die Abbildung M1 differenziert dieses Globalergebnis nach Schulart und Kursniveau für die Pflichtgruppe aus; die genauen Zahlen finden sich in der Tabelle A3-M1 im Anhangsabschnitt A3.

M1 Abbildung: Mathematik. Gesamtergebnis differenziert nach Schulart/Kursniveau. Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Nur Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B).

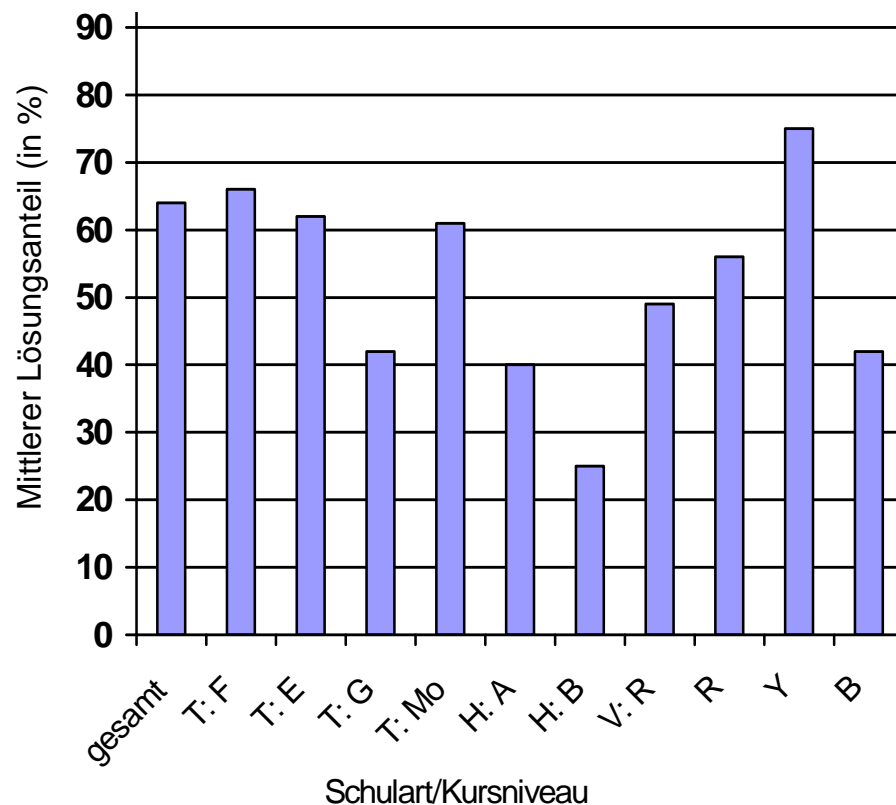


Tabelle M2 differenziert das Gesamtergebnis nach Geschlecht und nach Herkunftssprache.

M2 Tabelle: Mathematik. Gesamtergebnis differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache. Angegeben werden mittlere Lösungsanteile. Nur Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren.

Schüler	: 67%	Herkunftssprache deutsch	: 66%
Schülerinnen	: 61%	türkisch	: 49%
		andere	: 58%
Alle Pflichtteilnehmer/innen	: 64%		

Zwischen den Geschlechtern bestehen die bekannten Unterschiede im mittleren Leistungsniveau zugunsten der männlichen Jugendlichen, und ebenso erwartbar sind die Unterschiede bei den drei Sprachengruppen, wobei die Differenzen größer als im Fach Deutsch sind.

Über alle Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren, hinweg ist die mittlere Prüfungsnote 3,3 und die mittlere Jahrgangsnote 3,2; vgl. Tabelle M3.

M3 Tabelle: Mathematik. Prüfungsnote und Jahrgangsnote differenziert nach Schulart/Kursniveau. Angegeben werden die Mittelwerte. Nur Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren. Aufgrund zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu V: H (B). (Fallzahlen wie in Tabelle A3-E1.)

Schulart/Kursniveau	Prüfungsnote	Jahrgangsnote
Gesamtschule: F	3 , 3	3 , 0
Gesamtschule: E	3 , 5	3 , 2
Gesamtschule: G	4 , 5	3 , 4
Gesamtschule: Modell	3 , 6	3 , 1
Hauptschule: A	4 , 6	3 , 2
Hauptschule: B	5 , 2	3 , 3
Verbundene H/R: R	4 , 2	3 , 5
Realschule		
2007	3 , 9	3 , 4
2006	4 , 1	3 , 3
Gymnasium		
2007	2 , 8	3 , 1
2006	3 , 0	3 , 1
Berufsfachschule	4 , 5	3 , 6
gesamt	3 , 3	3 , 2

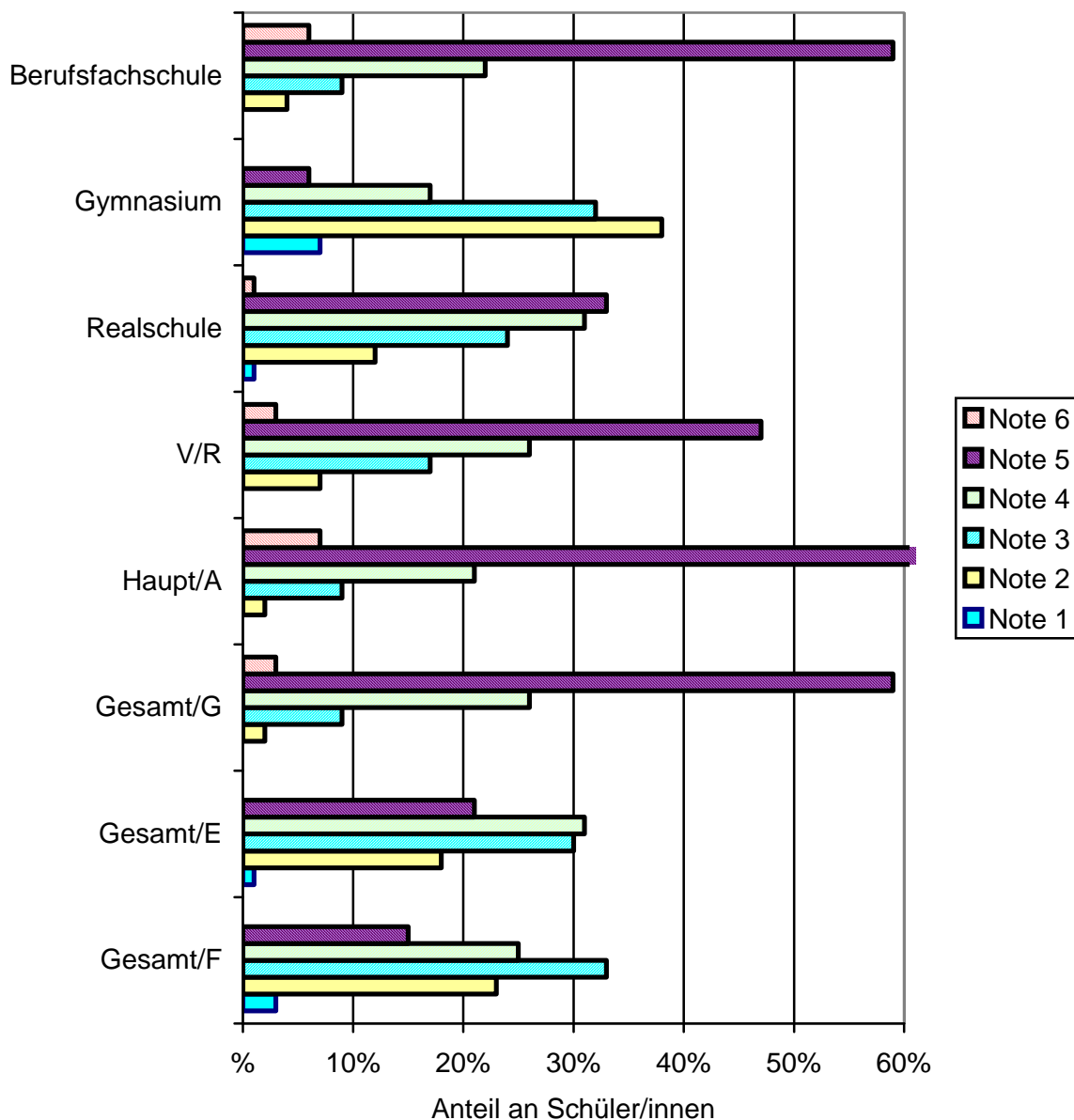
Im (zentral vorgegebenen und somit einheitlichen) Prüfungsteil werden schlechtere Bewertungen erzielt als im schulischen Jahrgangsteil. Von dieser globalen Konstellation gibt es nur eine Abweichung: Beim Gymnasium ist die Prüfungs- besser als die Jahrgangsnote. Im Gegensatz zu den anderen Fächern weicht ebenfalls die mittlere Jahrgangsnote in der Realschule weit, nämlich um eine halbe Zensur, von der Prüfungsnote nach unten ab. (Zur besseren Einschätzung der Ergebnisse haben wir die Werte von 2006 für die beiden Schularten in die Tabelle eingefügt; Vergleiche sind in dieser Subpopulation zulässig.)

Zwei Schlussfolgerungen liegen nahe:

- Die Anforderungen der Mathematikprüfungsarbeit sind im Vergleich zum Vorjahr niedriger.
- Sie liegen nicht auf Realschulebene, sondern zwischen den Leistungsniveaus der Realschule und des Gymnasiums. Die Mathematikprüfungsarbeit orientiert sich an den KMK-Bildungsstandards. Anhand der Ergebnisse lässt sich nicht entscheiden, ob die Anforderungen der Arbeit über die Standards etwas hinausgehen oder die Leistungen der Real-schüler/innen nicht den Standards entsprechen.

Abbildung M4 beruht auf der Tabelle A3-M4 im Anhang und zeigt die Verteilung der Prüfungsnoten: Wie hoch ist der Anteil an Schüler/innen mit einer Note 1, mit einer Note 2, etc.? Aufgrund geringer Fallzahlen können die Verteilungen nur für ausgewählte Schularten/Kursniveaus angegeben werden.

M4 Abbildung: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der Prüfungsnoten differenziert nach Schulart/Kursniveau. Wg. teilweise geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Schularten/Kursniveaus.



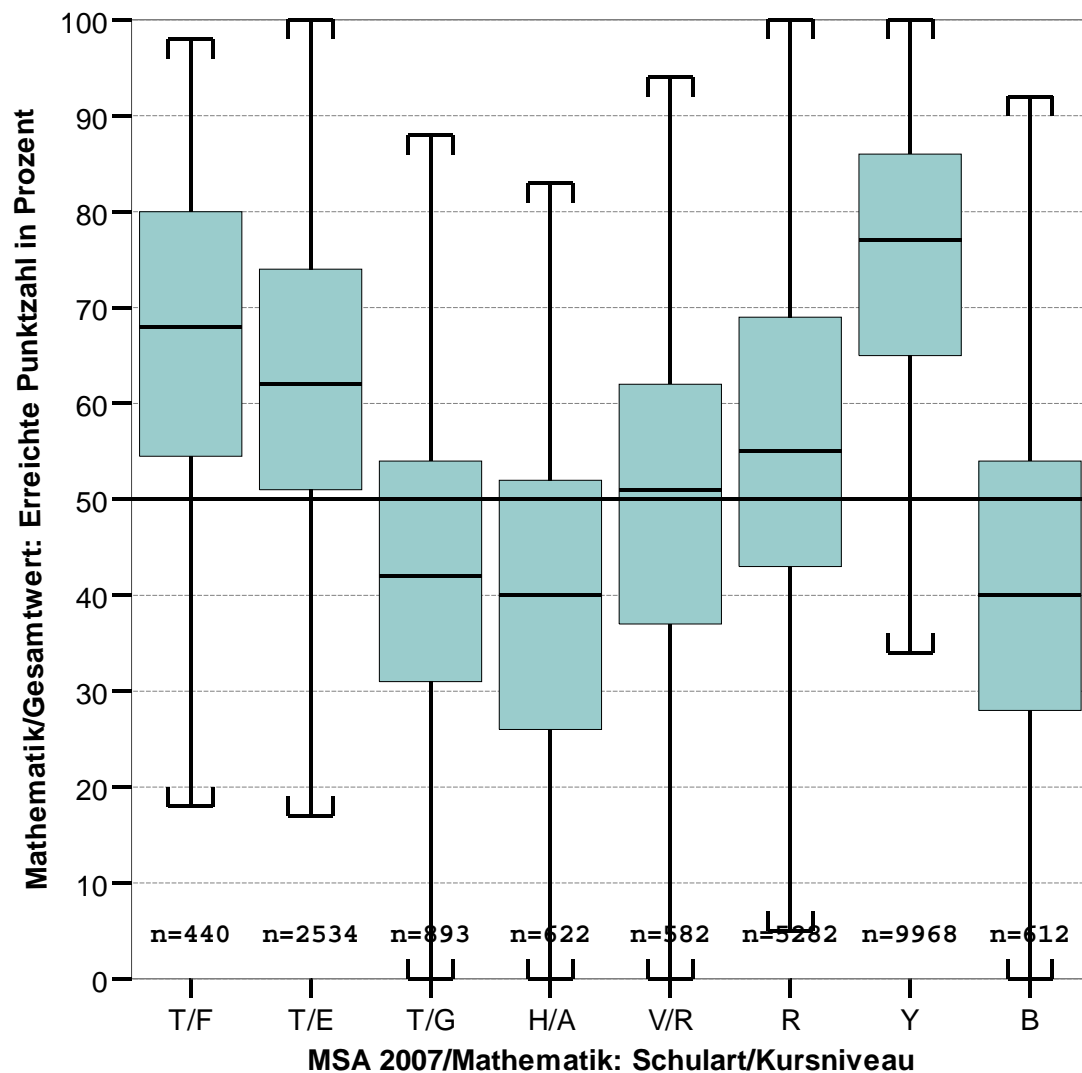
Zur Abbildung M4: Die am häufigsten vorkommende Note im Fach Mathematik ist die 5: Gesamtschule/Kurs G 59%, Hauptschule/Kurs A 61%, verbundene Haupt- und Realschule/Bildungsgang R 47% und Berufsfachschule 59%. Im Gymnasium ist die Note 2 zu 38% vertreten und die 3 im F-Kurs der Gesamtschule zu 33%. Auf einem deutlich niedrigeren Niveau finden wir dennoch dieselbe Konstellation wie in den anderen Fächern, also deutliche Unterschiede zwischen den Schularten, nicht unerhebliche Überlappungen sowie große Unterschiede innerhalb der Schularten selber.

Mit einem anderen Zugang als den der Abbildung M4 zeigt die Abbildung M5 die Heterogenität der Leistungen innerhalb und zwischen den Schularten auf.

Dargestellt werden sog. Boxplots, die durch drei Charakteristika ausgezeichnet sind:

- Median: In der Mitte jeder Box markiert ein Strich den Median. Der Median ist der Wert, der die jeweilige Gruppe in zwei gleich große Hälften teilt. Beispiel: Der Median im F-Kurs der Gesamtschule (T/F) beträgt 68%; eine Hälfte der F-Kursler/innen (also 220) hat die Mathematikaufgaben zu mindestens 68% gelöst, die andere Hälfte hat Lösungsanteile von 68% und darunter.
- Die "Whiskers": Die Enden in T-Form zeigen die Werte an, die maximal und minimal in der jeweiligen Gruppe erreicht worden sind (bis auf Extremfälle, die ausgeschlossen werden). Beispiel: Der höchste Lösungsanteil, der im F-Kurs der Gesamtschule erreicht wird, beträgt 98%, der kleinste 18%.
- Die Box selber markiert den Leistungsbereich, in dem die Mittelgruppe liegt. Beispiel: Im Bereich von 54% bis 80% Lösungsanteil liegt die mittlere Hälfte der Gesamtschüler/innen des F-Kurses. Von dieser Mittelgruppe die untere Hälfte (also ein Viertel der Gesamtgruppe) liegt unterhalb des Medians bis zum unteren Rand der Box, die andere Hälfte der Hälfte (also wiederum ein Viertel) liegt oberhalb des Medians bis zum oberen Rand der Box.

M5 Abbildung: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der durchschnittlichen Lösungsanteile differenziert nach Schulart/Kursniveau. Dargestellt werden Boxplots. Wg. zu geringer Fallzahlen Angaben nur für ausgewählte Subpopulationen. Bestehensgrenze: 50% Lösungsanteil.



Auf einem deutlich niedrigeren Niveau finden wir dennoch anhand der Abbildung dieselbe Konstellation wie in den anderen Fächern:

- Die deutlichen Unterschiede zwischen den Schularten,
- die nicht unerheblichen Überlappungen
- sowie die großen Unterschiede innerhalb der Schularten selber.¹⁷

¹⁷ Die Unterschiede zwischen den Klassen lassen sich nur zu 29% auf Unterschiede zwischen den Schularten zurückführen; Auswertung hier nicht dokumentiert.

Den Vergleich der Ergebnisse von 2006 und 2007 konzentrieren wir auf die zentrale Zielgruppe des mittleren Schulabschlusses, auf die Realschüler/innen; vgl. Einleitung zu diesem Kapitel. Die wichtigsten Werte finden sich in Tabelle M6.

M6 Tabelle: Mathematik. Vergleich zentraler Ergebnisse von 2007 und von 2006. Basis: Die Realschüler/innen. Angegeben werden Fallzahlen und mittlere Lösungsanteile, bei den Zensuren deren Mittelwerte.

	2007		2006	
Gesamtergebnis	5 282	56%	5 733	51%
<u>Gesamtergebnis nach Geschlecht</u>				
männlich	2 805	60%	3 002	55%
weiblich	2 477	52%	2 731	47%
<u>Gesamtergebnis nach Herkunftssprache</u>				
deutsch	3 956	58%	4 536	53%
türkisch	690	48%	635	44%
andere	636	51%	562	46%
Prüfungsnote	5 282	3,9	5 733	4,1
Jahrgangsnote	5 282	3,4	5 729	3,3

Alle Ergebnisse bewegen sich 2007 auf einem sichtbar höheren Niveau als 2006; durchweg sind die mittleren Lösungsanteile um fünf Prozentpunkte größer. Nahezu identische Verhältnisse liegen 2006 und 2007 beim Geschlecht und bei den Herkunftssprachengruppen in den bekannten Konstellationen vor. Die durchschnittlichen Jahrgangs- und Prüfungsnoten haben sich von 2006 zu 2007 angenähert (2006: 3,3 - 4,1; 2007: 3,4 - 3,9), die Differenz hat sich von 0,8 auf 0,5 verkleinert, ein Hinweis darauf, dass die Prüfungsarbeit von 2007 nicht mehr so schwierig wie die von 2006 war, zugleich aber auch, dass das Schwierigkeitsniveau von 2007 nicht das Realschulniveau war.

4.5 Ergebnisse der Prüfung in besonderer Form (PiF)

Von insgesamt 25.756 Schülern/innen liegen vollständige Angaben zur *Prüfung in besonderer Form* (PiF) vor. Die Prüfung in besonderer Form, i.d.R. eine Präsentationsprüfung, im beruflichen Bereich auch eine Facharbeit¹⁸, konnte sich auf eine ganze Reihe von Fächern beziehen. Tabelle P1 liefert einen Überblick, welche Fächer wie häufig vertreten waren.

P1 Tabelle: **Prüfung in besonderer Form: Gewählte Fächer mit der Spezifikation, ob Wahlfach oder nicht.** Basis: Alle Schüler/innen mit gültigen Werten unabhängig vom Teilnahmestatus. Die Prozentangaben in der Spalte *gesamt* sind Spaltenprozent.

Fach	gesamt	
Arbeitslehre	766	3,0%
Bildende Kunst	683	2,7%
Biologie	6 611	25,7%
Chemie	961	3,7%
Darstellendes Spiel	24	0,1%
Englisch (2. FS)	20	0,1%
Erdkunde	4 219	16,4%
Französisch	31	0,1%
Geschichte	7 329	28,5%
Informatik	97	0,4%
Italienisch	7	0,0%
Latein	24	0,1%
Literatur	5	0,0%
Musik	930	3,6%
Naturwissenschaften	139	0,5%
Philosophie	8	0,0%
Physik	1 657	6,4%
Psychologie	28	0,1%
Recht	11	0,0%
Russisch	51	0,2%
Sozialkunde	194	0,8%
Sozialwissenschaften	15	0,1%
Spanisch	11	0,0%
Technik	322	1,3%
Wirtschaft	472	1,8%
Sonstiges	1 141	4,4%
gesamt	25 756	100%

¹⁸ Von den 1964 Schüler/innen aus den Berufsfachschulen mit gültigen Angaben wählten 28% die Form der Facharbeit, die anderen die der Präsentationsprüfung.

Die häufigsten Prüfungsfächer 2007 sind

Geschichte	28%
Biologie	26%
Erdkunde	16%
Physik	6%.

Drei Viertel aller Schüler/innen legen die PiF in einem dieser vier Fächer ab. Dies entspricht der Fächerwahl von 2006:

Geschichte	32%
Biologie	26%
Erdkunde	15%
Physik	10%.

Ein Vergleich ist allerdings nur bedingt möglich ist, da 2006 im WebPortal zehn Fächer "zum Ankreuzen" angeboten wurden, in 2007 hingegen dreißig. So standen 2006 beispielsweise die Fächer *Bildende Kunst* und *Musik* nicht auf der Liste; sie werden aber - wie Tabelle P1 zeigt, von rund 1.600 Schüler/innen gewählt.

Tabelle P2 geht der Frage nach, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Teilnahmestatus und dem gewählten Fach gibt.

Zur Tabelle P2: Substantielle Unterschiede in der Fächerwahl zwischen Freiwilligen (FW) und Teilnahmeverpflichteten (TNVP) gibt es nur in den Fächern

Arbeitslehre	FW > TNVP
Technik	FW > TNVP
Wirtschaft	FW > TNVP
Biologie	FW < TNVP
Erdkunde	FW < TNVP
Geschichte	FW < TNVP,

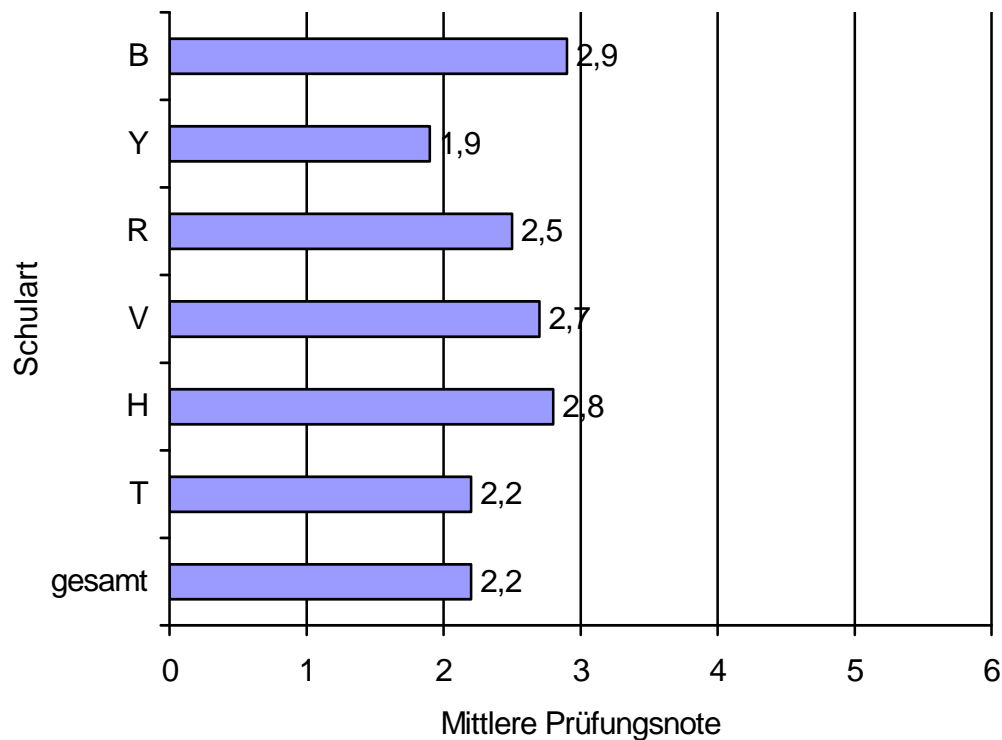
Unterschiede, die mit der schulartspezifischen Verteilung des Teilnahmestatus zusammenhängen; vgl. Tabelle 2.1.

P2 Tabelle: Prüfung in besonderer Form: Fächerwahl differenziert nach Teilnahme-status.

Fach	Freiwillige		Verpflichtete		gesamt	
Arbeitslehre	311	7%	455	2%	766	3,0%
Bildende Kunst	71	2%	612	3%	683	2,7%
Biologie	875	20%	5 736	27%	6 611	25,7%
Chemie	114	3%	847	4%	961	3,7%
Darstellendes Spiel	10	0%	14	0%	24	0,1%
Englisch (2. FS)	2	0%	18	0%	20	0,1%
Erdkunde	469	11%	3 750	17%	4 219	16,4%
Französisch	3	0%	28	0%	31	0,1%
Geschichte	816	19%	6 513	30%	7 329	28,5%
Informatik	29	1%	68	0%	97	0,4%
Italienisch	0	0%	7	0%	7	0,0%
Latein	0	0%	24	0%	24	0,1%
Literatur	2	0%	3	0%	5	0,0%
Musik	90	2%	840	4%	930	3,6%
Naturwissenschaften	26	1%	113	1%	139	0,5%
Philosophie	2	0%	6	0%	8	0,0%
Physik	145	3%	1 512	7%	1 657	6,4%
Psychologie	13	0%	15	0%	28	0,1%
Recht	3	0%	8	0%	11	0,0%
Russisch	20	0%	31	0%	51	0,2%
Sozialkunde	51	1%	143	1%	194	0,8%
Sozialwissenschaften	6	0%	9	0%	15	0,1%
Spanisch	0	0%	11	0%	11	0,0%
Technik	286	7%	36	0%	322	1,3%
Wirtschaft	394	9%	78	0%	472	1,8%
Sonstiges	533	12%	608	3%	1 141	4,4%
gesamt	4 271	100%	21 485	100%	25 756	100%

Die Schüler/innen, die freiwillig am MSA teilnahmen, erreichten bei der Prüfung in besonderer Form im Schnitt eine Prüfungsnote von 3,0, jene, die zur Teilnahme verpflichtet waren von 2,2 (Gesamtpopulation 2007: 2,3; 2006: 2,4). Wir konzentrieren uns nun - wie in den anderen Fächern zuvor - auf die Gruppe der Teilnahmeverpflichteten. Die Abbildung P3 differenziert das Globalergebnis nach der Schulart aus.

P3 Abbildung: Prüfung in besonderer Form/Teilnahmeverpflichtete: Ergebnisse differenziert nach Schulart. Dargestellt sind die Mittelwerte der Prüfungsnote.¹⁹



Die Ergebnisse liegen auf deutlich höherem Niveau als in den anderen Fächern. Die Unterschiede zwischen den Schularten treten in der erwarteten Richtung auf, sind aber nicht so groß wie in den anderen Fächern. Tabelle P4 weist die mittleren Prüfungsnoten für einige Teilpopulationen aus. Bei den Fächern beschränken wir uns auf die acht häufigsten.

¹⁹ Keine Lösungsanteile, da für die PiF keine Punkte vergeben werden.

P4 Tabelle: Prüfung in besonderer Form/Teilnahmeverpflichtete: Prüfungsnoten differenziert nach einigen Prüfungsfächern, nach Geschlecht und nach Herkunftssprache. Angegeben werden die Mittelwerte der Prüfungsnoten. Werte für die acht am häufigsten gewählten Fächer.

	Anzahl	Prüfungsnote
gesamt	21 485	2,2

Prüfungsfach		
Arbeitslehre	455	2,3
Bildende Kunst	612	2,0
Biologie	5 736	2,2
Chemie	847	2,2
Erdkunde	3 750	2,2
Geschichte	6 513	2,2
Musik	840	2,0
Physik	1 512	2,0

Geschlecht		
Schüler	10 397	2,3
Schülerinnen	11 088	2,1

Herkunftssprache		
deutsch	17 049	2,1
türkisch	1 893	2,6
andere	2 543	2,3

2007 wurde - wie in den anderen Prüfungsfächern auch - nach der Jahrgangsnote gefragt, der schulischen Bewertung des Faches also, in dem die Prüfung in besonderer Form abgelegt wurde. Zu beachten ist, dass die Noten sich auf Fächer beziehen, die von Schüler/in zu Schüler/in andere sein können; die Situation ist also prinzipiell verschieden von der der anderen Prüfungsfächer. Tabelle P5 stellt Prüfungs- und Jahrgangsnote der PiF den Ergebnissen der anderen Fächer gegenüber.

P5 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete: Zensuren im Vergleich der Prüfungsfächer. Angegeben werden die Mittelwerte der Prüfungs- und der Jahrgangsnote.

	PiF	Deutsch	Englisch	Französisch	Mathematik
Prüfungs-note	2,2	2,8	2,8	2,4	3,3
Jahrgangs-note	2,8	3,0	3,1	2,9	3,2

Die PiF-Prüfungsnote ist die beste aller im MSA erzielten Prüfungsnoten. Für die Prüfung in besonderer Form gilt das, was für alle anderen Fächer bis auf Mathematik zutrifft: Die Prüfungsnote ist im Gesamtmittel besser (für die PiF sogar deutlich besser) als die Jahrgangsnote.

Dem Vergleich von 2006 zu 2007 legen wir wieder die zentrale Zielpopulation der Realschüler/innen zugrunde; vgl. Tabelle P6. Es werden nur die Fächer betrachtet, nach denen 2006 und 2007 explicit gefragt wurde.

P6 Tabelle: Realschüler/innen - Prüfung in besonderer Form: Prüfungsnoten 2007 und 2006 differenziert nach einigen Prüfungsfächern, nach Geschlecht und nach Herkunftssprache. Angegeben werden die Fallzahlen und Mittelwerte der Prüfungsnoten.

	2007 Fallzahl/Prüfungsnote		2006 Fallzahl/Prüfungsnote	
gesamt	5 287	2,5	5 482	2,5

Prüfungsfach				
Arbeitslehre	110	2,3	173	2,4
Biologie	1 509	2,4	1 496	2,4
Chemie	226	2,6	372	2,5
Erdkunde	1 084	2,5	1 052	2,5
Geschichte	1 523	2,6	1 656	2,5
Naturwissenschaften	9	2,4	58	2,2
Physik	380	2,4	619	2,4

Geschlecht				
Schüler	2 803	2,6	2 901	2,6
Schülerinnen	2 484	2,3	2 626	2,3

Herkunftssprache				
deutsch	3 964	2,4	4 394	2,4
türkisch	688	2,7	608	2,8
andere	635	2,5	525	2,6

Von 2006 zu 2007 hat es nur geringfügige Veränderungen gegeben. Im Mittel blieb die Prüfungsnote für alle Realschüler/innen konstant: In beiden Jahren 2,5. Bei der Fächerwahl gab es kleine Verschiebungen (Abnahme bei Arbeitslehre, Chemie und Physik), die zu interpretieren dadurch erschwert wird, dass der Erfassungsmodus über das Internetportal geändert wurde (größere Auswahl vorgegebener Fächer in der Erfassungsmaske). Das Zensureniveau ist in jedem Falle gleich geblieben; das gilt für alle betrachteten Fächer und Teilgruppen (Geschlecht, Herkunftssprache).

A N H A N G

	SEITE
A1 Ergänzende Angaben zur Datenbasis	57
A2 Ergänzende Tabellen zu den Gesamtergebnissen	64
A3 Ergänzende Tabellen zu den Ergebnissen in den Prüfungsfächern	68
A4 Ergänzende Tabellen: Bezirkliche Gesamtergebnisse	78
A5 Zusammenfassung in schematischer und tabellarischer Form	86
Anmerkungen und Abkürzungen	94

A1 ERGÄNZENDE ANGABEN ZUR DATENBASIS

Verschiebungen zwischen den Gruppen der verpflichtend und der freiwillig Teilnehmenden: Ursachen und Wirkungen

Generell nehmen in Berlin die Schülerzahlen ab, wie Tabelle 2.1 im Kapitel 2 zeigt. Innerhalb der MSA-Prüflinge, vor allem in den Gesamt- und in den Berufsfachschulen, hat es jedoch Verschiebungen zugunsten der freiwilligen Teilnehmer/innen gegeben. Die Gründe hierfür werden im Kapitel 2 angeführt. Dass Verschiebungen zwischen den Teilnehmergruppen erhebliche Auswirkungen auf die Ergebniswerte des MSA haben kann, sei an einer fiktiven Konstellation erläutert.

Beispiel

Teilgruppe A: 50 Schüler/innen mit je 20 Punkten, also einem Gruppenmittelwert von	MW(A)	= 20
Teilgruppe B: 50 Schüler/innen mit je 15 Punkten, also	MW(B)	= 15
Teilgruppe C: 50 Schüler/innen mit je 20 Punkten, also	MW(C)	= 10
Der Gesamtmittelwert beträgt	MW(gesamt)	= 15

Zuweisung 1

Die beiden Teilgruppen A und B erhalten den Teilnahmestatus *verpflichtet*, die Teilgruppe C *freiwillig*.

Mittelwert der Pflichtteilnehmer/innen	: MW(Pflicht)	= 17,5
Freiwilligen	: MW(freiwillig)	= 10,0

Zuweisung 2

Die Teilgruppe B wird nunmehr dem Kreis der Freiwilligen zugerechnet.

Mittelwert der Pflichtteilnehmer/innen	: MW(Pflicht)	= 20,0
Freiwilligen	: MW(freiwillig)	= 12,5

Beide (!) Teilgruppen scheinen sich gegenüber der ersten Zuweisung verbessert zu haben; der Gesamtmittelwert über alle drei Teilgruppen hinweg ist hingegen konstant geblieben.

Der entscheidende Umstand, der zu diesem Phänomen führt, ist ein zweifacher: Zum einen sind die Leistungen der einen Hälfte der Schülerschaft (hier die der Verpflichteten) deutlich besser als der anderen (der Freiwilligen), und zum zweiten werden diejenigen mit den relativ zur ersten Hälfte schlechteren Ergebnissen der zweiten Hälfte zugewiesen, in der sie, relativ gesehen, überdurchschnittliche Ergebnisse aufweisen.

Derartige Phänomene sind als Möglichkeit bei der Interpretation von Ergebnissen stets zu berücksichtigen. Da die Population der Schüler/innen aus den Gymnasien und den Real-

schulen (nahezu) ausschließlich den Teilnahmestatus *verpflichtet* besitzen²⁰, kann - abgesehen von veränderten Zuweisungen zwischen den Schularten - der eben skizzierte statistische Artefakt dort nicht auftreten.

Genau die im Beispiel demonstrierte Verschiebung wurde bei den Gesamtschulen durch eine Veränderung der Sekundarstufen-I-Verordnung bewirkt: Die Kriterien, um zum Kreis der Teilnahmeverpflichteten zu gehören, wurden (aus guten Gründen; siehe weiter unten) verschärft, so dass die leistungsmäßig Schlechteren in die Gruppe der Freiwilligen gerieten, in der sie die leistungsmäßig Besseren sind. Wir entnehmen für die Tabelle A1.1 zur Illustration dem dritten Kapitel schulartspezifische Ergebnisse sowie weitere Berechnungen.

A1.1 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete: Bestehensquoten differenziert nach Schulart.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Nur öffentliche Schulen.

		Prüfungsteil	Jahrgangsteil	MSA gesamt
Gesamtschule				
Freiwillige	2007	44%	49%	31%
	2006	34%	28%	18%
Verpflichtete	2007	88%	88%	81%
	2006	78%	78%	70%
gesamt	2007	71%	73%	62%
	2006	72%	70%	63%
Hauptschule				
gesamt	2007	46%	79%	43%
	2006	46%	79%	42%
Verbundene H/R				
gesamt	2007	64%	84%	61%
	2006	75%	86%	72%
Realschule				
gesamt	2007	84%	89%	79%
	2006	85%	91%	81%
Gymnasium				
gesamt	2007	99%	96%	96%
	2006	99%	96%	96%
Berufsfachschule				
gesamt	2007	55%	75%	51%
	2006	54%	71%	49%

Ein Vergleich der Ergebnisse 2006 zu 2007 bei den Gesamt- und den verbundenen Haupt- und Realschulen demonstriert den im Beispiel beschriebenen Effekt: Die Verschiebung von den verpflichteten zu den freiwilligen Teilnehmern erhöht die Bestehensquoten bei den Gesamtschulen und verkleinert sie aufgrund der Bewegung in die andere Richtung bei den ver-

²⁰ Ausnahme z.B.: Ein Gymnasiast, der/die den MSA im Vorjahr erreicht hat, ohne die Berechtigung zum Übergang in die gymnasiale Oberstufe zu erlangen, darf am MSA kein zweites Mal teilnehmen, wird also von den Prüfungen ausgeschlossen.

bundenen Haupt- und Realschulen. Anschaulich wird auch der am Eingangsbeispiel demonstrierte Effekt, dass beide Teilgruppen besser werden können (T/Freiwillige von 18% auf 31% MSA-Bestehensquote; T/Verpflichtete von 70% auf 81%), ohne dass sich am Gesamtergebnis Wesentliches ändert (63% 2006 zu 62% 2007).

Dort, wo keine Verschiebungen stattfanden, sind die Werte in etwa gleich geblieben: Bei den Haupt- und den Realschulen sowie bei den Gymnasien, deren Ergebnisse ohnehin einem Deckeneffekt unterliegen.

Eine Sonderstellung nehmen die beruflichen Schulen ein, bei denen die Verschiebung zwischen den Teilnehmegruppen keinen großen Effekt auf das Leistungsergebnis hat; es gibt eine kleine Steigerung der MSA-Bestehensquote von 49% 2006 zu 51% 2007. Dies liegt daran, dass in keiner Schulart die Differenz zwischen den Ergebnissen der Verpflichteten und der Freiwilligen so gering ist wie hier. Die MSA-Bestehensquoten aus 2006 mögen dies belegen; vgl. Tabelle A1.2.

A1.2 Tabelle: MSA 2006. Bestehensquoten von freiwilligen und verpflichteten Teilnehmer/innen differenziert nach Schulart.

	Gesamtschule	Hauptschule	Verbundene H/R-Schule	Berufsfachschule
Freiwillige	18%	25%	31%	41%
Verpflichtete	70%	42%	72%	49%

Änderung der Sekundarstufen-I-Verordnung (Sek-I-VO) hinsichtlich der verpflichtenden Teilnahme am MSA in den Gesamtschulen.

Die dargestellte Verschiebung zwischen den Gruppen mit unterschiedlichem Teilnahmestatus in den Gesamtschulen geschah aufgrund folgender empirisch gestützter Überlegungen, wie uns die Senatsverwaltung mitteilte:

In Berlin werden an den Gesamtschulen ab Jahrgangsstufe 9 folgende sechs Fächer in äußerer Fachleistungsdifferenzierung erteilt: Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache, Biologie, Physik und Chemie. Entsprechend den KMK-Bedingungen muss ein/e Schüler/in in zwei Fächern an Kursen des oberen Fachleistungsniveaus teilgenommen haben, um den mittleren Schulabschluss zu erhalten. Auf dieser Grundlage wurde in der Sek-I-VO, die zum MSA 2006 galt, bestimmt, dass alle Schüler/innen zur Teilnahme verpflichtet sind, die in der zehnten Jahrgangsstufe an mindestens zwei Kursen der äußeren Fachleistungsdifferenzierung im oberen Niveau (E oder F oder E/F) teilgenommen haben. Dabei war es unerheblich, in welchen Fächern sie am oberen Niveau teilnahmen.

Daher kam es in nicht vernachlässigbarer Weise zu einer Häufung folgender Konstellation: Das obere Niveau wurde in nur zwei Kursen erreicht und dies zudem in den naturwissenschaftlichen Fächern, wohingegen die betroffenen Schüler/innen in allen Prüfungsfächern (Deutsch, Mathematik, erste Fremdsprache) nur G, G/A oder A-Kurse aufwiesen; dieser Un-

terricht entspricht dem Hauptschulniveau.²¹ Bei den erreichten Abschlüssen führte das zu keinen Ergebnissen, die mit denen der Realschule und der Hauptschule verglichen werden konnten.

Deshalb wurde die Sek-I-VO 2007 dahingehend geändert, dass nur die Gesamtschüler/innen zur Teilnahme verpflichtet sind, die mindestens zwei E-, EF- oder F-Kurse und dies in den Prüfungsfächern Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache belegt haben. Damit kann zwar ein/e Schüler/in immer noch in einem Fach an einem Kurs auf Hauptschulniveau unterrichtet worden und damit die volle Vergleichbarkeit mit der Realschule nicht gegeben sein, was aber unter Berücksichtigung der KMK-Bedingungen zur MSA-Teilnahme (zwei Kurse im oberen Niveau) hingenommen werden muss.

Darin liegt begründet, dass es im MSA 2007 signifikant weniger verpflichtete und mehr freiwillige Teilnehmer/innen an den Gesamtschulen gibt. Gleichzeitig ist damit die Aussage zulässig, dass zumindest 2007 die Schüler/innen und Schüler der Gesamtschulen, deren Unterrichtsniveau mit den Realschulen ungefähr vergleichbar war, im MSA eine vergleichbare Bestehensquote aufweisen (Prüfungsteil Realschule 84 % und Gesamtschule 88 %).

Wiederholer

Der MSA 2007 war der zweite Durchgang seiner Art. 2006 gab es 5.823 Schüler/innen, die den MSA nicht bestanden hatten. 1.852 von ihnen nahmen einen zweiten Anlauf, um den MSA zu erreichen. Wie sich diese nach Schulart und Teilnahmestatus verteilen, zeigt Tabelle A1.3.

Für 7% der Teilnehmer/innen am MSA 2007 stellt dies eine Wiederholung dar. Die Schularten sind hiervon in unterschiedlichem Ausmaß betroffen: 3% in den Gymnasien, 28% in den Berufsfachschulen; dies sind die beiden Eckwerte. Die anderen Schularten unterscheiden sich nicht wesentlich in ihren Wiederholerquoten.

Auf die Frage, ob die Wiederholer bessere Ergebnisse als die "Erstlinge" aufweisen, gehen wir im nachstehenden Abschnitt A2 des Anhangs ein.

²¹ Eine Auswertung zum MSA 2006 anhand von den 4.825 von insgesamt 7.163 Gesamtschüler/innen, zu denen vollständige Angaben zum Teilnahmestatus und zu den Kursniveaus in den Prüfungsfächern vorlagen, ergab Folgendes: Von den 3.903 Schüler/innen, die 2006 zur Teilnahme verpflichtet waren, hatten 16% in keinem der Prüfungsfächer das obere Kursniveau erreicht und weitere 21% in nur einem Prüfungsfach.

A1.3 Tabelle: Wiederholer differenziert nach Schulart und Teilnahmestatus.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Nur öffentliche Schulen ohne die Sonderschulen.

Schulart	Anzahl	davon Wiederholer	
Gesamtschule (T)			
Freiwillige	2 682	279	10%
Verpflichtete	4 262	242	6%
gesamt	6 944	521	8%
Hauptschule (H)			
Freiwillige	444	22	5%
Verpflichtete	785	56	7%
gesamt	1 229	78	6%
Verbundene H/R (V)			
Freiwillige	103	3	3%
Verpflichtete	619	35	6%
gesamt	722	38	5%
Realschule (R)			
Freiwillige			
Verpflichtete	5 347	427	8%
gesamt			
Gymnasium (Y)			
Freiwillige			
Verpflichtete	10 405	276	3%
gesamt			
Beruf. Schule (B)			
Freiwillige	1 396	337	24%
Verpflichtete	634	175	28%
gesamt	2 030	512	25%
gesamt			
Freiwillige	4 625	641	14%
Verpflichtete	22 052	1 211	5%
gesamt	26 677	1 852	7%

Zur Grundgesamtheit

Das Web-Portal des ISQ wurde für die Schulen nach den Osterferien, also Mitte April, geöffnet. Bei der ersten Anmeldung waren die Schulen gehalten, neben einigen Basisdaten, wie z.B. die aktuelle Telefon- und Faxnummer, auch anzugeben, wie viele vom MSA betroffene Klassen mit wie vielen Schülern/innen sie hätten. Die Angabe der Schülerzahl sollte getrennt nach den drei Teilnahmegruppen *verpflichtet*, *freiwillig* und *nicht zugelassen* erfolgen. Durch die Nähe zu den Prüfungsterminen konnte auf diese Art und Weise der Umfang der Grundgesamtheit geschätzt werden. Die Tabelle A1.4 stellt diese Planzahlen den Werten gegenüber, wie sie sich aus der Ergebniseingabe im Zuge des MSA ergeben.

A1.4 Tabelle: Zahlen zur Teilnahme. Planzahlen (Soll) und tatsächliche Teilnehmerzahlen (Ist). Basis: Online-Eingaben der Schulen. Nur öffentliche Schulen.

Schul- art	Anzahl Schulen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/innen				
			freiwillig	ver- pflichtet	teil- nehmend	ausge- schlossen	gesamt
T							
Ist	49	319	2 682	4 262	6 944		
Soll			2 768	4 229	6 997	756	7 753
H							
Ist	45	126	444	785	1 229		
Soll			422	780	1 202	180	1 382
V (H/R)							
Ist	9	39	103	619	722		
Soll			148	576	724	22	746
R							
Ist	52	208	0	5 347	5 347		
Soll				5 378	5 378	0 [#]	5 378
Y							
Ist	97	348	0	10 405	10 405		
Soll				10 478	10 478	0	10 478
B							
Ist	42	144	1 396	634	2 030		
Soll			855	1 285	2 140	19	2 159
ges.							
Ist	294	1 220	4 625	22 053	26 677		
Soll			4 193	22 726	26 919	977	27 896

Vergleichen wir die 26.919 Schüler/innen, die laut Ersteingabe hätten teilnehmen sollen, mit den 26.677 Schüler/innen, von denen wir (zumindest Teil-)Ergebnisse vorliegen haben, so ist die Differenz äußerst gering. Nahezu alle Schulen haben ihre Ergebnisse vollständig abschließen können.

Offen bleiben muss allerdings z.B., wie viele zehnte Klassen, in denen ausschließlich Schüler/innen der dritten Gruppe (die Nicht-Zugelassenen) sitzen, überhaupt nicht angegeben wurden, in die Tabelle also keinen Eingang fanden. Dies dürfte ein Grund sein, warum die Schülerzahlen aus der Schuljahresstatistik der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung für alle Schularten höher ausfallen als die von den Schulen selber angegebenen Planzahlen; vgl. Tabelle A1.5.

[#] Vgl. allerdings die Fußnote vom Anfang des Abschnittes, wenn das dort dargestellte Beispiel diskutiert wird. Die bei den Realschulen und Gymnasien aufgeführten Nullen dürften von den tatsächlichen Verhältnissen um einige wenige Fälle abweichen, da die Eingabemaske des ISQ für diese beiden Schularten die Ausnahmen nicht vorsah. Das soll beim nächsten Durchgang 2008 geändert werden.

A1.5 Tabelle: Zahlen zum potentiellen Teilnehmerkreis (Grundgesamtheit). Planzahlen der Schulen und Schülerzahlen aus der Schülerstatistik der Senatsbildungsverwaltung. Basis: Online-Eingaben der Schulen (nur öffentliche Schulen); Mitteilung von SenBWF.

	T	H	V	R	Y	B
Planzahlen laut Online-Eingabe	7.753	1.382	746	5.378	10.478	2.159
Schülerzahlen laut SenBWF-Statistik	8.607	2.883	994	5.738	10.659	2.732

Die Statistik der Senatsbildungsverwaltung beruht auf Daten, die zu Beginn eines Schuljahres erhoben werden, während die Angaben der Schulen etwa einen Monat vor Beginn der schriftlichen Prüfung des MSA erfolgten. Dieses Zeitintervall, in dem erfahrungsgemäß Abgänge von Schüler/innen zu verzeichnen sind, ist neben dem o.a. Umstand, zum MSA nicht zugelassene Schüler/innen gar nicht erst online einzugeben, der Hauptgrund für die Differenzen. In Rechnung zu stellen sind zudem die komplexen schulartspezifischen Teilnahmevoraussetzungen, aufgrund derer sich keine genauen Angaben machen lassen, wie sich die Schüler/innen auf die drei Gruppen *verpflichtet*, *freiwillige Teilnahme möglich*, *Teilnahme ausgeschlossen* verteilen. Einfach zu bestimmen ist das Teilnahmepotenzial allein in den Realschulen und in den Gymnasien, da dort alle Schüler/innen der ersten Gruppe, der der Teilnahmeverpflichteten, angehören. Und hier treten demgemäß die geringsten Abweichungen auf.

Bilanzierend kann festgehalten werden: Die Rückmeldequote ist über alle Schularten sehr hoch. Zwar liegen nicht von allen Schüler/innen, die in die Auswertung gelangten, vollständige Datensätze vor, dennoch gibt es keinen wesentlichen Unterschied zu einer Vollerhebung.

A2 ERGÄNZENDE TABELLEN ZU DEN GESAMTERGEBNISSEN

Prüfungs- und Jahrgangsteil

Der MSA ist dann erreicht, wenn sowohl der Prüfungs- als auch der Jahrgangsteil bestanden wurden. Dass das Bestehen des einen nicht unbedingt mit dem Bestehen des anderen einhergeht, zeigt die Tabelle A2.1.

A2.1 Tabelle: Zusammensetzung der MSA-Bestehensquote nach Prüfungs- und Jahrgangsteil. (Es wird nicht nach freiwilliger und verpflichtender Teilnahme unterschieden.)

MSA 2007 Jahrgangsteil Prüfungsteil	nicht bestanden	bestanden	gesamt
nicht bestanden	9%	9%	18%
bestanden	5%	77%	82%
gesamt	14%	86%	100% N = 25 657
MSA 2006 Jahrgangsteil Prüfungsteil	nicht bestanden	bestanden	gesamt
nicht bestanden	10%	8%	18%
bestanden	5%	78%	82%
gesamt	15%	85%	100% N = 26 151

Die Verhältnisse in 2007 und in 2006 sind nahezu identisch. Wir betrachten die neueren Ergebnisse aus 2007: Die Bewertung im Prüfungsteil fiel etwas schlechter aus als im Jahrgangsteil: Den Prüfungsteil haben 18% nicht bestanden, den Jahrgangsteil 14%. 9% haben aufgrund des Prüfungsteils nicht den MSA bekommen, 5% wg. des Jahrgangsteils; 9% erzielten in beiden Teilen keine ausreichenden Leistungen.

Auch wenn das Nichtbestehen eher auf den Prüfungsteil zurückzuführen ist als auf den Jahrgangsteil, so liegen keine bedeutsamen Differenzen vor. Ganz offensichtlich sind die in den Schulen selbst angelegten Bewertungskriterien vom Niveau her durchaus vergleichbar zu jenen, die die Entwicklerteams in Orientierung an die KMK-Standards verwendeten. Identische Beurteilungen gibt es insgesamt für 9% plus 77%, also für 86% der Fälle.

Aufgrund der besonderen Bedeutung des MSA für die Realschulen wiederholt die Tabelle A2.2 die Konstellationen der beiden MSA-Komponenten nur für die Realschüler/innen und stellt sie den Werten aller Teilnahmeverpflichteten (in denen diese enthalten sind) gegenüber.

A2.2 Tabelle: Zusammensetzung der MSA-Bestehensquote nach Prüfungs- und Jahrgangsteil: Realschüler/innen (R) und alle Teilnahmeverpflichteten einschließlich der Realschüler/innen (TNVP).

MSA 2007 Jahrgangsteil Prüfungsteil	nicht bestanden	bestanden	gesamt
nicht bestanden			
R	6%	10%	16%
TNVP	5%	6%	11%
bestanden			
R	4%	79%	84%
TNVP	4%	85%	89%
gesamt			
R	11% ²²	89%	100% N = 5 247
TNVP	9%	91%	100% N = 21 355

MSA 2006 Jahrgangsteil Prüfungsteil	nicht bestanden	bestanden	gesamt
nicht bestanden			
R	6%	10%	15%
TNVP	7%	6%	13%
bestanden			
R	3%	81%	85%
TNVP	4%	82%	87%
gesamt			
R	9%	91%	100% N = 5 530
TNVP	11%	89%	100% N = 23 959

Auch bei den Realschülern/innen haben sich die Verhältnisse von 2006 zu 2007 nicht grundlegend geändert. Es zeigt sich, dass im Vergleich zu den Gesamtwerten der Tabelle A2.1 größere Differenzen bei den Durchfallquoten, wenn auch auf niedrigerem Niveau auftreten (10% zu 4% statt 9% zu 5%). Für 2007 gilt: Den Prüfungsteil bestehen 16% nicht, den Jahrgangsteil 11% nicht. Betrachten wir wiederum die Gesamtzahl aller identischen Urteile, 6% plus 79%, so sind keine wesentlichen Unterschiede zur Konstellation in der Gesamtschülerschaft festzustellen.

²² Die scheinbar nicht richtige Addition (6% + 4% = 11%) ergibt sich aus den Rundungen. Genauer lauten die Zahlen 6,4% + 4,3% = 10,7%, was gerundet die Werte aus der Tabelle ergibt.

Berücksichtigen wir zusätzlich die Ergebnisse der Teilnahmeverpflichteten und dies von 2006 und von 2007, so ist ein Vergleich durch den Teilnahmestatus-Effekt erschwert. Gleichwohl ist auffällig, dass die Differenz *Prüfungsteil nicht bestanden / Jahrgangsteil bestanden* bei den Realschülern/innen mit 10% größer ist als bei allen Teilnahmeverpflichteten (6%).

Typen von Berufsfachschulen

Die Tabelle A2.3 differenziert die MSA-Bestehensquoten für die drei Typen von Berufsfachschulen und nach Teilnahmestatus.

A2.3 Tabelle: MSA-Bestehensquoten differenziert nach drei Typen von Berufsfachschulen und Teilnahmestatus.

		Teilnahme freiwillig		Zur Teilnahme verpflichtet		gesamt	
B: gewerblich-technisch	2007	642	52%	286	53%	928	52%
	2006	79	47%	927	50%	1 006	50%
B: Wirtschaft, Verwalt., Gesundheit	2007	526	44%	240	48%	766	45%
	2006	397	35%	241	43%	638	38%
B: Sozialwesen	2007	179	52%	84	49%	263	51%
	2006	230	49%	41	46%	271	49%
B: gesamt	2007	1 347	49%	610	51%	1 957	49%
	2006	706	41%	1 209	49%	1 915	46%

Sowohl 2006 als auch 2007 ist die Bestehensquote der Berufsfachschulen vom Typ 2 (Wirtschaft, Verwaltung, Gesundheit) am niedrigsten, auch wenn 2007 deutlich mehr Schüler/innen aus diesen beruflichen Schulen den MSA erreichen. Vergleiche zwischen den Ergebnissen beider Jahre und zwischen den drei Typen werden allerdings dadurch erschwert, dass es - wie die Tabelle zeigt - erhebliche Verschiebungen zwischen den beiden Teilnahmestatusgruppen *freiwillig/verpflichtet* gegeben hat und darüber hinaus auch die Schülerzahlen in den drei Schultypen sich änderten (Typ 1 nimmt ab, Typ 2 wächst, Typ 3 bleibt konstant).

Die Wiederholer

Es war der zweite Durchgang des MSA und für rund 7% der Teilnehmenden war es der zweite Anlauf. Tabelle A1.3 listet die Fallzahlen differenziert nach Teilnahmestatus und Schulart auf. Unter den Freiwilligen befindet sich ein deutlich größerer Anteil an Wiederholern als unter den Teilnahmeverpflichteten.

A2.4 Tabelle: MSA 2007: MSA-Bestehensquote der Wiederholer differenziert nach Schulart und Teilnahmestatus. (Fallzahlen in Tabelle A1.3.)

Schulart	Erstteil- nehmer/innen	Wiederholer
Gesamtschule (T)		
Freiwillige	29%	48%
Verpflichtete	82%	69%
gesamt	63%	58%
Hauptschule (H)		
Freiwillige	22%	32%
Verpflichtete	43%	53%
gesamt	35%	47%
Verbundene H/R (V)		
Freiwillige	16%	---
Verpflichtete	61%	---
gesamt	56%	---
Realschule (R)		
Freiwillige	---	---
Verpflichtete	79%	77%
gesamt	79%	77%
Gymnasium (Y)		
Freiwillige	---	---
Verpflichtete	96%	88%
gesamt	96%	88%
Beruf. Schule (B)		
Freiwillige	48%	51%
Verpflichtete	51%	50%
gesamt	49%	51%
gesamt		
Freiwillige	33%	50%
Verpflichtete	86%	72%
gesamt	77%	64%

Auch für die Wiederholer gilt die Regel, dass die Verpflichteten besser abschneiden als die Freiwilligen; eine Ausnahme stellt die berufliche Schule dar. Viel interessanter jedoch ist ein Vergleich der Ergebnisse der Wiederholer mit denen der Erstlingen: In der Gruppe der Freiwilligen schneiden die Wiederholer besser ab als die Erstlinge, in der Hauptschule sogar in beiden Teilnahmegruppen. Wiederholen, so lautet die Folgerung, lohnt die erneute Anstrengung.

A3 ERGÄNZENDE TABELLEN ZU DEN ERGEBNISSEN IN DEN PRÜFUNGSFÄCHERN

Sofern die ergänzenden Tabellen/Abbildungen dieses Abschnitts einen unmittelbaren Bezug zu den Tabellen im Kapitel 4 haben, werden dieselben Tabellen-/Abbildungsnummern verwendet, unterschieden durch das vorangestellte A3 als Kennzeichen der Position im Anhang.

DEUTSCH

A3 Tabelle D1: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau. Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil von Zensuren 4 und besser. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B).

Schulart/Kursniveau	N	Prüfungsteil			Jahrgangsteil	
		Lösungs- anteil	Prüfungs- note	Beste- hensquote	Beste- hensquote	Jahr- gangsnote
Gesamtschule: F	397	79%	2,6	99%	96%	2,9
Gesamtschule: E	2 742	75%	3,0	94%	97%	3,0
Gesamtschule: G	746	66%	3,8	77%	97%	3,2
Gesamtschule: Modell	235	77%	2,8	94%	98%	2,9
Hauptschule: A	561	59%	4,3	54%	98%	3,2
Hauptschule: B	199	59%	4,4	58%	99%	2,9
Verbundene H/R: R	582	66%	3,8	74%	91%	3,4
Realschule	5 285	71%	3,4	88%	96%	3,2
Gymnasium	10 008	84%	2,2	99%	98%	2,9
Berufsfachschule	617	63%	3,9	69%	92%	3,4
gesamt	21 372	77%	2,8	92%	97%	3,0

Die Tabelle A3-D4 bezieht sich auf die Tabelle D4 im vierten Kapitel und schlüsselt den Zusammenhang von Prüfungs- und Jahrgangsnote näher auf.

A3 Tabelle D4: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Zusammenhang zwischen der Prüfungs- und der Jahrgangsnote. Zu 24.968 von ihnen liegen die Angaben zu den beiden Noten vor. Die Tabelle zeigt, wie viele von ihnen auf die möglichen Konstellationen entfallen. 24.968 sind also gleich 100% und beispielsweise haben 2% von ihnen in beiden Noten eine 1, 6% haben in der Prüfungsnote eine 1 und in der Jahrgangsnote eine 2 etc.

Jahrgangs- Prüfungsnote	1	2	3	4	5	6
1	2%	6%	3%	0%	0%	0%
2	1%	12%	16%	4%	0%	0%
3	0%	4%	16%	8%	1%	0%
4	0%	1%	8%	9%	1%	0%
5	0%	0%	2%	3%	1%	0%
6	0%	0%	1%	1%	0%	0%

Zur Tabelle A3-D4: Die grau markierte Diagonale wird von den Zellen gebildet, in denen Jahrgangs- und Prüfungsnote übereinstimmen. Sie weist die jeweils höchsten Werte einer Zeile oder Spalte aus und zeigt, dass in insgesamt 40% der Fälle Prüfungs- und Jahrgangsnote identisch sind, also eine insgesamt recht hohe Übereinstimmung, die dadurch unterstrichen wird, dass die jeweils zweithöchsten Zahlen einer Spalte oder Zeile direkt neben dieser Diagonale stehen. (Dies gilt für weitere 48% aller Schüler/innen.) Dabei erhielten im Fach Deutsch 39% der Schüler/innen eine bessere Prüfungs- als Jahrgangsnote, wohingegen für 21% die Jahrgangsnoten besser als die Prüfungsnoten waren.

A3 Tabelle D5: Deutsch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der Prüfungs- und Jahrgangsnoten differenziert nach Schulart/Kursniveau. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B).

Schulart/Kursniveau	N	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
Gesamtschule: F	397						
Prüfungsnote		8%	40%	34%	17%	1%	0%
Jahrgangsnote		4%	35%	35%	21%	3%	1%
Gesamtschule: E	2 742						
Prüfungsnote		3%	28%	38%	25%	5%	1%
Jahrgangsnote		2%	21%	51%	22%	3%	0%
Gesamtschule: G	746						
Prüfungsnote		0%	9%	27%	40%	17%	6%
Jahrgangsnote		1%	18%	49%	29%	3%	0%
Gesamtschule: Modell	235						
Prüfungsnote		13%	30%	26%	25%	5%	1%
Jahrgangsnote		6%	28%	41%	24%	2%	0%
Hauptschule: A	561						
Prüfungsnote		0%	7%	17%	30%	27%	19%
Jahrgangsnote		1%	16%	46%	35%	2%	0%
Hauptschule: B	199						
Prüfungsnote		0%	6%	11%	41%	24%	18%
Jahrgangsnote		0%	31%	50%	19%	0%	0%
Verbundene H/R: R	582						
Prüfungsnote		1%	12%	25%	36%	20%	5%
Jahrgangsnote		0%	13%	42%	35%	9%	1%
Realschule	5 285						
Prüfungsnote		2%	20%	34%	32%	9%	3%
Jahrgangsnote		1%	17%	47%	32%	3%	0%
Gymnasium	10 008						
Prüfungsnote		20%	49%	24%	6%	0%	1%
Jahrgangsnote		5%	28%	43%	22%	2%	0%
Berufsfachschule	617						
Prüfungsnote		2%	9%	26%	33%	19%	11%
Jahrgangsnote		1%	12%	40%	38%	8%	0%
gesamt	21 372						
Prüfungsnote		11%	33%	28%	19%	6%	3%
Jahrgangsnote		3%	23%	45%	26%	3%	0%

ENGLISCH

A3 Tabelle E1: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau. Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil von Zensuren 4 und besser. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B).

Schulart/Kursniveau	N	Prüfungsteil			Jahrgangsteil	
		Lösungs- anteil	Prüfungs- note	Beste- hensquote	Beste- hensquote	Jahr- gangsnote
Gesamtschule: F	590	85%	2,1	99%	97%	2,8
Gesamtschule: E	2 396	76%	2,9	94%	95%	3,1
Gesamtschule: G	707	63%	3,9	71%	94%	3,3
Gesamtschule: Modell	117	73%	3,2	88%	98%	3,0
Hauptschule: A	659	56%	4,2	60%	93%	3,2
Hauptschule: B	100	47%	4,7	38%	94%	3,3
Verbundene H/R: R	583	67%	3,7	75%	89%	3,5
Realschule	5 209	71%	3,3	87%	93%	3,3
Gymnasium	9 127	86%	2,1	100%	97%	2,9
Berufsfachschule	610	61%	3,9	67%	85%	3,5
gesamt	20 098	77%	2,8	91%	95%	3,1

A3 Tabelle E4: Englisch. Zusammenhang zwischen der Prüfungs- und der Jahrgangsnote. Grundlage: Alle Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren. Zu 20.131 von ihnen liegen die Angaben zu den beiden Noten vor. Die Tabelle zeigt, wie viele von ihnen auf die möglichen Konstellationen entfallen. 20.131 sind also gleich 100% und beispielsweise haben 3% von ihnen in beiden Noten eine 1, 7% haben in der Prüfungsnote eine 1 und in der Jahrgangsnote eine 2, etc.

<u>Jahrgangs- Prüfungsnote</u>	1	2	3	4	5	6
1	3%	7%	3%	0%	0%	0%
2	1%	11%	16%	4%	0%	0%
3	0%	3%	15%	10%	1%	0%
4	0%	1%	6%	9%	1%	0%
5	0%	0%	1%	4%	2%	0%
6	0%	0%	0%	1%	1%	0%

Die grau markierte Diagonale wird von den Zellen gebildet, in denen Jahrgangs- und Prüfungsnote übereinstimmen. Sie weist häufig die jeweils höchsten Werte einer Zeile oder Spalte aus und zeigt, dass in insgesamt 40% der Fälle Prüfungs- und Jahrgangsnote identisch sind, also eine insgesamt recht hohe Übereinstimmung, die dadurch unterstrichen wird, dass die jeweils zweithöchsten Zahlen einer Spalte oder Zeile direkt neben dieser Diagonale stehen. (Dies gilt für weitere 47% aller Schüler/innen.) Dabei erhielten im Fach Englisch 42% der Schüler/innen eine bessere Prüfungs- als Jahrgangsnote, wohingegen für 18% die Jahrgangsnoten besser als die Prüfungsnoten waren.

A3 Tabelle E5: Englisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der Prüfungs- und Jahrgangsnoten differenziert nach Schulart/Kursniveau. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B).

Schulart/Kursniveau	N	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
Gesamtschule: F	590						
Prüfungsnote		30%	38%	23%	8%	1%	0%
Jahrgangsnote		6%	33%	41%	18%	3%	0%
Gesamtschule: E	2 396						
Prüfungsnote		6%	29%	38%	21%	5%	1%
Jahrgangsnote		2%	22%	48%	23%	5%	1%
Gesamtschule: G	707						
Prüfungsnote		0%	6%	26%	39%	24%	5%
Jahrgangsnote		1%	17%	47%	30%	5%	1%
Gesamtschule: Modell	117						
Prüfungsnote		7%	21%	30%	30%	10%	2%
Jahrgangsnote		5%	23%	44%	26%	2%	0%
Hauptschule: A	659						
Prüfungsnote		1%	7%	17%	35%	29%	11%
Jahrgangsnote		3%	19%	39%	31%	7%	1%
Hauptschule: B	100						
Prüfungsnote		0%	1%	9%	28%	44%	18%
Jahrgangsnote		0%	23%	34%	37%	5%	1%
Verbundene H/R: R	583						
Prüfungsnote		3%	15%	26%	32%	20%	5%
Jahrgangsnote		2%	14%	33%	40%	10%	1%
Realschule	5 209						
Prüfungsnote		4%	19%	33%	31%	11%	2%
Jahrgangsnote		1%	17%	40%	36%	6%	0%
Gymnasium	9 127						
Prüfungsnote		22%	48%	26%	4%	0%	0%
Jahrgangsnote		5%	27%	42%	23%	2%	0%
Berufsfachschule	610						
Prüfungsnote		3%	11%	22%	31%	25%	8%
Jahrgangsnote		2%	16%	31%	36%	14%	0%
gesamt	20 098						
Prüfungsnote		13%	33%	29%	17%	7%	1%
Jahrgangsnote		3%	22%	42%	28%	5%	0%

FRANZÖSISCH

A3 Tabelle F1: **Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau.** Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil von Zensuren 4 und besser. Wg. zu geringer Fallzahlen können nur die Angaben aus T/E, R und Y berücksichtigt werden.

Schulart/Kursniveau	N	Prüfungsteil			Jahrgangsteil	
		Lösungs- anteil	Prüfungs- note	Beste- hensquote	Beste- hensquote	Jahr- gangsnote
Gesamtschule: E	75	82%	2,3	100%	97%	2,6
Realschule	59	71%	3,4	88%	86%	3,4
Gymnasium	551	81%	2,3	99%	97%	2,9
gesamt	685	81%	2,4	98%	96%	2,9

A3 Tabelle F4: **Französisch. Zusammenhang zwischen der Prüfungs- und der Jahrgangsnote.** Grundlage: Alle Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet waren. Zu 733 von ihnen liegen die Angaben zu den beiden Noten vor. Die Tabelle zeigt, wie viele von ihnen auf die möglichen Konstellationen entfallen. 733 sind also gleich 100% und z.B. haben 5% von ihnen in beiden Noten eine 1, 12% haben in der Prüfungsnote eine 1 und in der Jahrgangsnote eine 2, etc.

<u>Jahrgangs- Prüfungsnote</u>	1	2	3	4	5	6
1	5%	12%	5%	1%	0%	0%
2	1%	10%	16%	5%	0%	0%
3	0%	3%	11%	12%	1%	0%
4	0%	2%	5%	7%	2%	0%
5	0%	0%	0%	1%	1%	0%
6	0%	0%	0%	0%	0%	0%

Die grau markierte Diagonale wird von den Zellen gebildet, in denen Jahrgangs- und Prüfungsnote übereinstimmen. Sie weist häufig die jeweils höchsten Werte einer Zeile oder Spalte aus und zeigt, dass in insgesamt 34% der Fälle Prüfungs- und Jahrgangsnote identisch sind. Durchweg identische Bewertungen sind nicht zu erwarten. Abweichungen von nur einer Zensurenstufe treten in weiteren 52% der Fälle auf, so dass insgesamt eine sehr hohe Übereinstimmung festzustellen ist. Im Fach Französisch erhalten 54% der Schüler/innen eine bessere Prüfungs- als Jahrgangsnote, wohingegen für 12% die Jahrgangsnoten besser als die Prüfungsnoten waren.

A3 Tabelle F5: Französisch/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der Prüfungs- und Jahrgangsnoten differenziert nach Schulart/Kursniveau. Wg. zu geringer Fallzahlen nur Angaben zu T: R, R und Y.

Schulart/Kursniveau	N	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
Gesamtschule: E	75						
Prüfungsnote		39%	15%	23%	24%	0%	0%
Jahrgangsnote		13%	32%	35%	17%	3%	0%
Realschule	59						
Prüfungsnote		3%	22%	20%	42%	12%	0%
Jahrgangsnote		3%	15%	29%	39%	14%	0%
Gymnasium	551						
Prüfungsnote		23%	36%	28%	11%	1%	0%
Jahrgangsnote		7%	28%	37%	26%	3%	0%
gesamt	685						
Prüfungsnote		23%	33%	27%	15%	2%	0%
Jahrgangsnote		7%	27%	36%	26%	4%	0%

MATHEMATIK

A3 Tabelle M1: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart/Kursniveau. Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil von Zensuren 4 und besser. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B).

Schulart/Kursniveau	N	Prüfungsteil			Jahrgangsteil	
		Lösungs- anteil	Prüfungs- note	Beste- hensquote	Beste- hensquote	Jahr- gangsnote
Gesamtschule: F	440	66%	3,3	85%	92%	3,0
Gesamtschule: E	2 534	62%	3,5	79%	91%	3,2
Gesamtschule: G	893	42%	4,5	37%	86%	3,4
Gesamtschule: Modell	248	61%	3,6	71%	94%	3,1
Hauptschule: A	622	40%	4,6	32%	92%	3,2
Hauptschule: B	137	25%	5,2	6%	94%	3,3
Verbundene H/R: R	582	49%	4,2	50%	84%	3,5
Realschule	5 282	56%	3,9	66%	87%	3,4
Gymnasium	9 968	75%	2,8	94%	94%	3,1
Berufsfachschule	612	42%	4,5	35%	80%	3,6
gesamt	21 318	64%	3,4	77%	91%	3,2

Beachtenswert sind die deutlich höheren Streuungen in Mathematik als in Deutsch oder in Englisch; hier nicht dokumentiert. Die Mathematikleistungen sind wesentlich heterogener.

A3 Tabelle M3: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Zusammenhang zwischen der Prüfungs- und der Jahrgangsnote. Von 21.355 Schüler/innen liegen die Angaben zu den beiden Noten vor. Die Tabelle zeigt, wie viele von ihnen auf die möglichen Konstellationen entfallen. 21.355 sind also gleich 100% und beispielsweise haben 1% von ihnen in beiden Noten eine 1, 2% haben in der Prüfungsnote eine 1 und in der Jahrgangsnote eine 2, etc.

Jahrgangs- Prüfungsnote	1	2	3	4	5	6
1	1%	2%	1%	0%	0%	0%
2	2%	10%	9%	3%	0%	0%
3	0%	5%	13%	7%	1%	0%
4	0%	2%	9%	10%	2%	0%
5	0%	1%	5%	10%	5%	0%
6	0%	0%	0%	0%	0%	0%

Die grau markierte Diagonale wird von den Zellen gebildet, in denen Jahrgangs- und Prüfungsnote übereinstimmen. Sie weist die jeweils höchsten Werte einer Zeile oder Spalte aus und zeigt, dass in insgesamt 39% der Fälle Prüfungs- und Jahrgangsnote identisch sind, also eine insgesamt recht hohe Übereinstimmung, die dadurch unterstrichen wird, dass die jeweils zweithöchsten Zahlen einer Spalte oder Zeile direkt neben dieser Diagonale stehen. (Dies gilt für weitere 46% aller Schüler/innen.) Dabei erhielten im Fach Mathematik 25% der Schüler/innen eine bessere Prüfungs- als Jahrgangsnote, wohingegen für 34% die Jahrgangsnoten besser als die Prüfungsnoten waren. Damit übersteigt in diesem Prüfungsfach erstmalig eine Schüler/innen begünstigende schulische Einschätzung die Bewertung durch die Prüfungsergebnisse.

A3 Tabelle M4: Mathematik/Teilnahmeverpflichtete. Verteilung der Prüfungs- und Jahrgangsnoten differenziert nach Schulart/Kursniveau. Wg. zu geringer Fallzahlen entfallen die Angaben zu T: A und zu H/R: H (B).

Schulart/Kursniveau	N	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
Gesamtschule: F	440						
Prüfungsnote		3%	23%	33%	25%	15%	0%
Jahrgangsnote		5%	27%	38%	22%	7%	1%
Gesamtschule: E	2 534						
Prüfungsnote		1%	18%	30%	31%	21%	0%
Jahrgangsnote		3%	18%	42%	28%	8%	1%
Gesamtschule: G	893						
Prüfungsnote		0%	2%	9%	26%	59%	3%
Jahrgangsnote		1%	15%	40%	31%	11%	2%
Gesamtschule: Modell	248						
Prüfungsnote		2%	21%	27%	22%	27%	1%
Jahrgangsnote		8%	18%	42%	25%	6%	1%
Hauptschule: A	622						
Prüfungsnote		0%	2%	9%	21%	61%	7%
Jahrgangsnote		3%	22%	37%	30%	7%	1%
Hauptschule: B	137						
Prüfungsnote		0%	0%	1%	4%	64%	31%
Jahrgangsnote		0%	18%	42%	34%	6%	0%
Verbundene H/R: R	582						
Prüfungsnote		0%	7%	17%	26%	47%	3%
Jahrgangsnote		1%	15%	34%	34%	15%	1%
Realschule	5 282						
Prüfungsnote		1%	12%	24%	31%	33%	1%
Jahrgangsnote		1%	18%	35%	33%	12%	0%
Gymnasium	9 968						
Prüfungsnote		7%	38%	32%	17%	6%	0%
Jahrgangsnote		4%	23%	37%	29%	6%	0%
Berufsfachschule	612						
Prüfungsnote		0%	4%	9%	22%	59%	6%
Jahrgangsnote		2%	12%	29%	37%	18%	2%
gesamt	21 318						
Prüfungsnote		4%	24%	27%	23%	22%	1%
Jahrgangsnote		3%	20%	37%	30%	9%	1%

PRÜFUNG IN BESONDERER FORM (PIF)

A3 Tabelle P5: PiF/Teilnahmeverpflichteten. Gesamtergebnis Prüfungs- und Jahrgangsteil differenziert nach Schulart. Angegeben werden jeweils Mittelwerte. Bestehensquoten sind der Anteil von Zensuren 4 und besser.

Schulart/Kursniveau	N	Prüfungsteil		Jahrgangsteil	
		Note	Bestehensquote	Bestehensquote	Note
Gesamtschule	4 152	2,2	97%	97%	2,7
Hauptschule	756	2,8	92%	98%	2,6
Verbundene H/R	607	2,7	92%	95%	3,0
Realschule	5 287	2,5	95%	96%	3,0
Gymnasium	10 063	1,9	99%	98%	2,6
Berufsfachschule	620	2,9	90%	93%	3,2
gesamt	21 485	2,2	97%	97%	2,8

Zu beachten ist, dass sich die Jahrgangsnoten und die dazugehörigen Bestehensquoten auf die jeweiligen Fächer beziehen, die für die Prüfung in besonderer Form gewählt wurden, also von Schüler/in zu Schüler/in unterschiedlich sein können.

A4**ERGÄNZENDE TABELLEN: BEZIRKLICHE GESAMTERGEBNISSE**

In die nachstehenden Tabellen gehen - wie sonst auch - die Sonder- und Privatschulen nicht mit ein. Zudem bleiben auch die beruflichen Schulen außen vor, da sie den Bezirken nicht zuordbar sind.

Ausdrücklich hingewiesen sei auf die stark eingeschränkte Vergleichsmöglichkeit der Ergebnisse von 2006 und 2007, die im zweiten Kapitel und vor allem im Abschnitt A1 des Anhangs dargestellt und diskutiert wird. Je nachdem, welche Schulart wie stark in einem Bezirk vertreten ist, sind die Bezirke von den Verschiebungen aus der Gruppe der Teilnahmeverpflichteten hin zur Gruppe der Freiwilligen unterschiedlich stark betroffen; vgl. hierzu die Tabelle A4.1 und A4.2.

Zur Tabelle A4.1: Die Tabelle A4.1 illustriert den im Abschnitt A1 des Anhangs beschriebenen Effekt durch die Verschiebungen beim Teilnahmestatus: Die Gesamtergebnisse Berlin verändern sich nur geringfügig nach unten (von 80% zu 79% Bestehensquote), während in den beiden Teilgruppen der Freiwilligen und Verpflichteten die Bestehensquoten nach oben gehen, ein statistischer Artefakt, der bei allen Vergleichen vor allem dann zu beachten ist, wenn Gesamtschulen in nicht vernachlässigbarer Weise beteiligt sind. Bei den bezirksspezifischen Vergleichen von 2006 zu 2007 ist demnach vorab zu klären, worauf Größenänderungen in den Gruppen der Freiwilligen und der Verpflichteten beruhen. Besondere Aufmerksamkeit ist dann geboten, wenn die Gruppe der Verpflichteten abnimmt, die der Freiwilligen zunimmt; vgl. den Abschnitt A1. Dass die Gesamtschulen, für die in der Sekundarstufen-I-Verordnung die Zuweisungskriterien des Teilnahmestatus geändert wurden, nicht in allen Bezirken gleichermaßen vertreten sind, zeigt Tabelle A4.2.

Zur Tabelle A4.2: Es gibt erhebliche Unterschiede zwischen den Bezirken und dies hinsichtlich mehrerer Aspekte. Die Spalte (a) von Tabelle A4.2 zeigt einen leichten Rückgang der Schülerzahlen auf der zehnten Klassenstufe in den hier betrachteten Schularten. In den meisten Bezirken bleibt allerdings die Schülerzahl konstant oder nimmt sogar leicht zu. Die Abnahmen konzentrieren sich auf vier Bezirke: Pankow, Charlottenburg-Wilmersdorf, Treptow-Köpenick und Lichtenberg.

Blieb der Anteil an der Berliner Gesamtschülerschaft der Schüler/innen, die in Gesamtschulen gehen, von 2006 zu 2007 nahezu konstant (27% bzw. 28%; vgl. Spalte (b)), so zeigt eine Betrachtung der bezirklichen Verhältnisse zweierlei:

- Die Anteile sind höchst variabel (2006 von 20% im Bezirk Mitte bis zu 38% in den Bezirken Neukölln und Lichtenberg; 2007 von 20% in Treptow-Köpenick bis zu 44% in Lichtenberg).
- Die Veränderungen der Anteile von 2006 zu 2007 sind ebenfalls von Bezirk zu Bezirk verschieden: Ein Abnehmen um 3 Prozentpunkte im Bezirk Pankow am einen Ende, am anderen ein Zuwachs um 6 Prozentpunkte in Lichtenberg.

A4.1 Tabelle: MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Teilnahmestatus.

Basis: Online-Eingaben der Schulen. Ohne Berufsfach-, Sonder- und Privatschüler/innen. Angegeben werden die absoluten Schülerzahlen und die Bestehensquote MSA gesamt.

		Teilnahme freiwillig		Zur Teilnahme verpflichtet		gesamt	
Gesamtberlin							
	2007	2 955	29%	20 745	86%	23 700	79%
	2006	1 486	21%	22 726	84%	24 212	80%
01 Mitte							
	2007	253	17%	1 481	77%	1 734	68%
	2006	116	12%	1 270	79%	1 386	74%
02 Friedrichshain-Kreuzberg							
	2007	191	21%	1 320	82%	1 511	74%
	2006	120	18%	1 189	77%	1 309	72%
03 Pankow							
	2007	259	31%	1 869	91%	2 128	84%
	2006	91	25%	2 388	88%	2 479	86%
04 Charlottenburg-Wilmersdorf							
	2007	174	22%	1 797	87%	1 971	81%
	2006	110	19%	1 864	82%	1 974	79%
05 Spandau							
	2007	291	35%	1 422	82%	1 713	74%
	2006	141	34%	1 424	80%	1 565	76%
06 Steglitz-Zehlendorf							
	2007	199	42%	2 157	92%	2 356	88%
	2006	62	31%	2 260	89%	2 322	87%
07 Tempelhof-Schöneberg							
	2007	188	38%	2 079	88%	2 267	84%
	2006	157	34%	1 878	87%	2 035	83%
08 Neukölln							
	2007	352	30%	1 534	80%	1 886	70%
	2006	182	13%	1 502	78%	1 684	71%
09 Treptow-Köpenick							
	2007	184	37%	1 724	89%	1 908	84%
	2006	61	10%	1 961	88%	2 022	85%
10 Marzahn-Hellersdorf							
	2007	378	22%	1 941	87%	2 319	76%
	2006	157	17%	2 879	84%	3 036	80%
11 Lichtenberg							
	2007	235	38%	1 548	82%	1 783	77%
	2006	126	17%	2 152	83%	2 278	79%
12 Reinickendorf							
	2007	251	25%	1 873	87%	2 124	80%
	2006	163	23%	1 959	86%	2 122	81%

A4.2 Tabelle:²³ Verteilung der Gesamtschüler/innen 2006 und 2007 über die Bezirke differenziert nach Teilnahmestatus. Basis: Online-Eingaben der Schulen. Ohne Berufsfach-, Sonder- und Privatschüler/innen. Die Prozentangaben in den Spalten (c) und (d) quantifizieren die Anteile bezogen auf die Spalte (b).

	(a) Schüler/innen T, H, V, R, Y	(b) davon aus T	(c) T: Freiwillige	(d) T: Verpflichtete
Gesamtberlin				
2007	24 647	6 944 28%	2 682 39%	4 262 61%
2006	26 553	7 163 27%	1 087 15%	6 076 85%
01 Mitte				
2007	1 873	403 22%	235 58%	168 42%
2006	1 741	355 20%	100 28%	255 72%
02 Friedrichshain-Kreuzberg				
2007	1 515	465 31%	156 34%	309 66%
2006	1 523	408 27%	57 14%	351 86%
03 Pankow				
2007	2 136	523 24%	226 43%	297 57%
2006	2 759	647 23%	83 13%	564 87%
04 Charlottenburg-Wilmersdorf				
2007	1 993	443 22%	121 27%	322 73%
2006	2 087	515 25%	64 12%	451 88%
05 Spandau				
2007	1 873	692 37%	278 40%	414 60%
2006	1 821	662 36%	110 17%	552 83%
06 Steglitz-Zehlendorf				
2007	2 361	633 27%	183 29%	450 71%
2006	2 385	634 27%	40 6%	594 94%
07 Tempelhof-Schöneberg				
2007	2 288	561 25%	122 22%	439 78%
2006	2 278	574 25%	68 12%	506 88%
08 Neukölln				
2007	2 020	736 36%	353 48%	383 52%
2006	1 925	722 38%	166 23%	556 77%
09 Treptow-Köpenick				
2007	1 953	400 20%	180 45%	220 55%
2006	2 159	421 19%	55 13%	366 87%
10 Marzahn-Hellersdorf				
2007	2 380	679 29%	397 58%	282 42%
2006	3 340	847 25%	149 18%	698 82%
11 Lichtenberg				
2007	2 108	931 44%	281 30%	650 70%
2006	2 411	905 38%	111 12%	794 88%
12 Reinickendorf				
2007	2 147	478 22%	150 31%	328 69%
2006	2 124	473 22%	84 18%	389 82%

²³ Zu den von Tabelle zu Tabelle variierenden Fallzahlen ist die entsprechende Bemerkung aus dem Anhangsabschnitt A5 zu beachten. In die Tabelle A4.1 (aber nicht in die hiesige Tabelle A4.2) geht die MSA-Bestehensquote ein, die nicht von allen Schüler/innen vorliegt.

Noch gravierender, da unmittelbar auf die vorliegende Auswertung wirkend, ist die Verschiebung von der Gruppe der Verpflichteten hin zu der Gruppe der Freiwilligen. In ganz Berlin wächst der Anteil der Freiwilligen an allen teilnehmenden Gesamtschüler/innen von 15% auf 39%, also um 24 Prozentpunkte. Alle Bezirke haben ebenfalls Zuwächse zu verzeichnen, aber in stark unterschiedlichem Ausmaß: Um 10 Prozentpunkte in Tempelhof-Schöneberg bis hin zu 40 Prozentpunkten in Marzahn-Hellersdorf.

Unter diesen Bedingungen ist ein Vergleich sowohl zwischen den Bezirken als auch bezirksweise zwischen 2006 zu 2007 kaum möglich, zumindest dann nicht, wenn er die Gesamtschüler/innen undifferenziert einbezieht. In der Tabelle A4.3 werden die Teilnahmeverpflichteten aus den Gesamtschulen ebenso ausgewiesen wie alle teilnehmenden Gesamtschüler/innen, da deren Werte als Gesamtgruppe von den Veränderungen des Teilnahme-status (von der Verschiebung zwischen den beiden Teilgruppen) nicht betroffen sind; vgl. Abschnitt A1.

Zur Tabelle A4.3: In der Spalte (b) schlägt sich der Teilnahmestatus-Effekt nieder: 2007 werden durchweg höhere Bestehensquoten als 2006 erzielt. Zugleich besitzen die Ergebnisse in etwa dieselbe Größenordnung wie die der Realschüler/innen, wobei die Konstellation von Bezirk zu Bezirk unterschiedlich sein kann. Der Teilnahmestatus-Effekt, in Spalte (b) deutlich sichtbar, schlägt bis ins Gesamtergebnis (Spalte (f)) durch; ein Vergleich der Gesamtergebnisse von 2006 zu 2007 ist nicht sinnvoll.

A4.3 Tabelle: MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Schulart. Ohne Berufsfach-, Sonder- und Privatschüler/innen. Wg. geringer Fallzahlen ebenfalls ohne die verbundenen Haupt- und Realschulen. Bei Fallzahlen unter 50 werden die Bestehensquoten nicht angegeben, gehen aber in Spalte (f) ein.

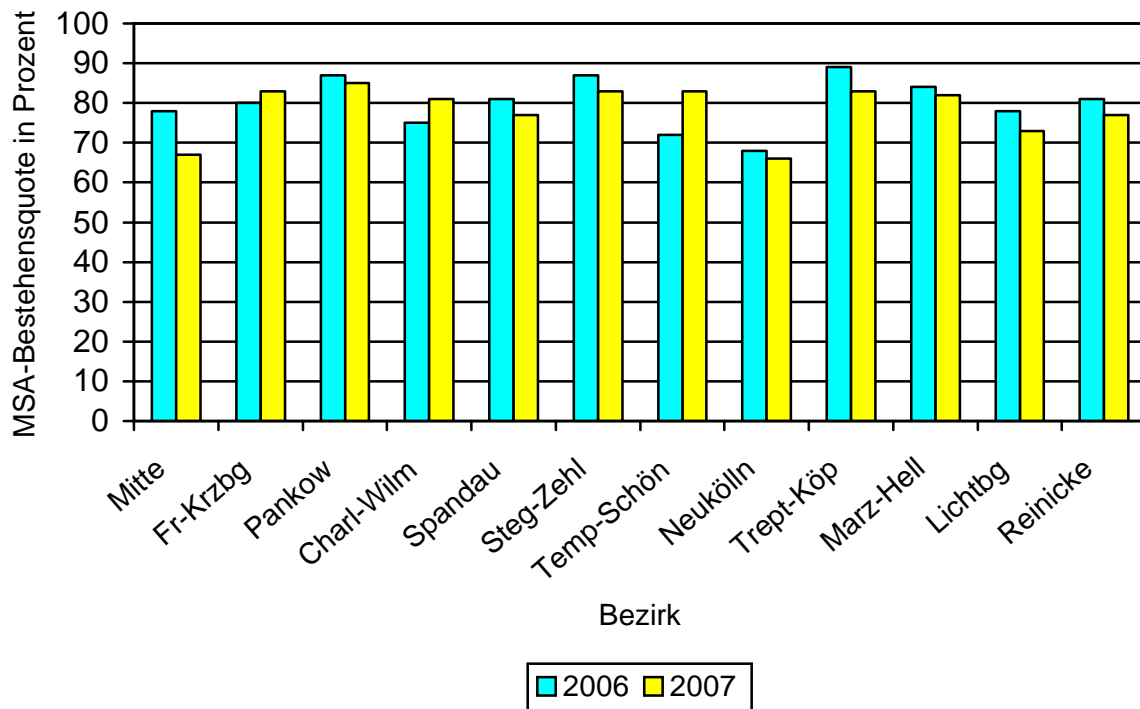
	(a) T gesamt [#]	(b) T Verpflichtete	(c) H Verpflichtete	(d) R Verpflichtete	(e) Y Verpflichtete	(f) gesamt [#] (b) bis (e)
Gesamtberlin						
2007	62%	81%	43%	79%	96%	87%
	N= 6 655	N= 4 160	N= 761	N= 5 247	N= 9 966	N= 20 134
2006	63%	70%	42%	81%	96%	84%
	N= 6 558	N= 5 580	N= 656	N= 5 530	N= 10 606	N= 22 372
01 Mitte						
2007	36%	64%	43%	67%	94%	79%
2006	40%	50%	54%	78%	93%	80%
02 Friedrichshain-Kreuzbg.						
2007	55%	73%	32%	83%	95%	82%
2006	53%	60%	43%	80%	90%	77%
03 Pankow						
2007	58%	81%	---	85%	97%	91%
2006	62%	68%	---	87%	98%	88%
04 Charlottbg.-Wilmerdorf						
2007	62%	76%	---	81%	95%	88%
2006	55%	61%	57%	75%	94%	83%
05 Spandau						
2007	64%	84%	44%	77%	95%	82%
2006	67%	73%	37%	81%	95%	80%
06 Steglitz-Zehlendorf						
2007	76%	89%	---	83%	97%	92%
2006	76%	81%	---	87%	95%	89%
07 Tempelhof-Schöneberg						
2007	82%	92%	---	83%	95%	90%
2006	82%	87%	39%	72%	97%	87%
08 Neukölln						
2007	61%	84%	39%	66%	93%	82%
2006	61%	75%	26%	68%	91%	77%
09 Treptow-Köpenick						
2007	63%	84%	---	83%	96%	89%
2006	55%	63%	---	89%	98%	88%
10 Marzahn-Hellersdorf						
2007	46%	73%	34%	82%	99%	87%
2006	51%	59%	34%	84%	98%	84%
11 Lichtenberg						
2007	69%	79%	43%	73%	97%	82%
2006	65%	72%	32%	78%	98%	83%
12 Reinickendorf						
2007	66%	83%	43%	77%	97%	88%
2006	68%	78%	51%	81%	96%	87%

[#] Aufgrund der eingangs skizzierten Problematik werden für die Gesamtschulen die MSA-Bestehensquoten für die beiden Gruppen der Verpflichteten und der Freiwilligen zusammen ausgewiesen. In die zusammenfassende rechte Spalte *gesamt* gehen alle Fälle der vier davorliegenden Spalten ein, also nur Teilnahmeverpflichtete.

Abbildung A4.4 illustriert die Verhältnisse aus Tabelle A4.3 speziell für die Realschüler/innen, der zentralen Zielgruppe des mittleren Schulabschlusses.

A4.4 Abbildung: MSA-Bestehensquoten in Realschulen differenziert nach Bezirk.

Die Gesamtquote für Berlin beträgt 79%.



Anteilmäßig erhalten etwas weniger Realschüler/innen das Zertifikat MSA als im Vorjahr (79% statt 81%), wobei innerhalb Berlins nicht unbedeutende Unterschiede zwischen den Realschüler/innen auftreten. Unterschiede bestanden und bestehen 2006 wie 2007 im Abschneiden der Realschüler/innen. Von Bezirk zu Bezirk gibt es zudem Unterschiede in den Veränderungen von 2006 zu 2007: So gibt es einige Bezirke, in denen dieses Jahr mehr Schüler/innen den MSA erreichten als 2006 (02, 04, 07), während in den meisten der Anteil der MSA-Zertifikate zurückging. Die Ursachen sind schwer auszumachen, zumal - wie erwähnt - nicht gesichert ist, dass die Anforderungen aus den beiden Jahren gleich sind.

Tabelle 2.2 aus dem zweiten Kapitel zeigt vor dem Hintergrund der bisherigen Überlegungen, dass die Ergebnisse differenziert nach Geschlecht und Herkunftssprache ebenfalls von den Verschiebungen der Teilnahmestatusgruppen beeinflusst werden. Die beiden Tabellen A4.5 und A4.6 weisen daher die Schularten getrennt aus. Aufgrund der geringen Fallzahlen gehen die Haupt- und die verbundenen Haupt- und Realschulen in die Berechnungen nicht ein. Zudem soll durch die Gliederung in zwei Teiltabellen darauf hingewiesen werden, dass die Gesamtschulergesultate von 2006 zu 2007 nicht miteinander vergleichbar sind.

Zur Tabelle A4.5: Über alle Bezirke hinweg gibt es keine bedeutsamen Unterschiede in den geschlechtsspezifischen Ergebnissen. In den einzelnen Bezirken hingegen gibt es durchaus (auch schulartabhängige) Differenzen in den Bestehensquoten der männlichen und weiblichen Jugendlichen, deren Ursachen in hier nicht analysierbaren regionalen Konstellationen liegen.

Zur Tabelle A4.6: Deutliche Unterschiede in den MSA-Bestehensquoten gibt es zwischen den drei Gruppen der Herkunftssprachen Deutsch, Türkisch und andere. Sowohl für ganz

Berlin als auch für die Bezirke gilt die Anordnung, dass die deutschherkunftssprachlichen Jugendlichen am besten, die Jugendlichen türkischer Herkunftssprache am schlechtesten abschneiden. Diese Konstellation findet sich in 2006 wie in 2007. Sie ist, wie wir aus anderen Untersuchungen wissen, eng mit dem Aspekt der sozialen Schicht verknüpft.

A4.5 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete: MSA-Bestehensquoten pro Bezirk differenziert nach Geschlecht und ausgewählten Schularten; vgl. Text.

MSA 2007	Schüler			Schülerinnen			gesamt		
	T	R	Y	T	R	Y	T	R	Y
Berlin (alle Bezirke)									
Bestehensquoten	81%	80%	95%	82%	79%	97%	81%	79%	96%
Fallzahlen	1964	2786	4605	2196	2461	5361	4160	5247	9966
01 Mitte	62%	69%	92%	65%	64%	95%	64%	67%	94%
02 Friedrichshain-Kreuzberg	78%	83%	95%	69%	82%	96%	73%	83%	95%
03 Pankow	81%	85%	97%	80%	84%	98%	81%	85%	97%
04 Charlottenburg-Wilmersdorf	75%	84%	94%	77%	78%	97%	76%	81%	95%
05 Spandau	81%	79%	92%	87%	74%	97%	84%	77%	95%
06 Steglitz-Zehlendorf	90%	84%	96%	89%	83%	98%	89%	83%	97%
07 Tempelhof-Schöneberg	90%	85%	94%	93%	81%	96%	92%	83%	95%
08 Neukölln	82%	66%	93%	86%	67%	93%	84%	66%	93%
09 Treptow-Köpenick	80%	82%	95%	88%	84%	97%	84%	83%	96%
10 Marzahn-Hellersdorf	73%	82%	98%	73%	82%	99%	73%	82%	99%
11 Lichtenberg	80%	74%	97%	77%	72%	96%	79%	73%	97%
12 Reinickendorf	82%	74%	95%	84%	83%	98%	83%	77%	97%
MSA 2006	Schüler			Schülerinnen			gesamt		
	T	R	Y	T	R	Y	T	R	Y
Berlin (alle Bezirke)									
Bestehensquoten	69%	83%	95%	72%	80%	97%	70%	81%	96%
Fallzahlen	2930	2908	4809	2650	2622	5797	5580	5530	10606
01 Mitte	52%	82%	94%	48%	75%	93%	50%	78%	93%
02 Friedrichshain-Kreuzberg	66%	86%	87%	51%	72%	93%	60%	80%	90%
03 Pankow	65%	89%	96%	71%	84%	99%	68%	87%	98%
04 Charlottenburg-Wilmersdorf	59%	78%	92%	64%	71%	96%	61%	75%	94%
05 Spandau	71%	84%	95%	75%	78%	95%	73%	81%	95%
06 Steglitz-Zehlendorf	80%	87%	94%	81%	86%	96%	81%	87%	95%
07 Tempelhof-Schöneberg	84%	73%	97%	90%	71%	96%	87%	72%	97%
08 Neukölln	76%	62%	88%	74%	73%	93%	75%	68%	91%
09 Treptow-Köpenick	59%	92%	97%	66%	85%	99%	63%	89%	98%
10 Marzahn-Hellersdorf	58%	83%	99%	59%	86%	98%	59%	84%	98%
11 Lichtenberg	70%	80%	98%	75%	76%	98%	72%	78%	98%
12 Reinickendorf	78%	79%	94%	79%	84%	97%	78%	81%	96%

A4.6 Tabelle: Teilnahmeverpflichtete. MSA-Bestehensquoten (in Prozent) pro Bezirk differenziert nach Herkunftssprache und ausgewählten Schularten; vgl. Text. Aus Platzgründen entfallen die Prozentzeichen "%".

MSA 2007	deutsch			türkisch			andere			gesamt		
	T	R	Y	T	R	Y	T	R	Y	T	R	Y
Berlin²⁴ (alle Bezirke)	84	82	97	64	65	90	76	75	95	81	79	96
01 Mitte	--	79	96	59	57	88	63	69	90	64	67	94
02 Friedrichshain-Kreuzberg	78	87	97	58	70	87	81	--	96	73	83	95
03 Pankow	82	85	97	--	--	--	--	--	--	81	85	97
04 Charlottenburg-Wilmersdorf	79	82	95	--	73	94	74	86	96	76	81	95
05 Spandau	86	81	96	--	67	--	--	69	96	84	77	95
06 Steglitz-Zehlendorf	88	84	97	--	--	--	92	83	97	89	83	97
07 Tempelhof-Schöneberg	93	89	96	--	72	90	--	81	93	92	83	95
08 Neukölln	86	77	93	--	57	91	78	73	96	84	66	93
09 Treptow-Köpenick	84	83	96	--	--	--	--	--	--	84	83	96
10 Marzahn-Hellersdorf	72	82	98	--	--	--	--	--	100	73	82	99
11 Lichtenberg	81	75	97	--	--	--	66	--	94	79	73	97
12 Reinickendorf	84	80	97	--	64	--	--	78	92	83	77	97
MSA 2006²⁵	deutsch			türkisch			andere			gesamt		
	T	R	Y	T	R	Y	T	R	Y	T	R	Y
Berlin (alle Bezirke)	73	85	96	50	63	85	63	75	93	70	81	96
01 Mitte	62	83	95	35	69	82	51	80	94	50	78	93
02 Friedrichshain-Kreuzberg	66	88	91	51	58	80	55	--	--	60	80	90
03 Pankow	69	87	98	--	--	--	--	--	--	68	87	98
04 Charlottenburg-Wilmersdorf	65	78	95	--	68	93	56	73	90	61	75	94
05 Spandau	78	85	96	--	--	--	57	77	--	73	81	95
06 Steglitz-Zehlendorf	81	87	95	--	--	--	83	--	91	81	87	95
07 Tempelhof-Schöneberg	90	79	97	--	56	90	74	71	97	87	72	97
08 Neukölln	78	80	94	65	55	81	67	71	87	75	68	91
09 Treptow-Köpenick	63	88	98	--	--	--	--	--	--	63	89	98
10 Marzahn-Hellersdorf	60	84	98	--	--	--	49	--	--	59	84	98
11 Lichtenberg	73	80	98	--	--	--	68	--	100	72	78	98
12 Reinickendorf	79	86	96	--	68	97	--	65	95	78	81	96

²⁴ Die Fallzahlen in derselben Reihenfolge wie die der Bestehensquoten lauten: 3308, 3930, 8413; 263, 688, 598; 589, 629, 955; 4160, 5247, 9966.

²⁵ Die Fallzahlen in derselben Reihenfolge wie die der Bestehensquoten lauten: 4465, 4471, 9387; 351, 555, 466; 764, 504, 753; 5580, 5530, 10606.

A5**ZUSAMMENFASSUNG IN SCHEMATISCHER UND TABELLARISCHER FORM****Wichtige Ergebnisse auf einen Blick**

- Mit dem allgemeinen Rückgang der Schülerzahlen sinken auch die Teilnehmerzahlen des MSA: Von 28.748 auf 26.677 Schüler/innen.
- Von 2006 zu 2007 hat es keine größeren Veränderungen gegeben²⁶ - weder global noch in einzelnen Fächern und deren Teilbereichen und auch nicht in Subpopulationen (Schulart, Geschlecht, Herkunftssprache). 2007 erreichten 77% aller Teilnehmer/innen den MSA, 2006 78%. Die Bestehensquote 2007 der Teilnahmeverpflichteten: 85%.
- Die Erfolgsaussichten, im zweiten Anlauf den MSA zu erreichen, sind gut.
- Gemessen an den Bestehensquoten (Note 4 und besser) ist der Prüfungsteil nur etwas schwerer als der Jahrgangsteil: Zentrale und schulische Bewertung legen ähnliche Maßstäbe an.
- Prüfung in besonderer Form (PiF): Die 2006 eingeführte Prüfungskomponente etabliert sich auf hohem Niveau. Im Durchschnitt erreichen die Teilnahmeverpflichteten eine Prüfungsnote von 2,2.
- Vergleich der Prüfungsfächer: Die besten Ergebnisse werden bei der *Prüfung in besonderer Form* (i.d.R. eine *Präsentationsprüfung*). Für alle Fächer gilt, dass es deutliche Leistungsunterschiede zwischen den Schularten bei zugleich nicht unerheblichen Überlappungen gibt sowie große Unterschiede innerhalb der Schularten selber.
- Die Konstellation der Teilkompetenzen in den Fächern Deutsch und Englisch blieb von 2006 zu 2007 nahezu unverändert: Die besten Leistungen werden im Lesen (Deutsch, Englisch) und im Hören (Englisch) erreicht, während die durchschnittlichen Lösungsanteile in Sprachwissen (Deutsch) und in Schreiben (Deutsch, Englisch) um bis zu 21 Prozentpunkte darunter lagen.
- Die Unterschiede geschlechtsspezifischer Ergebnisse sind gering; Ausnahme: Das Fach Mathematik (mittlere Lösungsanteile der männlichen Jugendlichen 67%, der weiblichen Jugendlichen 61%).
- Die Gruppe der Jugendlichen türkischer Herkunftssprache weist in allen Prüfungskomponenten die schlechtesten Ergebnisse auf, die der deutschen die besten. Besonders groß, nämlich 17 Prozentpunkte, ist die Differenz der mittleren Lösungsanteile in Mathematik.
- Ergebnisse in den Bezirken: Es hat kaum Verschiebungen gegeben. In der Gruppe der Teilnahmeverpflichteten liegt der Bezirk Mitte mit einer durchschnittlichen MSA-Bestehensquote von 77% am unteren Ende, die Bezirke Pankow mit 91% und Steglitz-Zehlendorf mit 92% am oberen.

²⁶ Schulartspezifische Ergebnisse miteinander zu vergleichen ist in 2007 besser möglich als in 2006; mit Einschränkungen sind Vergleiche zwischen 2006 und 2007 ebenfalls zulässig; Genaueres in Kapitel 2 und in A1.

Ausgangslage und Teilnehmerzahlen: Zusammenfassung von Kapitel 2

Datenbasis: Die Auswertung beruht auf den Online-Eingaben der Schulen zu **26.677** Schüler/innen.²⁷ Eingabeende war Donnerstag, der 12. Juli 2007, 12 Uhr. Auch wenn die Datensätze von einer Reihe von Schüler/innen nicht vollständig sind, mit Lücken an unterschiedlichen Stellen, so liegt faktisch nahezu eine Vollerhebung vor.

Teilnahmestatus: Es müssen drei Gruppen von MSA-Kandidaten/innen unterschieden werden: Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet sind, solche, die freiwillig am MSA teilnehmen, und schließlich diejenigen, die zum MSA nicht zugelassen werden. Die schulart-spezifischen Zuweisungskriterien sind durch die Sekundarstufen I - Verordnung (Sek-I-VO) geregelt. Nicht zuletzt aufgrund einer Änderung der Zuweisungskriterien im Gesamtschulbereich, um eine bessere Vergleichbarkeit schulartspezifischer Ergebnisse zu erreichen, hat es von 2006 zu 2007 erhebliche Verschiebungen aus der Gruppe der Verpflichteten hin zu der Gruppe der Freiwilligen gegeben.

Schulartvergleiche 2007: Durch die Änderung der Sek-I-VO, die die Zuweisungskriterien des Teilnahmestatus modifizierte (vgl. Abschnitt A1 im Anhang), sind innerhalb des Datensatzes 2007 schulartspezifische Ergebnisse sachgerechter miteinander vergleichbar als 2006, da nunmehr den in Gesamtschulen geltenden Bedingungen der Leistungs differenzierung nach Kursniveaus Rechnung getragen wurde.

Vergleichbarkeit der Ergebnisse von 2006 und von 2007: Da Teilnahmeverpflichtete deutlich bessere Ergebnisse als die Freiwilligen aufweisen, wie sich bereits 2006 zeigte, können die Werte von 2006 und 2007 nur eingeschränkt miteinander verglichen werden. Dies gilt insbesondere für die Gesamtschulen, aber nicht für die Realschulen und Gymnasien, da deren Schüler/innen alle zur Teilnahme verpflichtet sind, ein Wechsel des Teilnahmestatus also nicht möglich ist. Vergleichbar von 2006 zu 2007 sind ebenfalls Gesamtwerte, die nicht nach Teilnahmestatus differenzieren, sondern beide Teilnahmegruppen umfassen, ein Vorgehen, das aber die Vergleichsmöglichkeiten zwischen den Schularten einschränkt, da die schulartspezifische Zusammensetzung nach Teilnahmestatus stark unterschiedlich ist. Im vorliegenden Bericht werden jahresübergreifende Vergleiche vor allem innerhalb der Subpopulation Realschule durchgeführt.

Wiederholer: Für 7% der MSA-Prüflinge (1.852 von 26.677) war der Durchgang 2007 der zweite Anlauf, den MSA zu erreichen.

²⁷ Die Auswertung berücksichtigt weder die wenigen Daten, die aus den Sonderschulen vorliegen, noch die der Privatschulen, die zu einer Eingabe nicht verpflichtet waren, so dass hier eine nicht überprüfbare Selbstselektion stattfand.

Gesamtergebnis MSA: Tabellarische Zusammenfassung vom Kapitel 3

<u>Alle Teilnehmenden</u>				
	Freiwillige Teilnehmer/innen	:	77% (2006:78%)	
	Zur Teilnahme verpflichtet	:	35%	
		:	85%	
<u>Geschlecht</u>	Männliche Jugendliche	:	75%	(76%)
	Weibliche Jugendliche	:	78%	(79%)
<u>Herkunftssprache</u>	deutsch	:	81%	(82%)
	türkisch	:	55%	(53%)
	andere	:	68%	(65%)
<u>Schulart</u>	Gesamtschule	:	62%	(63%)
	Hauptschule	:	36%	(35%)
	Verbundene Haupt-/Realschule	:	57%	(64%)
	Realschule	:	79%	(81%)
	Gymnasium	:	96%	(96%)
	Berufsfachschule	:	49%	(46%)
<u>Schulart/Nur Teilnahmeverpflichtete</u>	Gesamtschule	:	81%	
	Hauptschule	:	43%	
	Verbundene H/R	:	61%	
	Realschule	:	79%	(81%)
	Gymnasium	:	96%	(96%)
	Berufsfachschule	:	51%	
<u>Wiederholer</u>	Ganz Berlin		Hauptschule	
	Erst-TN	Wiederholer	Erst-TN	Wiederholer
Freiwillige Teilnehmer/innen	33%	50%	22%	32%
Teilnahmeverpflichtete	86%	72%	43%	53%
gesamt	77%	64%	35%	47%

Wiederholen lohnt sich durchaus: Zwar ist insgesamt die Bestehensquote niedriger als bei jenen, die zum ersten Mal den MSA absolvieren, aber insbesondere in der Gruppe der Freiwilligen und der der Hauptschüler/innen ist der Anteil an Erfolgreichen höher als bei den Erstlingen.

Zentrale und schulische Bewertung (Prüfungs- und Jahrgangsteil)

Um das Zertifikat MSA zu erhalten, galt es, zugleich den Prüfungs- und den Jahrgangsteil zu bestehen. Gemessen an den Bestehensquoten fiel der Jahrgangsteil etwas besser aus als der Prüfungsteil (Jahrgangsteil: 86%, Prüfungsteil: 82%), aber bei 86% aller Schüler/innen²⁸ stimmen die Beurteilungen (*bestanden* oder *nicht bestanden*) aus dem Prüfungs- und dem Jahrgangsteil überein. Ganz offensichtlich sind die in den Schulen selbst angelegten Bewertungskriterien vom Niveau her durchaus vergleichbar zu jenen, die die Entwicklerteams der Prüfungsarbeiten in Orientierung an die KMK-Standards verwendeten.

²⁸ Ohne Sonderschulen, ohne Privatschulen. Ansonsten alle Teilnehmer/innen, ob verpflichtet oder nicht.

Ergebnisse in Deutsch: Tabellarische Zusammenfassung von Abschnitt 4.1

Gesamtergebnis (mittlerer Lösungsanteil)

Alle Teilnehmenden	2007	:	74%	(93 von 125 Punkten)
	2006	:	77%	(88 von 115 Punkten)
Freiwillige Teilnehmer/innen		:	59%	(74 von 125 Punkten)
Zur Teilnahme verpflichtet		:	77%	(96 von 125 Punkten)

Geschlecht/Teilnahmeverpflichtete

Männliche Jugendliche :	76%
Weibliche Jugendliche :	78%

Herkunftssprache/Teilnahmeverpflichtete

deutsch :	78%
türkisch :	67%
andere :	73%

Schulart/Teilnahmeverpflichtete

Gesamtschule/F :	79%
Gesamtschule/E :	75%
Gesamtschule/G :	66%
Gesamtschule/Modell :	77%
Hauptschule/A :	59%
Hauptschule/B :	59%
Verbundene H/R (R) :	66%
Realschule :	71%
Gymnasium :	84%
Berufsfachschule :	63%

Realschule/Vergleich 2006 zu 2007: Alle Ergebnisse bewegen sich 2007 auf einem etwas niedrigeren Niveau als 2006; Gesamtergebnis Deutsch nunmehr 71% statt 74%. Relationen bei Teilergebnissen (niedrigsten Leistungen in den Bereichen Sprachwissen und Schreiben) und Teilgruppen (männlich/weiblich) bleiben erhalten. Die Zusammensetzung der Realschul-schülerschaft hat sich hinsichtlich der Herkunftssprachen geändert: Abnahme der deutschen, Zunahme der anderssprachigen Jugendlichen. Die durchschnittlichen Jahrgangsnoten von 2006 und 2007 sind identisch, nicht hingegen die Prüfungsnote, die 2007 im Mittel etwas schlechter ausfällt als 2006, ein Hinweis darauf, dass die Prüfungsarbeit von 2007 etwas schwieriger gewesen sein könnte als die von 2006.

Ergebnisse in Englisch: Tabellarische Zusammenfassung von Abschnitt 4.2

Gesamtergebnis (mittlerer Lösungsanteil)

Alle Teilnehmenden	2007	:	74%	(55 von 75 Punkten)
	2006	:	75%	(56 von 75 Punkten)
Freiwillige Teilnehmer/innen		:	57%	(42 von 75 Punkten)
Zur Teilnahme verpflichtet		:	77%	(58 von 75 Punkten)

Geschlecht/Teilnahmeverpflichtete

Männliche Jugendliche :	78%
Weibliche Jugendliche :	77%

Herkunftssprache/Teilnahmeverpflichtete

deutsch :	79%
türkisch :	69%
andere :	76%

Schulart/Teilnahmeverpflichtete

Gesamtschule/F :	85%
Gesamtschule/E :	76%
Gesamtschule/G :	63%
Gesamtschule/Modell :	73%
Hauptschule/A :	56%
Hauptschule/B :	47%
Verbundene H/R (R) :	67%
Realschule :	71%
Gymnasium :	86%
Berufsfachschule :	61%

Realschule/Vergleich 2006 zu 2007: Alle Ergebnisse bewegen sich 2007 auf demselben Niveau wie 2006. Nahezu identische Verhältnisse 2006 und 2007 liegen bei den Teilbereichen der Englischkompetenz und beim Geschlecht vor: Im Schreiben werden in beiden Jahren die niedrigsten, im Lesen die höchsten Lösungsanteile erzielt, und ebenso sind in beiden Jahren die männlichen Jugendlichen besser als die weiblichen. Auch bei den Sprachengruppen hat sich - im Gegensatz zu den Resultaten in Deutsch - wenig geändert, obwohl auch hier gilt, dass die Zusammensetzung der Realschulschülerschaft sich demnach geändert hat. Die Englisch-Werte sind etwas aneinandergerückt; die Differenzen sind nicht so groß wie im Deutschen. Die durchschnittlichen Jahrgangs- und Prüfungsnoten von 2006 und 2007 sind auch untereinander identisch, ein Hinweis darauf, dass die Prüfungsarbeit von 2007 so schwierig wie die von 2006 war und dass dieses Schwierigkeitsniveau das gewünschte, nämlich das Realschulniveau war.

Ergebnisse in Französisch: Tabellarische Zusammenfassung von Abschnitt 4.3

Aufgrund niedriger Fallzahlen Werte nur für die Teilnahmeverpflichteten.

Gesamtergebnis (mittlerer Lösungsanteil)/Teilnahmeverpflichtete

Zur Teilnahme verpflichtet	2007 : 80%	(60 von 75 Punkten)
	2006 : 74%	(56 von 75 Punkten)

Geschlecht/Teilnahmeverpflichtete

Männliche Jugendliche :	80%
Weibliche Jugendliche :	80%

Herkunftssprache/Teilnahmeverpflichtete

deutsch	: 80%
türkisch	: 80%
andere	: 84%

Schulart/Teilnahmeverpflichtete

Gesamtschule/E	: 82%
Realschule	: 71%
Gymnasium	: 81%

Realschule/Vergleich 2006 zu 2007: Nahezu alle Ergebnisse bewegen sich 2007 auf einem höheren Niveau als 2006. Die Schülerzahlen, ohnehin schon klein, sind zurückgegangen. Damit unterliegen Veränderungen weit stärker situativ und zufallsbedingten Einflüssen als dies bei großen Populationen der Fall ist. Verschiebungen sind somit kaum ergründbar und dürfen keinesfalls als Trend interpretiert werden.

Ergebnisse in Mathematik: Tabellarische Zusammenfassung von Abschnitt 4.4

Gesamtergebnis (mittlerer Lösungsanteil)

Alle Teilnehmenden	2007	:	60%	(39 von 65 Punkten)
	2006	:	56%	(31 von 56 Punkten)
Freiwillige Teilnehmer/innen		:	38%	(25 von 65 Punkten)
Zur Teilnahme verpflichtet		:	64%	(41 von 65 Punkten)

Geschlecht/Teilnahmeverpflichtete

Männliche Jugendliche :	67%
Weibliche Jugendliche :	61%

Herkunftssprache/Teilnahmeverpflichtete

deutsch :	66%
türkisch :	49%
andere :	58%

Schulart/Teilnahmeverpflichtete

Gesamtschule/F :	66%
Gesamtschule/E :	62%
Gesamtschule/G :	42%
Gesamtschule/Modell :	61%
Hauptschule/A :	40%
Hauptschule/B :	25%
Verbundene H/R (R) :	49%
Realschule :	56%
Gymnasium :	75%
Berufsfachschule :	42%

Realschule/Vergleich 2006 zu 2007: Alle Ergebnisse bewegen sich 2007 auf einem sichtbar höheren Niveau als 2006; durchweg sind die mittleren Lösungsanteile um fünf Prozentpunkte größer. Nahezu identische Verhältnisse liegen 2006 und 2007 beim Geschlecht und bei den Herkunftssprachengruppen in den bekannten Konstellationen vor. Die durchschnittlichen Jahrgangs- und Prüfungsnoten haben sich von 2006 zu 2007 angenähert (2006: 3,3 - 4,1; 2007: 3,4 - 3,9), die Differenz hat sich von 0,8 auf 0,5 verkleinert, ein Hinweis darauf, dass die Prüfungsarbeit von 2007 nicht mehr so schwierig wie die von 2006 war, zugleich aber auch, dass das Schwierigkeitsniveau von 2007 nicht das Realschulniveau war.

Ergebnisse der Prüfung in besonderer Form (PiF)²⁹: Tabellarische Zusammenfassung von Abschnitt 4.5

Form der Prüfung

In den allgemeinbildenden Schulen ausschließlich als Präsentationsprüfung; im beruflichen Bereich zu 28% als Facharbeit.

Fächerwahl

Am häufigsten gewählte Fächer:	Geschichte	zu	28%
	Biologie		26%
	Erdkunde		16%
	Physik		6%

Gesamtergebnis (durchschnittliche Prüfungsnote)

Alle Teilnehmenden	2007	:	2,3
	2006	:	2,4
Freiwillige Teilnehmer/innen		:	3,0
Zur Teilnahme verpflichtet		:	2,2

Geschlecht/Teilnahmeverpflichtete

Männliche Jugendliche :	2,3
Weibliche Jugendliche :	2,1

Herkunftssprache/Teilnahmeverpflichtete

deutsch :	2,1
türkisch :	2,6
andere :	2,3

Schulart/Teilnahmeverpflichtete

Gesamtschule :	2,2
Hauptschule :	2,8
Verbundene :	2,7
Realschule :	2,5
Gymnasium :	1,9
Berufsfachschule :	2,9

Vergleich mit den anderen Prüfungsfächern

Die Prüfungsnoten der PiF liegen deutlich über denen der anderen Fächer (Deutsch: 2,8; Englisch: 2,8; Französisch: 2,4; Mathematik: 3,3).

Realschule/Vergleich 2006 zu 2007: Von 2006 zu 2007 hat es nur geringfügige Veränderungen gegeben. Im Mittel blieb die Prüfungsnote für alle Realschüler/innen konstant: In beiden Jahren bei 2,5. Bei der Fächerwahl gab es nur kleine Verschiebungen. Das Zensurenniveau ist in jedem Falle gleich geblieben; das gilt für alle betrachteten Fächer und Teilgruppen (Geschlecht, Herkunftssprache).

²⁹ Es wurden keine Punkte vergeben. Daher beschränken sich die Angaben auf die Zensuren.

ANMERKUNGEN UND ABKÜRZUNGEN

Anmerkungen

Wir verweisen mit Nachdruck auf die wichtige Bemerkung am Ende des zweiten Kapitels. Sie thematisiert die eingeschränkte Vergleichbarkeit der Ergebnisse aus 2006 und aus 2007.

Online-Merkmale: Der von allen beteiligten Schulen einzugebende Merkmalskranz besteht aus sechs Blöcken:

1. die sog. Stammdaten wie z.B. Geschlecht
2. die Jahrgangsnoten und Prüfungsergebnisse in Deutsch
3. der ersten Fremdsprache
4. Mathematik
5. die Ergebnisse der Präsentationsprüfung
6. die MSA-Gesamtergebnisse.

Auswertungsperspektive Teilnahmeverpflichtete: Im Vordergrund der Auswertung stehen die öffentlichen Schulen Berlins (ohne die Sonderschulen mit ihren sehr geringen Teilnahmehäufigkeiten) und hierbei die Schüler/innen, die zur Teilnahme am MSA verpflichtet waren. In den vorliegend dokumentierten Ergebnissen werden Privatschulen nicht berücksichtigt, da diese zur Online-Eingabe nicht verpflichtet waren und somit nur selbstselegierte Werte vorliegen. Sofern nicht ausdrücklich anders angegeben, beziehen sich die im Bericht dokumentierten Werte und Tabellen auf den Kreis der Pflichtteilnehmer/innen aus den öffentlichen Schulen Berlins (ohne die Sonderschulen).

Die den Tabellen zugrundeliegenden Fallzahlen: Von den 26.677 Schüler/innen, die 2007 in die Auswertung eingingen, liegen nicht in allen Fällen vollständige Datensätze vor. Dabei sind die unterschiedlichsten Konstellationen denkbar, weil die Ausfälle von Fall zu Fall, von Klasse zu Klasse an anderen Stellen auftreten. Den Tabellen und Abbildungen des vorliegenden Berichts liegen daher i.d.R. jeweils unterschiedliche Fallzahlen zugrunde. (Dies gilt entsprechend für den Datensatz 2006.)

Zur Interpretation der Ergebnisse: Die Prüfungsarbeiten orientierten sich 2006 wie 2007 an den Bildungsstandards der KMK, was eine inhaltliche Vergleichbarkeit in einem gewissen Umfang sicherstellt. Ob die Prüfungsanforderungen 2006 und 2007 gleich schwierig waren, konnte empirisch nicht überprüft werden, so dass Aussagen im Sinne von *schlechter/besser geworden* nicht zulässig sind. Die Werte teilen mit, ob mehr oder weniger Schüler/innen als im Vorjahr den jeweils geltenden Prüfungsanforderungen gewachsen waren.

Teilnahmestatus: Es müssen drei Gruppen von Teilnehmer/innen unterschieden werden: Schüler/innen, die zur Teilnahme verpflichtet sind, solche, die freiwillig am MSA teilnehmen, und schließlich diejenigen, die zum MSA nicht zugelassen werden. Die schulartspezifischen Zuweisungskriterien sind durch die Sekundarstufen I - Verordnung geregelt.

Privatschulen: In den hier dokumentierten Ergebnissen werden Privatschulen nicht berücksichtigt, da diese zur Online-Eingabe nicht verpflichtet waren und somit nur selbstselegierte Werte aus diesem Bereich vorliegen.

Sonderschulen: Nur eine kleine Anzahl an Sonderschulen hat Schüler/innen, die am MSA teilnehmen. Die wenigen vorliegenden Daten fließen in die hier zugrundeliegende Auswertung nicht ein.

Berufliche Schulen (B): Es ist davon auszugehen, dass nicht in allen beteiligten Schulen die rechtlichen Regelungen zum Teilnahmestatus der beruflichen Schüler/innen richtig interpretiert wurden, d.h. die Zuweisung zu den drei Gruppen *verpflichtet*, *freiwillig*, *nicht zugelassen* ist nicht zuverlässig korrekt.

Hauptschulen (H), Verbundene Haupt- und Realschulen (V): Erst in diesem Jahr konnten alle Schüler/innen fachspezifisch Kursniveaus und Bildungsgängen zugewiesen werden. Daher sind die Werte aus 2006 und aus 2007 nur eingeschränkt vergleichbar.

Gesamtschulen: Im Vorjahr wurden auch die gemischten Kursniveaubezeichnungen FE und GA zugelassen; 2007 musste explicit eines der vier Niveaus angegeben werden. Fachspezifische Vergleiche zwischen 2006 und 2007 - abgesehen von den Veränderungen in der Zuweisung des Teilnahmestatus - sind daher nur anhand der gröberen Einteilung möglich.

Fremdsprache: Ausgewiesen werden allein die Werte für Englisch und Französisch. Die anderen Fremdsprachen sind in nur geringem Umfange vertreten und mit Besonderheiten behaftet, die einen unmittelbaren Vergleich mit Englisch und Französisch nicht zulassen.

Abkürzungen

Bei der Darstellung der Ergebnisse wird häufig nach Schularten und auf Kursniveaus bzw. Bildungsgängen differenziert. Mit der neu eingeführten Schulnummer gelten folgende Abkürzungen für die Schularten:

B	Berufsschule (hier verwendet für die Berufsfachschule)
H	Hauptschule
R	Realschule
T	Gesamtschule
V	Verbundene Haupt- und Realschulen
Y	Gymnasium

Innerhalb einiger Schularten findet eine fachspezifische äußere Leistungsdifferenzierung statt, der Unterricht erfolgt also nach Kursniveaus. In der Gesamtschule werden im Prinzip vier Niveaus unterschieden: **F, E, G und A** (Anordnung beginnend mit der höchsten Anforderung). Häufig werden die F- und E-Kurse sowie die G- und A-Kurse zusammengelegt; Kennzeichnung erfolgt mit **F/E und G/A**. An einigen Gesamtschulen gibt es keine äußere Leistungsdifferenzierung; sie werden als Modellschulen (**Mo** oder **Modell**) in den Tabellen ausgewiesen oder durch den Zusatz **o.(hne) Differenzierung** gekennzeichnet.

Für ihre Schüler/innen konnten die verbundenen Haupt- und Realschulen (V) fachweise angeben, ob sie dem Real- oder dem Hauptschulbildungsgang zugeordnet waren. Dabei wurde einheitlich für die verbundenen wie für die reinen Hauptschulen die Kennzeichnung A und B je nachdem verwendet, ob die Schüler/innen in Kursen höherer (**A**) oder niedrigerer (**B**) Anforderung unterrichtet wurden.

2. FS	Zweite Fremdsprache
Erst-TN	Erstteilnehmer/innen (im Gegensatz zu den Wiederholern/innen)
FW	Die freiwilligen Teilnehmer/innen
PiF	Prüfung in besonderer Form, i.d.R. eine Präsentationsprüfung in Gruppenform
SenBWF	Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
TNVP	Die Teilnahmeverpflichteten